№ 196 — 162. Jahrgang

# Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 21. August 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold, Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

## Vorbereitungen für Paris und Genf

**Stresemann wieder im Amt. — Kabinettsrat in Berlin und in Paris.**

Während sich der amerikanische Staatssekretär Kellogg, der ja den weitesten Weg hat, bereits auf der Reise nach Paris befindet, trifft man auch in den europäischen Hauptstädten die erforderlichen Vorbereitungen für die große Ministerzusammenkunft in Paris und für die sich unmittelbar daran anschließenden Genfer Verhandlungen. Es ist erfreulich, daß der Gesundheitszustand Dr. Stresemanns sich so weit wieder gebessert hat, daß Stresemann an beiden Veranstaltungen teilnehmen und wiederum das Deutsche Reich vertreten kann. Der Außenminister ist am Sonntag von Oberhof, wo er sich bekanntlich noch eine kurze Nachkur gönnte, nach Berlin wieder zurückgekehrt und hat die Leitung des Amtes wieder übernommen. Lange genug hat das Auswärtige Amt Stresemann entbehren müssen, denn seit jener schweren Erkrankung, die den Außenminister am 14. Mai auf das Krankenlager warf, hat Stresemann die Führung der Geschäfte abgeben müssen, wenn er auch zunächst noch, solange er noch in Berlin war, an allen Fragen von größerer Bedeutung mitarbeitete. Nach Stresemanns Rückkehr werden nunmehr in einer Kabinettssitzung alle diejenigen Fragen durchberaten werden, die bei den Verhandlungen in Paris und in Genf eine Rolle spielen können. Dabei werden den Erörterungen naturgemäß die Ergebnisse zugrundegelegt werden, die die diplomatische Fühlungnahme ergab, die durch die deutschen Botschafter in Paris, London, Brüssel und Rom in der letzten Zeit stattfand, und die zur Aufgabe hatte, eine evtl. Besprechung der Rheinlande vorzubereiten. Darüber hinaus dürfte aber auch die gesamte außenpolitische Lage besprochen werden, nimmt doch Dr. Stresemann zum ersten Male an einer Sitzung des neuen Kabinetts teil. Bekanntlich hatte nämlich Stresemann bereits am 21. Juni seinen Erholungsurlaub angetreten, während die Ernennung des neuen Kabinetts erst am 28. Juni vollzogen wurde, so daß für den Außenminister bisher noch keine Möglichkeit bestand, sich mit seinen Ministerkollegen auszusprechen. Am 25. August wird Dr. Stresemann dann seine Reise nach Paris antreten, begleitet von seinem Privatsekretär und einem Attaché des Auswärtigen Amtes, während die deutsche Völkerbunddelegation unter Führung des Staatssekretärs von Schubert sich direkt nach Genf begeben wird, um dort mit dem Außenminister wieder zusammenzutreffen.

Aber auch der französischen Hauptstadt wird diese Woche einen Ministerrat bescheren, sind doch die Mitglieder des Kabinetts Poincaré für Donnerstag telegraphisch nach Paris berufen worden, wobei die Telegramme den ausdrücklichen Zusatz enthielten, daß die Anwesenheit aller Minister erforderlich sei. Selbstverständlich hat diese telegraphische Einberufung eines außerordentlichen Ministerrats in Paris einiges Aufsehen hervorgerufen. Man hält es für wenig wahrscheinlich, daß in dieser Sitzung etwa nur das Programm für die Unterzeichnungsfeierlichkeiten besprochen werden wird, denn in diesem Falle dürfte Poincaré kaum die Anwesenheit seiner sämtlichen Minister für erforderlich erachtet haben. Sehr viel näher liegt die Vermutung, daß in diesem Ministerrat das Programm für die Kulissenverhandlungen erörtert werden soll, d. h., daß das Problem der interalliierten Schulden, der Revision des Dawes-Planes und der Rheinlandräumung zur Erörterung stehen werden. Man ist sich nämlich auch in Paris nicht im unklaren darüber, daß sich eine Erörterung aller dieser Fragen bei der Zusammenkunft der Außenminister nicht wird verhindern lassen. Dabei wird es sich allerdings keinesfalls um irgendwelche offiziellen Verhandlungen, sondern stets nur um vertrauliche Besprechungen handeln. Der Wunsch Poincarés geht aber ganz offenbar dahin, bei diesen Besprechungen und vor allem auch bei den sich anschließenden Genfer Verhandlungen nicht ausgeschaltet zu werden. Mit anderen Worten: der französische Ministerpräsident will nicht die Verhandlungen mit dem deutschen Außenminister dem Ermessen Briands überlassen, sondern er will durch das Kabinett Richtlinien für Briand aufstellen lassen. Schon seit einiger Zeit sind nämlich Bestrebungen im Gange, den französischen Außenminister nur mit gebundener Marschroute nach Genf gehen zu lassen, wobei man wissen will, daß Briand veranlaßt werden soll, vor Gewährung irgendwelcher Konzessionen in der Räumungsfrage bindende Erklärungen Deutschlands in der Anschlußfrage zu verlangen. Daß unter solchen Umständen den Beschlüssen des französischen Ministerrates erhebliche Bedeutung zukommt, braucht kaum besonders betont zu werden. In Deutschland wird freilich ohnehin niemand seine Erwartungen besonders hoch schrauben. Die französische Presse hat allzuoft und allzu nachdrücklich betont, daß trotz Locarno und Genf eine frühere Räumung der Rheinlande nur gegen sehr wesentliche deutsche Gegenleistungen in Frage kommen könne, und die französischen Sozialisten, die in dieser Frage einen abweichenden Standpunkt einnehmen, stehen völlig isoliert da, nicht einmal die linksbürgerliche Presse Frankreichs unterstützt ihre Forderungen. In der Schuldenfrage und der Frage der Revision des Dawes-Planes aber sind, wie schon wiederholt betont wurde, irgendwelche Ergebnisse nicht zu erwarten, da Kellogg unmittelbar vor der Präsidentschaftswahl in Amerika sich naturgemäß nicht festlegen kann und wird. So dürfte das Ergebnis all der Besprechungen, die die Zusammenkunft der Außenminister bringen wird, recht mager sein.

## Der 153. Sozialdemokrat

**Berlin**, 20. Aug. Der Reichswahlausschuß hat am Montagfrüh in einer Sitzung ein Additionsversehen korrigiert, das bei der Zusammenstellung des Wahlresultats vom 20. Mai zur Reichstagswahl im Wahlkreis Ostpreußen passiert war. Dort waren im Regierungsbezirk Gerdauen 60 Stimmbezirke bei der Addierung ausgefallen. Die mehr ermittelten 4622 sozialdemokratischen Stimmen sind der Reichsliste zugezählt worden. Dort war nach der ersten Feststellung ein Stimmenrest von 26 165 Stimmen verblieben. Nunmehr beträgt der Rest 30 787 Stimmen. Da ein Rest von mehr als 30 000 Stimmen auf der Reichsliste zu einem weiteren Mandat genügt, hat der Reichswahlausschuß festgestellt, daß auf die sozialdemokratische Reichsliste statt neun Sitzen deren zehn entfallen. Der durch diese Korrektur für gewählt erklärte Abgeordnete ist der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Albert Falkenberg. Die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten beträgt jetzt 153.

# Vor der Pariser Unterzeichnung

## Deutschland unterzeichnet zuerst

wtb. **Paris**, 20. Aug. Der „Chicago Tribune" wird von Bord des Dampfers „Isle de France" gekabelt, daß Staatssekretär Kellogg der französischen Botschaft in Washington mitgeteilt hat, er sei damit einverstanden, daß der Anti-Kriegspakt von den Nationen in der Reihenfolge, die das französische Protokoll festsetzt, unterzeichnet werde, d. h. also, daß nach alphabetischer Reihenfolge Deutschland (Allemagne) an erster Stelle unterzeichnet. Kellogg billigt außerdem das provisorische Programm für seinen Besuch in Paris, das mit einem Frühstück beginnt, das in der amerikanischen Botschaft gegeben wird.

## Die deutschen Vertreter in Paris und Genf

**Berlin**, 20. Aug. Die Berliner Vorbereitungen für die Reise nach Paris und Genf sind getroffen. Dr. Stresemann wird am 28. August abends die französische Hauptstadt verlassen, um nach Genf zu reisen, wo am 29. die Tagung des Völkerbundsrates beginnt.

Wie nunmehr feststeht, wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf seiner Reise nach Paris nur von seinem Sekretär Konsul Bernhard und dem vortragenden Legationsrat Redlhammer begleitet sein. Die Mitnahme weiterer Beamter des Auswärtigen Amtes, von der in der Presse gesprochen wurde, ist nicht beabsichtigt.

Zu einem etwas früheren Termin wird die deutsche Delegation für die Völkerbundstagung unter der Führung des Staatssekretärs von Schubert sich nach Genf begeben. Wie im vergangenen Jahr werden außer den Referenten des Auswärtigen Amtes auch Mitglieder des Reichstages zur deutschen Delegation gehören und in die einzelnen Kommissionen delegiert werden. Es sind laut Vossischer Zeitung von der Regierung zum Eintritt in die Delegation eingeladen worden: Graf Bernstorff, der frühere demokratische Abgeordnete, ferner Abgeordneter Dr. Breitscheid von der Sozialdemokratie, Abgeordneter Dr. Kaas vom Zentrum, Abgeordneter von Rheinbaben von der Deutschen Volkspartei und Abgeordneter von Lindeiner-Wildau (Deutschnational), der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, von dem aber eine zusagende Antwort bisher nicht eingegangen ist.

Die Kabinettssitzung, in der die mit der Pariser Reise Dr. Stresemanns und mit der Völkerbundstagung zusammenhängenden Fragen besprochen werden, ist auf Mittwoch anberaumt. Es wird den Blättern zufolge mehr eine informierende Aussprache sein und nicht eine Beschlußfassung über Instruktionen für die Führung der deutschen Delegation.

## Telegrammwechsel zwischen Chamberlain und Kellogg

wtb. **London**, 20. Aug. Sir Austen Chamberlain hat sich am Sonnabend auf seinen Landsitz in Sussex begeben, wo er bis zum 30. d. M. bleiben wird, um sich dann zu seiner Erholungsreise nach Amerika einzuschiffen. „Daily Chronicle" meldet aus New York, Staatssekretär Kellogg habe an Bord des Dampfers „Isle de France" eine Botschaft von Chamberlain erhalten, in der ihm der britische Staatssekretär des Aeußeren seine besten Reisewünsche übermittelt und sein tiefstes Bedauern darüber ausspricht, daß ihm sein Gesundheitszustand nicht erlaube, an der Unterzeichnung des Friedenspaktes in Paris teilzunehmen.

Staatssekretär Kellogg antwortete Chamberlain mit folgendem Telegramm: Ich teile Ihre Ansicht, daß der Kriegsächtungspakt einen deutlichen Fortschritt zum allgemeinen Frieden hin darstellen wird. Es wäre mir eine große persönliche Befriedigung gewesen, wenn Sie an der Unterzeichnung des Paktes hätten teilnehmen können.

wtb. **Washington**, 20. Aug. Im Staatsdepartement wurde heute erklärt, daß die Staaten, die bisher am Kellogg-Pakt nicht beteiligt sind, zwar erst nach der Pariser Unterzeichnung durch die 15 ursprünglichen Signatarmächte, aber schon vor dem Inkrafttreten des Vertrages dem Pakt beitreten können. Sobald also die Ratifikationsurkunden der 15 Mächte in Washington deponiert seien, könnten auch die inzwischen neu beigetretenen Staaten Mitglieder der Kriegsächtungskonvention werden. Da somit der Vertrag für alle im gleichen Augenblick in Kraft tritt, so nimmt man hier an, daß die Vorwürfe wegen der Nichtzulehung weiterer Staaten zum Pakt nach der Pariser Unterzeichnung hinfällig werden. Es wird jedoch betont, daß Rußlands evtl. Beteiligung am Pakt natürlich nichts mit der Frage der Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten zu tun habe.

wtb. **Rom**, 20. Aug. Nach einer Meldung der Agencia Stefani hat Mussolini den italienischen Botschafter in Paris, Graf Manzoni, beauftragt, den Kellogg-Pakt für Italien zu unterzeichnen.

## Regierungskrise in Thüringen

**Die demokratischen Regierungsmitglieder abberufen.**

wtb. **Weimar**, 19. Aug. Ueber die demokratische Parteitagung ist eine Erklärung veröffentlicht worden, in der es heißt: Der sehr stark besuchte außerordentliche Parteitag des Landesverbandes Thüringen der Deutschen Demokratischen Partei muß nach eingehender Aussprache mit Bedauern feststellen, daß sich die Thüringer Politik während der letzten Monate nach einer Richtung entwickelt hat, die die demokratische Partei als verderblich für die Zukunft des Thüringer Landes ansieht. Insbesondere wurde unter dem Einfluß von Landbund und Wirtschaftspartei die Gesetzgebung und Verwaltung immer einseitiger gestaltet.

Die demokratische Partei richtet daher an ihre Parteifreunde in der Regierung die Bitte, aus der jetzigen Regierung auszuscheiden. Der Parteitag steht dabei auf dem Standpunkt, daß eine Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition, wie sie jetzt im Reich verwirklicht worden ist, auch für Thüringen das Gegebene ist. Unter allen Umständen ist eine Aenderung der jetzigen Regierung notwendig.

## Die Reichsamnestie in Preußen

**1560 Beschuldigte und Verurteilte begnadigt.**

wtb. **Berlin**, 20. Aug. Wie der Amtliche Preuß. Pressedienst mitteilt, liegen jetzt für den Bereich der preußischen Justizverwaltung die vorläufigen Ergebnisse des Reichsamnestiegesetzes vom 14. Juli 1928 vor. Insgesamt sind die Wohltaten des Gesetzes in Preußen bis zum 1. August 1928 1560 Beschuldigten und Verurteilten zugute gekommen. Gegen 436 Beschuldigte ist das Verfahren eingestellt worden. 1124 Verurteilten ist Straferlaß oder Strafmilderung zuteil geworden. Von den letzteren waren 296 zu Geldstrafen oder Haft, 694 zu Gefängnis, 3 zu Festungshaft, 117 zu Zuchthaus und 14 zum Tode verurteilt. Von den Begnadigten waren 1005 wegen politischer Straftaten, 62 wegen Zuwiderhandlung gegen das Militärstrafgesetzbuch von Militärgerichten des Reiches oder der Länder verurteilt. 57 hatten Verbrechen gegen das Leben begangen. Von diesen waren verurteilt 14 zum Tode, 37 zu Zuchthaus und 6 zu Gefängnis. In einer Anzahl von Fällen schweben die Erörterungen noch. Die endgültigen Zahlen werden voraussichtlich Ende September vorliegen.

## Amanullah gratuliert Hindenburg zum Verfassungstag

wtb. **Berlin**, 20. Aug. König Amanullah von Afghanistan hat dem Herrn Reichspräsidenten telegraphisch durch die hiesige afghanische Gesandtschaft nachträglich seine Glückwünsche anläßlich des Verfassungstages übermittelt.

Der Herr Reichspräsident hat darauf wie folgt geantwortet: „Euer Majestät sende ich wärmsten Dank für die so besonders freundlichen Glückwünsche aus Anlaß des deutschen Verfassungstages. Ich bitte Euer Majestät, zugleich meine aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für die Zukunft des unter Euer Majestät Führung so mächtig emporblühenden afghanischen Volkes entgegenzunehmen. Reichspräsident von Hindenburg."

wtb. **Berlin**, 20. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ist gestern nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

vdz. **Berlin**, 20. Aug. Präsident Löbe hat den Ältestenrat des Reichstages für Montag, 27. August, vormittags 11 Uhr, eingeladen, um über den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstages wegen der Inangriffnahme des Panzerkreuzerbaues zu entscheiden.

## Eine Christlich-Soziale Reichsvereinigung

wtb. **Bielefeld**, 20. Aug. Der Christlich-Soziale Verein Berlin, die christlich-soziale Gesellschaft, die christlich-soziale Vereinigung Westdeutschlands, Sitz Siegen und die christlich-soziale Vereinigung, Sitz Breslau, trafen am Sonnabend hier zu einer aus allen Teilen des Reiches stark besuchten Versammlung zusammen. Einstimmig wurde im Hinblick auf die politische Gesamtlage die Gründung einer christlich-sozialen Reichsvereinigung beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden der Reichsvereinigung wurde Dr. von Viebahn-Spandau, Johannes-Stift, zum 2. Vorsitzenden Reichstagsabgeordneter D. Mumm gewählt.

**Der Kanal wiederum durchschwommen.**

wtb. **London**, 19. Aug. Miß Joy Hawke hat den Ärmelkanal durchschwommen und landete heute nachmittag bei Kingsdown. Sie war bei Grisnez gestartet und hatte die Durchschwimmung in 19 Stunden 16 Minuten vollendet.

wtb. **Warschau**, 19. Aug. Marschall Pilsudski ist heute nach Rumänien abgereist.

## Kleine Meldungen

wtb. **Athen**, 20. Aug. Bei den Wahlen, die den Anhängern Venizelos' einen großen Erfolg gebracht haben, der nach den neuesten eingelaufenen Resultaten noch größer sein dürfte, als bisher angenommen wurde, und der Partei im neuen Parlament zu einer erdrückenden Mehrheit verhelfen wird, sind von bekannten Politikern u. a. gewählt worden: der derzeitige Minister des Auswärtigen, Carapanos, Michalacopulos und Papanastasiu. Metaxas hat eine Wahlniederlage erlitten.

wtb. **Paris**, 20. Aug. Der deutsche Flieger Martens, der am Sonnabend in Köln zu einem Europaflug aufgestiegen war und eine Zwischenlandung hat vornehmen müssen, ist heute 2½ Uhr mit seinem kleinen Flugzeug in Le Bourget gelandet.

wtb. **Paris**, 20. Aug. Wie die Agentur Indopacifique aus Peking meldet, haben Zollbeamte in Tientsin 35 Kisten mit wertvollen Gegenständen beschlagnahmt, die dem Einbruch in die Kaisergräber entstammen. Die Kisten sollten nach Frankreich ausgeführt werden.

wtb. **Rockford** (Illinois), 20. Aug. Hier wartet man ängstlich auf Nachrichten des Fliegers Hassel, der vor 36 Stunden in Cochrane (Ontario) nach Grönland startete und über den bisher irgendwelche Nachrichten nicht eingetroffen sind. Die Flugstrecke, die Hassel zurückzulegen beabsichtigte, beträgt 6800 Kilometer.

# Opfer des Verkehrs

## Auto gegen Straßenbahn

**Das Ende eines Sonntagsausfluges.**

wtb. **Köln**, 19. Aug. Heute abend kurz vor 9 Uhr erfolgte am Oberländer Ufer ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem mit Ausflüglern besetzten Kraftwagen aus Remscheid und einem Straßenbahnzug. Bei dem Zusammenstoß wurden 25—30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Frau wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen. Bei den vielen Verletzten handelt es sich in der Hauptsache um Schädel-, Bein- und Beckenbrüche. Die Feuerwehr war sofort mit vier Löschzügen und acht Krankenwagen zur Stelle. Die Verletzten wurden in verschiedenen Krankenhäusern untergebracht. Von den stehen Schwerverletzten schweben mehrere in Lebensgefahr. Einer dieser Verletzten war Montag früh noch bewußtlos. 22 Personen wurden leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Nach Aussagen des Straßenbahnführers soll die Schuld an dem Zusammenstoß den Führer des Autos treffen.

**Schwerer Verkehrsunfall in Hamburg.**

wtb. **Hamburg**, 20. Aug. In der Eckernförder Straße stießen gestern ein Autobus und ein Privatkraftwagen zusammen. Von den Insassen des Privatautos wurde ein 18jähriges Mädchen aus Altona getötet, zwei Personen sehr schwer und eine leichter verletzt. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

**Straßenbahnzusammenstoß.**

wtb. **Essen**, 20. Aug. Wie der Polizeibericht erst heute meldet, fuhr vorgestern in Essen-Borbeck ein Straßenbahnwagen von hinten gegen einen anderen haltenden Straßenbahnwagen. Außer zehn Fahrgästen, größtenteils Frauen und Kindern, die leichte Verletzungen davontrugen, wurden zwei Personen erheblich verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Ein Auto von einem Zuge überfahren.**

wtb. **Dresden**, 20. Aug. Gestern nacht gegen 12 Uhr fuhr am Bahnhof Schwarzenberg ein Personenkraftwagen gegen die geschlossene Schranke des Staatsstraßenüberganges und durchbrach sie. Ein einfahrender Personenzug erfaßte und zertrümmerte den Kraftwagen. Dabei wurde der Führer und Besitzer des Kraftwagens, Kaufmann Helmut Zimmermann aus Schwarzenberg, getötet, drei mitfahrende Personen wurden leicht verletzt. Der Zug fuhr mit einer Stunde Verspätung weiter.

## Unglückstag im Motorsport

**Zwei Todesopfer beim Buckower Dreieckrennen.**

**Berlin**, 20. Aug. Bei dem zum vierten Male veranstalteten Buckower Dreieckrennen für Motorräder und Sportwagen ereignete sich am Sonntag ein folgenschwerer Unfall. Der erfolgreiche Bugatti-Fahrer Häuser-Kleinschmalkalden verlor beim Überholen des Berliner Eichmann auf der abschüssigen Geraden in Richtung Münchehof beim Herannahen des Konkurrenten Caracciola die Gewalt über den Wagen, der von der Straße kam und im 100-Kilometer-Tempo gegen einen Baum stieß. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Häuser und sein Mitfahrer lagen wie tot an der Unfallstelle. Im Krankenhaus wurde der Mitfahrer Häusers als tot festgestellt, während Häuser schwer verletzt ist. Es wurde ihm ein Bein amputiert, außerdem hat er noch mehrere Knochenbrüche erlitten. Häuser ist heute im Krankenhaus Müncheberg seinen Verletzungen erlegen. — Der Mercedes-Fahrer Caracciola, auf dessen Duell mit Häuser alles gespannt war, und der mit 109 Kilometern die beste Zeit des Tages gefahren hatte, wurde Zeuge des Unfalles und setzte das Rennen nicht fort. Ein weiterer Unfall passierte dem Mercedes-Fahrer Rosenstein, der sich bereits in der ersten Runde mit seinem Wagen überschlug.

**Schweres Unglück bei einem Motorradrennen.**

wtb. **Bocholt**, 20. Aug. Infolge Anfahrens fuhr bei dem gestrigen Motorradrennen im Stadion der Fahrer Schröder aus Köln gegen die Umzäunung. Er wurde gegen ein unter den Zuschauern befindliches junges Mädchen geschleudert, das einen Schädelbruch erlitt. Einige andere Personen wurden leichter verletzt. Das schwer verletzte Mädchen und der Fahrer, der ebenfalls schwere Verletzungen erlitt, wurden in das Bocholter Krankenhaus gebracht.

**Schwerer Automobilunfall in Irland.**

wtb. **Dublin**, 20. Aug. Gestern abend kam im Dorfe Stillorgan zwischen Dublin und Bray ein durchfahrender Kraftwagen ins Schleudern und stieß gegen eine Mauer. Drei Personen, darunter der Verkehrspolizist, wurden von dem Wagen umgeworfen und überfahren. Der Polizist war sofort tot, die beiden andern Personen erlagen im Krankenhaus ihren Verletzungen. Eine Krankenpflegerin, die sich im Wagen befand, wurde beim Anprall gegen die Mauer sofort getötet.

## Lord Haldane gestorben

wtb. **London**, 19. Aug. Lord Haldane, der seit einigen Wochen erkrankt war, ist heute im Alter von 72 Jahren gestorben. Lord Haldane hat zahlreiche hohe Regierungsämter während der Regierung der Liberalen in Großbritannien bekleidet. Von 1905 bis 1912 war er Kriegsstretär, von 1912 bis 1915 Lordkanzler.

*

Richard Burdon Haldane, seit 1911 Viscount Haldane of Cloan, ein liberaler Staatsmann schottischer Herkunft, wurde am 30. Juli 1856 geboren und studierte an den Universitäten Edinburgh und Göttingen, in letzterer besonders unter Lotze, und bewährte das Interesse für deutsches Leben im Allgemeinen und deutsche Philosophie und Erziehungsmethoden im Speziellen auch später als Uebersetzer Schopenhauers und Verfasser philosophischer Studien, und durch unermüdliches Interesse an der Entwicklung der englischen Universitäten und Schulen dokumentierte er die Nachwirkung seiner Lehrjahre.

Anwalt und seit 1885 Unterhausmitglied, übernahm er im liberalen Ministerium 1905 zur allgemeinen Ueberraschung das Kriegsministerium und widmete sich für sieben Jahre ausschließlich der Durchführung dringend gewordener Reformen im englischen Heerwesen. Unterstützt von militärischen Ratgebern legte er die Grundlagen für einen systematischen Ausbau der englischen Landkräfte, schuf einen Generalstab, reorganisierte das stehende Heer gründlich und organisierte schließlich als eine Freiwilligentruppe zweiter Linie die sogenannte Territorialarmee.

Als Kenner Deutschlands erschien er als der rechte Mann zu einer Mission nach Berlin, unmittelbar nach Erledigung der Agadiraffäre; diese Sendung hatte nicht den erhofften Erfolg. Bei den Besprechungen, die er im Februar 1912 mit dem Kaiser, Bethmann-Hollweg und Tirpitz hatte, erklärte er: „England würde gezwungen sein, zwei Schiffe für jedes neue deutsche Schiff zu bauen." Bald darauf, Anfang 1912, gab er den Posten im Kriegsministerium zugunsten des hohen Amts des Lord-Kanzlers von England auf. Die unterbrochenen Besprechungen wegen Afrika und der Bagdadbahn in Berlin ließ Sir Edward Grey durch die Botschafter wieder aufnehmen, und gerade kurz vor dem Kriege war man über einen ausführlichen Vertragsentwurf einig geworden.

Im Mai 1915 trat dann Haldane als Lordkanzler zurück und lebte fortan als Privatmann in seiner schottischen Heimat. In seinen Erinnerungen, die er im Oktober 1919 in der „Westminster Gazette" erscheinen ließ, sagte er von dem Deutschland nach dem Kriege: „Deutschland ist noch nicht tot. In Deutschland, übrigens auf der ganzen Welt, gibt es zurzeit nur wenige wirkliche Persönlichkeiten. Aber Deutschland steht noch immer wissenschaftlich und industriell auf einer sehr hohen Stufe. Die große Gabe, wissenschaftliche Erfindungen für praktische Zwecke zu verwenden, war vor dem Kriege im deutschen Volk vorhanden und ist auch jetzt noch zu finden. Deshalb werden wir sehr bald von Deutschland hören, wenn sein Wirkungskreis nicht mehr militärischen Zielen zugewendet ist."

Zur allgemeinen Ueberraschung trat Lord Haldane im Jahre 1924 wieder politisch hervor, indem er in dem Kabinett Ramsay Macdonald abermals das Amt des Lord-Kanzlers übernahm. Mit diesem Kabinett trat er im Oktober 1924 wieder zurück.

# Neues vom Tage

**Verzweiflungstat einer Mutter.**

Ein bei der Annener Gußstahlfabrik beschäftigtes junges Mädchen schenkte während der Arbeitszeit unbeobachtet einem Kinde das Leben. Sie packte es in ihre Aktentasche und schleppte sich nach Hause. Dort verbrannte sie das Kind in einem Küchenherd. Die Tat kam zur Kenntnis der Polizei, die die Mutter verhaftete und in das Gerichtsgefängnis einlieferte. Hier hat sie in der Zelle Selbstmord verübt.

**Familientragödie.**

In Nürnberg wurden gestern früh in seinem Anwesen die Leichen des Möbelfabrikanten Balauf, seiner Ehefrau und des 11jährigen Sohnes aufgefunden. Balauf hatte in letzter Zeit mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, und das dürfte auch der Anlaß gewesen sein, daß das Ehepaar sich und den Sohn mit Leuchtgas vergiftete.

**Schwere Messerstechereien nach einem Fußballspiel.**

Am Sonntag nachmittag kam es in Ratibor nach Schluß des Fußballspiels zwischen der Sp. Vg. Beuthen und Preußen 06 Ratibor zu einer großen Schlägerei in der herzoglichen Schloßwirtschaft, bei der eine Anzahl Spieler von Preußen Ratibor durch Messerstiche und Fußtritte schwere Verletzungen davontrugen.

**Zwei Todesopfer eines Wirtshausstreites.**

In München entstand in einer Wirtschaft ein Streit, in dessen Verlauf ein 35 Jahre alter Schlosser den 54 Jahre alten Schmied Josef Stroppel und den verheirateten 47jährigen Schreiner Georg Grimm durch Messerstiche schwer verletzte. Bei Grimm trat der Tod alsbald am Tatort ein. Stroppel starb nach seiner Einlieferung in eine Klinik. Der Täter wurde festgenommen.

**Schreckenstat einer Frau.**

In dem zwischen Lublinitz und Czenstochau gelegenen Ort Sorau hat eine 56 Jahre alte Häuslerfrau ihren 80 Jahre alten Ehemann, als er in der Scheune schlief, überfallen und durch Axthiebe auf den Kopf ermordet. Die Mörderin wurde verhaftet. Sie gab als Motiv ihrer Tat an, daß der Ehemann seine Besitzung im Werte von 2000 Zloty seinen Kindern testamentarisch vermachen wollte.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuchs es, und Du bist im Bilde

## Der Kellogg-Pakt und die Monroe-Doktrin

Von Diplomaticus.

Am 18. Juli hat die Regierung des mittelamerikanischen Staates Costarica eine Note an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet. Sie ist von besonderer Wichtigkeit; denn sie scheint nicht nur den Wiedereintritt Costaricas in den Völkerbund einzuleiten, sondern auch ein deutliches Anzeichen der Bewegung zu sein, die sich seit einigen Monaten im lateinischen Amerika gegen die Monroe-Doktrin erhoben hat.

Die voran gegangenen Stapfen dieses Feldzuges waren die panamerikanische Konferenz von Havanna und die am 29. Februar vor dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß verlesene feierliche Erklärung des argentinischen Delegierten Cantilo. Der Schritt der Regierung von Costa Rica ist der dritte auf dieser Linie.

Der Artikel 21 der Völkerbundssatzung besagt:

„Internationale Vereinbarungen, wie Schiedsgerichtsverträge und Abmachungen über bestimmte Gebiete, wie die Monroedoktrin, die die Erhaltung des Friedens sichern, gelten nicht als mit einer der Bestimmungen der gegenwärtigen Satzung unvereinbar."

Die Regierung von Costa Rica fragt mit angenommener Naivität:

„Was verstehen Sie darunter? Was bedeutet die Monroedoktrin in den Augen des Völkerbundes?"

Die Frage wurde schon einmal gestellt, auch von einer mittelamerikanischen Regierung, der von San Salvador, vor ihrem Beitritt zum Völkerbunde. Damals regierte noch Woodrow Wilson in Washington, und er war es, an den San Salvador die Anfrage richtete. Wilsons Antwort glänzte wie alles, was von diesem zugleich wirren und eigensinnigen Kopfe ausging, nicht durch Klarheit. Sie besagte, der Präsident habe die Monroedoktrin in seiner Rede vom 6. Januar 1916 gekennzeichnet. Nun ist aber auch diese Rede ein Muster von Unklarheit. Aber die Regierung von Salvador zog aus ihr sehr geschickt gewisse Leitlinien und stellte sie als offizielle Auslegung der Regierung der Vereinigten Staaten auf.

Das geschah in einer Adresse an das Parlament, durch die sie ihm den Beitritt zum Völkerbunde anzeigte. Darin hieß es: die Monroedoktrin bedeute eine Erklärung an die europäischen Mächte zur Verhinderung jeder neuen Kolonisation in Amerika, schließe aber keinerlei Vorherrschaft der Vereinigten Staaten über die anderen amerikanischen Länder in sich, weder politische noch moralische; im Gegenteil, deren Unabhängigkeit, Unverletzlichkeit und Gleichberechtigung bleibe nicht nur unberührt, sondern werde durch die Doktrin überdies gewährleistet.

Eine andere offizielle Definition der Monroedoktrin existiert nicht. Aber sind die Vereinigten Staaten damit einverstanden? Das ist der Punkt, den man nicht weiß.

Außerdem ist noch eine andere Frage, und vorher, zu klären, die für die Zukunft des Völkerbundes von großer Wichtigkeit ist. Liest man den Artikel 21 aufmerksam, so bemerkt man, daß er nur „internationale Vereinbarungen" (engagements international) und „Abmachungen über bestimmte Gebiete" (ententes régionales) als vereinbar mit dem Völkerbundspakt zuläßt. Nun, die Monroedoktrin ist keines von beiden; Vereinbarungen und Abmachungen oder Engagements und Ententen setzen mindestens zwei Partner voraus. Die Monroedoktrin ist aber eine einseitige Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Es würde genügen, daß ein Mitglied des Völkerbundes, z. B. Costa Rica, wenn es wirklich wieder eintreten sollte, die Frage in Genf zur Debatte brächte, um es vor aller Welt klar zu stellen, daß der Artikel 21 ein Beispiel enthält, das nicht hinein gehört.

Politische Institutionen können eine Weile die Ursachen, die sie geschaffen haben, überleben. Das muß aber einmal ein Ende haben, weil sie ihren Daseinsgrund verloren haben und mit den Tatsachen nicht mehr übereinstimmen.

Es gab eine Zeit, wo die Monroe-Doktrin berechtigt war. Das war damals, als die Freiheit des amerikanischen Kontinents von den europäischen Mächten bedroht erschien. Wenn heute diese Freiheit bedroht ist, so ist sie es nicht mehr von europäischen Mächten, sondern von den Vereinigten Staaten selbst.

Die Amerikaner des Nordens wissen das auch, aber sie gestehen es sich nicht ein. Weniger aus Heuchelei als aus ihrer politischen Gefühlsweise. Die ist so beschaffen, daß die Mehrzahl der Amerikaner eine klare Begriffsbildung in internationalen Rechtsfragen, die sie angehen, ablehnt und sie aus dem Gefühl souveräner Ueberlegenheit behandelt. Die wenigen, die politisch zu denken imstande sind, wissen, daß die Monroe-Doktrin nicht mehr nötig ist, um ihre Handlungsfreiheit zu sichern, daß sie durch ihre Macht gesichert genug ist, daß die Doktrin aber in einer großen Zahl von Fällen ihre Politik hindert. Auch findet man sogar schon Leute in den Vereinigten Staaten, die bereit sind, die Doktrin als lästigen Ballast über Bord zu werfen.

Unter diesen Leuten steht an erster Stelle der Senator Borah. Einer der diesem bedeutenden und einflußreichen Manne anhängenden Schriftsteller, Dr. Morrison, Herausgeber der „Christian Century", schrieb neulich dem „Manchester Guardian" einen Brief, worin er die Meinung aussprach, im Bewußtsein der amerikanischen Regierung bedeute der Kellogg-Pakt die Aufgabe der Monroedoktrin.

Das wäre nur logisch, und es folgt aus dem Text des Paktes. Soll die Monroe-Doktrin angewendet werden, so ist die Voraussetzung dazu, daß ein Krieg mindestens droht, wenn nicht ausgebrochen ist. Niemand kann aber mit einer Sache drohen, auf die er verzichtet hat. Es fragt sich nur, ob auch Kellogg dieser Meinung sei? Morrison sagt: ja! — und er muß es wissen, denn der eigentliche Urheber des Kellogg-Paktes ist Borah.

Allerdings fügt Morrison hinzu, die schöne Absicht kann vereitelt werden durch die Vorbehalte, die Sir Austen Chamberlain an seine Zustimmung geknüpft hat. Die konservative Regierung Englands nimmt an, Amerika mache den heimlichen Vorbehalt der Monroe-Doktrin. Das sei falsch. Aber es kann richtig werden, wenn England an seinem Irrtum und Mißverständnis festhält.

In der Tat, sagt Morrison, muß in diesem Falle eine von zwei Folgen eintreten. Entweder ratifiziert der amerikanische Senat den Kellogg-Pakt nur mit einem ähnlichen Vorbehalt wie England oder er lehnt ihn ab. Man muß klar sehen: der Kellogg-Pakt mit Vorbehalten verliert seinen Sinn:

„Der fundamentale Sinn des amerikanischen Vorschlages ist die vollständige Zerstörung der Rechtsnatur des Krieges. Das kann nur durch einen einfachen und vorbehaltlosen Verzicht auf das Recht geschehen, zum Mittel des Krieges zu greifen, um internationale Streitigkeiten zu regeln.

„Der britische Vorbehalt zerstört die Unzweideutigkeit und Aufrichtigkeit dieses Verzichtes. Wir können nicht den Krieg rechtswidrig machen, wenn wir in irgendeiner Weise uns ein Recht reservieren, uns seiner zu bedienen, um unsere nationalen Ziele zu erreichen."

Daß Frankreich dasselbe Verfahren wie England eingeschlagen hat, scheint dem Dr. Morrison nicht von so großer Wichtigkeit zu sein, sei es, daß er den französischen Widerstand nicht als so wichtig einschätzt, sei es, daß die politischen Zustände, deren Aufrechterhaltung die französischen Vorbehalte veranlaßt hat, als rein europäische nicht die Anteilnahme des Amerikaners wecken.

Die Verteidiger Chamberlains sagen, seine Vorbehalte seien seiner großen Gewissenhaftigkeit und seiner Art, alle möglichen Folgen vorauszusehen, entsprungen. Zu der geistigen Mittelmäßigkeit dieser Männer stimmt diese Erklärung schlecht. Jedesfalls aber ist es ein Schauspiel, das einer bitteren Komik nicht entbehrt, daß die Monroe-Doktrin, die ja gegen Europa und ganz besonders gegen England gerichtet ist, den Amerikanern, die sie im Grunde preiszugeben bereit sind, wieder aufgedrängt wird — von den Engländern

Zwischen Amerika und der franko-britischen Entente stehend, ist die Stellung Deutschland in dieser Frage aussichtsreich und bietet unserer Diplomatie die Gelegenheit fruchtbringender Betätigung. Von diesem Gesichtspunkt aus sollte man Stresemanns Reise nach Paris beurteilen, nicht aus dem kleinlichen Gesichtswinkel der Verärgerung über die sich selbst verurteilenden Bosheiten der französischen Nationalisten und Militärs.

# 49. Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes in Oerlinghausen

## Kriegerfest des Oerlinghauser Vereins

In der Bergstadt Oerlinghausen fand am Sonntag der 49. Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes statt. Wie zu allen größeren Festen, hatte auch die Bürgerschaft Oerlinghausens zu dieser Veranstaltung die Straßen und Häuser der Stadt festlich mit Grün und Fahnen usw. geschmückt.

Am Sonnabend, dem 18. Aug., fand in den Festzelten auf dem Schützenplatze ein

**Kyffhäuserkommers**

statt, bei dem die Kapelle der hiesigen Feuerwehr den musikalischen Teil bestritt. Der Abend wurde durch den Vorsitzenden des Kriegervereins Oerlinghausen, Herrn Apotheker Dr. Wachsmuth, eröffnet und verlief in schönster Weise. Es wechselten miteinander ab: Prolog (gesprochen von Frl. Wedepohl), Musikvorträge, gemeinsames Singen von Liedern usw. Der Präsident des Lipp. Kriegerbundes, Exz. Caesar, hielt im Verlaufe des Abends eine Ansprache. Er gab seiner Freude über die musterhafte Ordnung während des Marsches Ausdruck und sprach der Feuerwehrkapelle ein Lob für das exakte Spielen aus. Exz. Caesar ehrte dann mit entsprechenden Worten eine Reihe Krieger im Namen des Kyffhäuserbundes und des Lippischen Kriegerbundes. Den Mitgliedern Aug. Löhr, Aug. Asemissen, Aug. Hasse, Karl Reuter, Fritz Krüger, Fritz Ober wurde für 50jährige Mitgliedschaft ein Hindenburgbild überreicht; den Mitgliedern Wilh. Schröder, Adolf Fleege, Herm. Schäfermeyer, L. Pustkuchen, Fr. Meerlötter, Fr. Hellkamp für 40jährige Mitgliedschaft ein Kyffhäuserbild. Das Abzeichen des Lippischen Kriegerbundes erhielten für 25jährige Mitgliedschaft: Felix Meiser, Heinr. Koch, Wilh. Brettmeier, Wilh. Bretz, Herm. Fillies, August Meier, August Landerbarthold, Adolf Reineke, Fritz Wendt, Karl Niemann, Adolf Straate.

Am Sonntagmorgen um 7 Uhr war großes Wecken durch einen Spielmannszug. In den Morgenstunden trafen noch zahlreiche Abgeordnete und eine Reihe Vereine ein, so daß

**der Abgeordnetentag,**

der um 10 Uhr im Rathaussaal begann, sehr zahlreich besucht war. Die reichhaltige Tagesordnung nahm die Abgeordneten über drei Stunden in Anspruch. Der Bundespräsident, Exz. Caesar, eröffnete die Sitzung um 10 Uhr mit einer herzlichen Begrüßungsansprache und einem Willkommensgruß an die Abgeordneten, insonderheit auch an die Vertreter des Garde-Vereins Lippe sowie des Kavallerie- und Artillerie-Vereins Lage, die beide erst vor kurzem dem Lippischen Kriegerbunde beigetreten waren. Die Ansprache klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland und den Reichspräsidenten. Dann wurde in die Beratung eingetreten, aus der wir das Wichtigste mitteilen:

Bundesschatzmeister Jungeblut, Detmold erstattete den

**Geschäfts- und Kassenbericht des Bundespräsidiums.**

Am 1. 1. 1928 gehörten dem Lippischen Kriegerbunde 127 Vereine mit zusammen 10 487 Mitgliedern an. Die Abgeordneten billigten den Geschäftsbericht und erteilten auch in bezug auf Rechnung und Kasse Entlastung. Sodann fand die satzungsgemäße

**Neuwahl von Mitgliedern des Bundespräsidiums statt.**

Zum Bundesschatzmeister wurde der bisherige Bundesschatzmeister, Herr Jungeblut-Detmold, einstimmig wiedergewählt, unter besonderem Dankesausdrucke für seine mustergültige Tätigkeit. Ferner einstimmig zum 1. Bundesschriftführer der bisherige 2. Bundesschriftführer, Herr Vermessungsobersekretär Disse-Detmold (Schanze), zum 2. Bundesschriftführer Herr Maurermeister Krüger-Detmold.

Der Bundesfechtmeister, Herr Dr. Crone-Detmold, gab einen kurzen Bericht über das Krieger-Waffenfechtwesen.

Die Wahl des Ortes für den nächstjährigen Abgeordnetentag mit Bundesfest, verbunden mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Lippischen Kriegerbundes sowie mit der Weihe eines Bundesbanners, fiel auf Detmold. Es lagen hierzu Anträge der Kriegervereine von Schötmar, Horn, Lage und Detmold vor. Bei der listenmäßig vorgenommenen Abstimmung durch Aufruf der einzelnen Vereine blieb Detmold Sieger mit absoluter Mehrheit.

Die Anregung einer Beteiligung an dem im Juli nächsten Jahres in München stattfindenden 3. Reichskriegertag fand weite Zustimmung. Bei genügender Beteiligung wird ein Sonderzug beantragt werden, der vielleicht den Hinweg den Rhein entlang, mit Aufenthalt in Bonn (Siebengebirge), nehmen kann.

Die in Aussicht genommene besondere Sitzung der Sterbekasse konnte im Hinblick auf die vorgeschrittene Zeit nicht mehr stattfinden und wurde auf Oktober/November d. J. verlegt, und soll mit einer erweiterten Vorstandssitzung verbunden werden, deren Einberufung für die gleiche Zeit beschlossen wurde.

Um 1.30 Uhr schloß der Bundespräsident mit warmem Dank an die Abgeordneten die Sitzung, die wie immer, getragen war von schönster einmütiger Kameradschaftlichkeit und von dem alten Soldatengeist. Aus der Versammlung heraus wurde dann noch dem Bundespräsidium für die Leitung des Bundes herzlicher Dank ausgesprochen, ausklingend in ein kräftiges Hoch auf das Bundespräsidium.

Nach der Sitzung fand gemeinsames, einfaches Essen im Rathaus-Saale statt. Inzwischen nahmen die mittlerweile eingetroffenen Vereine auf dem Marktplatz Aufstellung.

**Der Festzug**

bewegte sich vom Marktplatz aus durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt. Voran ritten Husaren und Ulanen in alter Uniform. Der Festzug war recht stark und stand im Zeichen bester Ordnung. Im Zuge marschierten die Kapelle Schröder aus Paderborn sowie die Feuerwehrkapelle Oerlinghausen und Trommler und Pfeifer. Am Kriegerehrenmal war zu Ehren der Toten ein Kranz niedergelegt worden. Dr. Wachsmuth entbot den Gästen und Kameraden hier zum Oerlinghauser Kriegerfest den Willkommengruß und Ratsherr Husemann sprach im Namen der Stadt Worte der Begrüßung und des Willkommens.

Dann nahm am Kriegerehrenmal Exz Caesar das Wort. Er begrüßte die Gäste und Kameraden und sprach seine Freude und Genugtuung über das zahlreiche Erscheinen aus. Es sei Soldatenart, des Herrgotts im Himmel zu gedenken, worauf der Choral „Lobe den Herren" gesungen wurde. „Ich grüße in Ehrerbietung die alten Kriegerfahnen", so fuhr der Bundespräsident dann fort. Die Kriegervereine seien eine Notwendigkeit als weithin leuchtendes Vorbild nationalen Bewußtseins. Man dürfte nicht eher ruhen, bis Rhein, Mosel und Pfalz wieder frei wären. Der Platz an der Sonne, der uns zukommt, müsse uns wieder werden. Die Kriegsschuldlüge müsse von uns abgewälzt werden und es müsse wieder heißen: „O Deutschland hoch in Ehren". Nichts sei haltloser als die Behauptung, wir trieben Kriegshetze, denn es sei niemand da, der den Krieg wolle. Er machte sich die Worte Hindenburgs bei der Taufe der „Bremen" zu eigen: Nur zusammengefaßte Kräfte verbürgen uns den Wiederaufstieg. Exz. Caesar führte weiter aus: „Unsere Farben sind schwarz-weiß-rot! Dazu bekennen wir uns. Wir wollen auch die anderen Fahnen nicht verunglimpfen. 7 Millionen haben unter den Fahnen schwarz-weiß-rot gefochten und gesiegt. Diese Fahnen sind uns ein Symbol für des Volkes Auferstehen. Wer gesehen hat, wie unsere Helden gefochten, geblutet haben, der kann nicht zweifeln an des Volkes Auferstehen. Den Frauen rufe ich zu: Laßt nicht zu, daß sich unsere Jugend an den Sklavenzustand gewöhnt! Ein Dauerfriede ist nur gesichert unter dem Schutze gleichstarker Wehrmächte. Die Kriege werden immer in dem leistungsschwächsten Lande ausgetragen. Nur Feiglinge ertragen auf die Dauer dies Sklavenjoch. Gott der Herr lasse ein wehrhaftes Hermannsgeschlecht heranwachsen, würdig des deutschen Namens und der Geschichte, würdig der Väter und Vorfahren! Der Gefallenen wollen wir in Liebe, Treue und Dankbarkeit gedenken, wir sind durch dies Denkmal auf geweihtem Boden. "Seele, vergiß sie nicht, Seele vergiß nicht Deine Toten!" — Exz. Caesar sprach sodann dem Vorsitzenden des Oerlinghauser Kriegervereins seinen Dank aus, ferner den Kameraden, die die beiden Tage gut vorbereitet hätten, und nicht zuletzt der Stadt Oerlinghausen für den freundlichen Empfang, der sich äußerlich durch den Straßen- und Häuserschmuck gezeigt habe sowie auch für den Ehrenbogen der Stadt Oerlinghausen. Mit dem Deutschlandliede wurde die feierliche Stunde beschlossen. Der Festzug bewegte sich nun zum Schützenplatze, wo die Schröder-Kapelle mit ihren alten und flotten Weisen aufs beste unterhielt. Die Stunden froher Geselligkeit und echter Kameradschaftlichkeit schwanden schnell dahin.

# Der Ozeanriese in der Nähe



Ein Blick auf das Steuerruder und eine der großen Schrauben, deren Dimensionen für den Laien ungeheuer sind.



Eine der großen Halteketten, mit denen der Dampfer vor dem Stapellauf in der Helling gehalten wird.

## Die G. d. A.-Tagung in Breslau

wtb. **Breslau**, 19. 8. Der öffentliche 4. Deutsche Angestelltentag, der vom Gewerkschaftsbund der Angestellten im Anschluß an seine Bundestagung heute im Saale des hiesigen Konzerthauses veranstaltet wurde, gestaltete sich zu einer Massenkundgebung der Angestellten. An ihm nahmen u. a. teil der Präsident der Reichsversicherungsanstalt, Dr. von Oshausen, Vertreter der Reichs- und der preußischen Staatsministerien und fast alle politischen Parteien, die Ober- und Regierungspräsidenten von Ober- und Niederschlesien, sowie der Oberbürgermeister von Breslau, Dr. Wagner. Den Hauptvortrag des Tages hielt der Berliner Oberbürgermeister Dr. Boeß, der über „Die sozialen Aufgaben der Kommunalpolitik" sprach. Er betonte, daß das neue Deutschland eine andere und stärkere Sozialpolitik treiben müsse, als das Deutschland der Vorkriegszeit, und behandelte darauf ausführlich die Aufgaben, die Wohnungsbau- und Wohnungspolitik, Verkehrspolitik, Wohlfahrtspflege, Sorge um die Volksgesundheit und Kulturpolitik der heutigen kommunalen Sozialpolitik stellen. Das Mitglied des Bundesvorstandes Max Rössinger, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, sprach darauf über „Sinn und Ziele des modernen Arbeitsrechts". Nach einem Schlußwort des Bundesvorstehers, des Reichstagsabgeordneten Schneider, wurde die Tagung mit dem gemeinsamen Absingen des Deutschlandliedes geschlossen.

**Blutiger Zwischenfall bei einer politischen Demonstration in Athen.**

wtb. **Paris**, 19. 8. Havas berichtet aus Athen, daß nach einer Rede von Venizelos ein Teil der Zuhörer in geschlossenem Zuge vor das Gebäude des Klubs der Pangalos-Anhänger gezogen sei. General Pangalos und zwei seiner Freunde hätten Schüsse auf die Menge abgegeben, durch die fünf Personen, darunter eine schwer, verletzt worden seien.

## Goethe in Dornburg 1828

Von Professor Dr. Arenmüller.

Die Sommermonate des Jahres 1828 sind durch eine eigenartige Episode in Goethes reichem Leben denkwürdig, durch seinen längeren Aufenthalt in Dornburg, während dessen er sein neunundsiebzigstes Lebensjahr vollendete. Dieser Episode soll im Folgenden kurz gedacht werden.

Auf steiler Felsenhöhe ragen über dem Saaltale unterhalb Jenas drei merkwürdige Schlösser. Der eilige Reisende führt im Eisenbahnzuge achtlos an ihnen vorbei, aber der besinnliche Wanderer wird es sich nicht verdrießen lassen, den stufenreichen, vielgekrümmten Pfad zur Höhe hinaufzusteigen, den Blick über die liebliche Landschaft schweifen zu lassen und sich dessen zu erinnern, was einst da oben war. In grauen Vorzeit wurde zum Schutze deutschen Landes gegen die Slaven das älteste der Schlösser errichtet, mancher Kampf tobte im Mittelalter um seine mächtigen Mauern. Aus der Zeit des zierlichen Rokoko stammt das rosenumduftete mittlere, von des Herzogs Karl August baulustigem Großvater auf den Felsen hingestellt, der Renaissancezeit gehört mit seinen Giebeln das dritte an, das unmittelbar über der Felsenkante emporsteigt. Hier ist geweihter Boden, geweiht durch oftmaliges Verweilen des Größten der Deutschen. Mehr als zwanzigmal war Goethe dort zu Gaste. Am 16. Okt. 1776 ritt er das erste Mal das Saaletal hinab und skizzierte von unten den Berg. Charlotte von Stein erhielt das noch vorhandene Blatt. Auf der Rückseite las sie die Verse:

Ich bin eben nirgends geborgen.
Fern an der holden Saale hier
Verfolgen mich manche Sorgen
Und meine Liebe zu Dir.

Seitdem sah Dornburg ihn oft. Zuweilen begleitete ihn Schiller, Knebel, Wilhelm von Humboldt, oder er fuhr mit Christiane und dem kleinen Sohne dahin. Längere Zeit aber hielt er sich dort erst auf im Sommer des Jahres 1828. Der Großherzog Karl August, sein treuer Freund, der ihn nach Weimar berufen, mit dem er in stürmischen Jugendtagen geschwärmt, dessen Berater und Helfer er in Regierungsgeschäften lange Jahrzehnte hindurch gewesen, war am 14. Juni gestorben. Da litt es Goethe nicht mehr in Weimar. Aufs tiefste erschüttert, suchte er die Einsamkeit, um wieder zur Ruhe und Gelassenheit zu gelangen. Der neue Großherzog bot ihm zartsinniger Weise einen Aufenthalt in Dornburg an. Am 7. Juli stand er vor der Eingangstür des Schlößchens mit ihrer lateinischen Inschrift, die er bald in der seitdem so bekannt gewordenen Weise verdeutschte:

Freudig trete herein und froh entferne dich wieder!
Ziehst du als Wandrer vorbei, segne die Pfade dir Gott!

Es war, als ob der geschiedene Freund ihn willkommen hieße. „Die Aussicht hier oben ist herrlich und heiter," so schreibt er am 10. Juli, „der Aufenthalt deutet auf ein fröhliches Leben, das sich jetzt bey mir auf einem schwarz-grauen Grunde zeichnet." Von den Fenstern seines Arbeitszimmers überzog er die weit sich dehnende Landschaft, Nebenflügel und reifende Saaten, die Windungen der Saale mit Wehr und Brücke, Dörfer, Wiesen, und im Hintergrunde dunkle Wälder. Der Berg selbst aber trug sorgsam gepflegte Gartenanlagen, Rosen und Malven blühten und an Spalieren wurde reichlich Obst gezogen. Durch blütenbehangene Laubengänge wandelte der Dichter gemessenen Schrittes dahin, Vergangenes und Gegenwärtiges bedenkend und den Gesetzen der Natur nachspürend. Der Botanik galt in erster Linie seine Tätigkeit. Angeregt durch ein Werk des französischen Botanikers de Candolle vertiefte er sich wieder in diese Studien und erweiterte sie, indem er besonders an Weinstöcken fördernde Beobachtungen machte. In kurzer Folge entstanden eine ganze Reihe von Abhandlungen darüber. Aber sein weltumspannender Geist beschränkte sich darauf nicht. Auch neuere schöne Literatur las er, wie sein Tagebuch ergibt, dazu viel Geschichtliches. Niebuhrs römische Geschichte beschäftigte ihn fast den ganzen Juli über, dazu Werke über thüringische und neugriechische Geschichte, endlich kunstgeschichtliche Studien, die durch mancherlei Zusendungen veranlaßt wurden. Das alles aber vermochte er zu leisten, obwohl er daneben umfangreiche gesellschaftliche Pflichten erfüllte. Denn die „Einsamkeit" Goethes in Dornburg hielt nicht lange vor. Von Weimar kamen öfters Sohn und Schwiegertochter mit den Enkeln, Freunde und Beamte, mit denen Wichtiges besprochen wurde, von Jena gelehrte Professoren, die wissenschaftliche Anregungen brachten, aus aller Welt Leute, die die Gelegenheit benutzen wollten, den Großen zu sehen. Und so hatte er fast täglich Tischgäste bei sich. Nur bei strengster Ausnutzung seiner Zeit vermochte er allen Anforderungen, die von anderer Seite an ihn gestellt wurden und — die er selbst an sich stellte, zu genügen. Mit Sonnenaufgang schon, manchmal auch früher, erhob er sich. Von 7 bis 9 diktierte er seinem Sekretär. Um 11 Uhr kamen fast täglich Besucher, zwischen 2 und 4 Uhr wurde zu Mittag gegessen, dann erging sich Goethe im Garten. Am Abend, der bei gutem Wetter zum Teil auch im Garten verbracht wurde, erledigte er eingegangene und versandbereite Briefe oder arbeitete wieder. Mehr als achtzig Briefe hat er in jenen zwei Monaten ausgehen lassen. An seinen alten Freund Knebel schreibt er am 18. August: „Also sitz ich hier auf dieser Felsenburg, von der aufgehenden Sonne geweckt, mit der scheidenden gleichfalls Ruhe suchend, den Tag über in grenzenloser, fast lächerlicher Tätigkeit. Es sähe prahlerisch aus, herzurechnen, wieviel Alphabete ich gelesen und wieviel Buch Papier ich verdictiert habe."

Bei solch rastlosem Schaffen aber kam auch die Poesie nicht zu kurz, und einige der schönsten Lieder Goethes sind in Dornburg entstanden. Von seiner Felsenburg aus betrachtete er das Ziehen der Wolken und das Wallen der Nebelmassen, den Aufgang und Untergang der Sonne und des Mondes. Seine Gedanken wanderten in die Ferne zu Suleika, die er einst im West-Oestlichen Divan besungen, und jetzt widmete er ihr, wenige Tage vor seinem 79. Geburtstage, das Lied „Dem aufgehenden Vollmonde":

Willst du mich sogleich verlassen!
Warst im Augenblick so nah.
Dich umflimmern Wolkenmassen,
Und nun bist du gar nicht da.

Doch du fühlst, wie ich betrübt bin,
Blickt dein Rand herauf als Stern,
Zeugest mir, daß ich geliebt bin,
Sei das Liebchen noch so fern

So hinan denn! Hell und heller,
Reiner Bahn, in voller Pracht!
Schlägt mein Herz auch schneller, schneller,
Ueberselig ist die Nacht.

Und wiederum ein anderes Naturbild:
Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten
Nebelschleiern sich enthüllen . . .

das mit den Strophen schließt:

Und wenn mich am Tag die Ferne
Blauer Berge sehnlich zieht,
Nachts das Uebermaß der Sterne
Prächtig mir zu Häupten glüht —

Alle Tag' und alle Nächte
Rühm' ich so des Menschen Los;
Denkt er ewig sich ins Rechte,
Ist er ewig schön und groß.

Die Tage in Dornburg gingen für Goethe zu Ende. Körperlich und geistig gekräftigt, beruhigt und befriedigt, gleichsam auf eine neue Stufe des Daseins erhoben, kehrte er am 11. September nach Weimar zurück. Seine Stimmung zeigen uns die Worte, mit denen er den Spruch über der Tür umwandelte:

Schmerzlich trat ich hinein, getrost entfern ich mich wieder.
Gönne dem Herren der Burg alles Erfreuliche Gott.

Die Dornburger Schlösser sind jetzt Eigentum der Goethe-Gesellschaft geworden. So ist uns Gewähr gegeben, daß diese Stätte weihevoller Erinnerungen treulich gepflegt werden und unverändert erhalten bleiben wird.

## Der weite Blick

Mir ist, ich stünde auf einem hohen Berg, ringsum die Welt, als sähe ich weit, weit unter mir die aufgeschlagenen Blätter des Schicksals, als spürte ich den Hauch der Ewigkeit.

Mir ist, als stünde ich auf dem erträumten Gipfel des Turmes zu Babylon, als sähe ich weit, weit unter mir das gewaltige, erschütternde Leiden und Sterben des Menschengeschlechtes, als spürte ich in jedem Windhauch das Seufzen Hilfesuchender Menschen, die gleich Faltern ein Licht umflattern, um dann an der Erkenntnis des Lichtes zu verderben, zu sterben. Im Windeshauch höre ich das leise Klagen des hilflosen Kindes, im Sturmwind das stampfende, dröhnende Schreiten wehrhafter Männer und Frauen, im Orkan das gewaltige Sterbelied der Menschheit.

Mir ist, ich stünde irgendwo in weiter, unendlich weiter Wüste, fern allem außer mir; über mir die brennende Sonnenglut, unter mir der glutheiße Wüstensand. Mir ist, als sähe ich in weiter, unsagbar weiter Ferne einen Schimmer des Lebens, eine Oase in weiter, dürrer Wüste — so weit, so unsagbar weit!

Mir ist, ich stünde irgendwo am Gestade eines fernen Eilandes, mitten im weiten Ozean, umbraust von den Wogen des Meeres, fern allem Menschlichen — in grenzenloser Verlassenheit, grenzenlos einsam. Mir ist, als sähe ich in weiter, unendlich weiter Ferne einen Schimmer des Lebens, ein fernes Segel am Horizont — so weit, so unsagbar weit!

Mir ist, ich stünde allein, ganz allein, im Wirbel des Erdenlebens, allein auf dem Gipfel der Erde und sähe hinaus in die Nacht des Weltalls. In weiter, unendlich weiter Ferne all die Gestirne der Unendlichkeit. Sie funkeln und leuchten — so weit, so unsagbar weit.

Sehnsucht: einzige Triebkraft der Menschenseele: Sehnsucht des Lebens, Sehnsucht des Sterbens: einzige Triebkraft der Menschenseele!

Und wieder ist mir, als stünde ich auf hohem Turme, einem Turm, der bis an's Firmament reicht — und weit, weit unter mir die Welt, gesehen vom Babelturme, die Welt mit ihren Schicksalen, die Menschen mit ihren großen Leiden — mit ihren kleinen Freuden, die ihnen nur zu bald wieder verloren gehen, da sie sich nicht auf die Kunst des Blumensammelns verstehen: ihre Freuden wie Blüten zu sammeln, sie in den Schrein der Unsterblichkeit zu legen, wo sie sich selbst zum leuchtenden Kranze winden, um am Ende des Lebens über der Dornenkrone des Leides zu funkeln, geschmückt mit duftenden Lilien und Rosen zu Grabe steigen.

Ich steige herab vom Turme, fühle in mir die Hilflosigkeit eines Kindes, fühle die Schwäche der gesamten Menschheit in mir vereinigt, fühle die Unfähigkeit des Menschengeistes, auch nur einen Hauch der Ewigkeit zu ergründen, zu begreifen

Erich Harzheim.

# Fahrt ins Ordensland

Von Max Halbe.

II.

Schon in meinem vorigen Aufsatz und auch bei früherer Gelegenheit war hier von Dirschau die Rede. Es war in deutscher Zeit einer der wichtigsten und lebhaftesten Eisenbahnknotenpunkte des Ostens, indem sich hier die zwei großen Verkehrslinien Berlin—Königsberg—Moskau, die west-östliche, und Danzig—Thorn—Breslau und Warschau, also die nord-südliche, kreuzten und natürlich auch heute noch kreuzen. Seitdem aber Dirschau in dem neuen polnischen Staatswesen zur Grenzstadt geworden ist, hat es durch die polnische Einkapselungs- und Einschnürungspolitik, die ein Hauptrequisit der Warschauer Staatskunst zu sein scheint, viel von seiner einstigen Wichtigkeit als Umschlagspunkt des Reiseverkehrs eingebüßt. Ja es hat dadurch überhaupt seine eigentliche Bedeutung verloren. Denn was nützt der schönste und größte Bahnhof mit allen nur möglichen, aus deutscher Zeit noch vorhandenen Einrichtungen und Anlagen, wenn man ihn nicht benutzen, nämlich nicht in ihm umsteigen darf, nicht aus der einen Richtung in die andere übergehen darf, ohne sich den größten Schwierigkeiten auszusetzen. Es mag dies im Wesen einer Grenzstadt begründet liegen, wie die Polen zu ihrer Entschuldigung vorzubringen pflegen, aber eben diese Tatsache selbst, daß hier ein seit Jahrhunderten bestehender natürlicher Zusammenhang mit einem Federstrich zerrissen worden ist, beweist die Künstlichkeit und Widersinnigkeit aller dieser seit 1918 neugeschaffenen Staatsgrenzen und frisch angemalten Schlagbäume.

Dirschau als Grenzstadt ist zugleich der Punkt, wo für den von Westen Kommenden der vielberufene, um nicht zu sagen berüchtigte, polnische Korridor endigt. Ueber die Längenausdehnung dieses Korridors bestehen in den weitesten Kreisen, namentlich auch des süddeutschen Publikums, noch sehr unklare Vorstellungen. Man verbindet mit dem Wort Korridor, so etwa den Begriff eines Tunnels, dessen Länge im Höchstfalle 10—15 Kilometer zu betragen pflegt. In mancher Beziehung, worüber hier schon gesprochen wurde, erinnert die Reise durch den polnischen Korridor in der Tat an eine Tunnelfahrt, die man ja auch bei geschlossenen Fenstern und ohne die Möglichkeit des Aussteigens zurücklegen muß. Bleiben wir also bei dem Bilde, so ist jedenfalls festzustellen, daß dieser Tunnel jeden anderen in der Welt vorhandenen etwa um das Zehnfache an Länge übertrifft. Sie beträgt nämlich von Firchau, wo der deutsche Korridorzug in den polnischen Tunnel einfährt, bis Dirschau, wo er sozusagen wieder ans Tageslicht kommt, rund hundertzwanzig Kilometer, was nicht viel hinter der Entfernung München—Regensburg zurückbleibt. Ja, es gibt — was ebenfalls in Süddeutschland nicht allgemein bekannt sein dürfte — noch einen zweiten polnischen Korridor, der sogar zweihundertdreißig Kilometer lang ist, also nicht sehr viel weniger als die Strecke München—Bamberg. Dieser andere polnische Korridor dient ebenfalls der Verbindung zwischen Berlin und der Provinz Ostpreußen und führt durch den südlichen Teil unserer ehemaligen, jetzt polnischen Provinz Westpreußen, des einstigen, vom Deutschen Ritterorden geschaffenen und der Kultur erschlossenen deutschen Ordenslandes. Die Schnellzugsfahrt durch diesen zweiten polnischen Tunnel, wo es also kein Aussteigen gibt, dauert volle vier Stunden.

Ich habe mich bei diesen Einzelheiten nicht ohne Grund aufgehalten, denn es liegt mir daran, dem fernstehenden und doch interessierten deutschen Leser ein möglichst klares und einleuchtendes Bild von der Lage der Dinge in unserem jetzt zerstückelten Osten in die Seele zu prägen, damit er seine Schlußfolgerungen daraus selbst ziehen kann. Die Zeit, wo die Polen diese Angelegenheit als eine rein polnische, nur ihrem eigenen Ermessen unterstehende behandeln konnten, ist endgültig vorbei. Auch der recht durchsichtige Versuch, sie mehr zu einer lokalen Frage zu machen, und sie dadurch aus dem Mittelpunkt des Interesses in eine gewisse Abseitigkeit zu schieben, ist mißglückt. Die Korridorfrage ist heute eine europäische, ja, eine Frage des Weltinteresses geworden. Und schlimmer noch, wie nicht oft genug betont werden kann, sie hat sich zu einem europäischen Skandal ausgewachsen. Selbst Voreingenommene aus den Kreisen unserer ehemaligen Gegner können sich nicht mehr der Einsicht verschließen, daß die Dinge dort in unserem Osten unmöglich so bleiben können, wie sie sind, und daß die Grenzen, die man hinter verschlossenen Türen für die Ewigkeit zu markieren glaubte, schließlich doch nur mit Tinte gezogen worden sind. Kommen wird der Tag, und seine Sonne scheint nicht mehr fern zu sein, wo alle diese künstlichen Hecken und Zäune zwischen hüben und drüben, alle diese Grenzsteine und Schlagbäume des Ostens — auf friedlichem Wege, wie man hoffen darf — wieder beseitigt werden. Es wird ein Tag des Aufatmens für alle Welt sein, auch für die Polen, die heute noch mit dem ganzen Trotz bockiger politischer Kinder sich der richtigen Erkenntnis entgegenstemmen. In der dickleibigen vielbändigen Chronik aber der geschichtlichen Irrtümer und des menschlichen Aberwitzes wird dem „polnischen Korridor" ein nicht gerade beneidenswerter Ehrenplatz vorbehalten bleiben.

Bei Dirschau führen zwei mächtige Gitterbrücken über die Weichsel. Die Breite des Stroms ist hier, wenige Meilen oberhalb seiner Mündung in die Ostsee, eine höchst ansehnliche, obwohl er ganz kurz vorher einen beträchtlichen Teil seiner Wassermasse an seinen östlichen Mündungsarm, die mit ihm das Weichseldelta bildende Nogat, abzugeben hat. Das Ueberschwemmungsgebiet, das dem Strom über seine eigentlichen Ufer freigegeben ist, ist noch weit größer als die normale Wasserfläche selbst. Beide zusammen dehnen sich zwischen den sie einfriedenden riesigen Deichen in der Breite von einem Kilometer, so daß die zwei über sie hinwegtragenden Dirschauer Brücken zu den längsten ihrer Art wenigstens in Europa gehören. Die ältere von ihnen ist um 1850 erbaut und wurde noch in meiner Jugendzeit als ein Wunderwerk der Technik angestaunt. In technischer Beziehung ist sie ja jetzt von der in unserer Zeit erbauten, dicht daneben liegenden zweiten Brücke überholt. Aber als architektonisches Werk ist sie noch heute mit ihren vierzehn zinnengekrönten gotischen Türmen, die aus mächtigen Pfeilerquadern emporwachsen, von imponierender Wucht. Als ein hochragendes Mahnmal deutscher Kulturarbeit blickt sie weit über diese Lande hinweg, die heute wohl politisch Deutschland entfremdet sind und dennoch mit jedem Zuge ihres Angesichts Zeugnis ablegen von der tausendfältigen, unauslöschlich eingegrabenen Mühsal so vieler Generationen von deutschen Bürgern und Bauern.

Von allen mitteleuropäischen Strömen hat die Weichsel das wildeste und gefährlichste Hochwasser. Der Eisgang auf ihr zur Zeit der Frühlingswende ist ein Elementarereignis, das kaum seinesgleichen hat. Wer um diese Zeit auf der Dirschauer Brücke über die Weichsel fährt, erblickt tief unter sich in der Breite eines Meeresarms ein gurgelndes, strudelndes, heulendes, mahlendes, gischtendes, donnerndes Chaos. Eisschollen von hundert Geviertmetern stürzen sich wie brüllende Bestien auf die Pfeilerquader der Brückentürme und werden von den messerscharfen Granitkanten zerschnitten, als ob sie von Butter wären. Mit weißem Gischt tanzen und springen die Trümmerstücke empor bis hoch hinauf an den Pfeilern und lecken und züngeln, als ob sie hier oben irgend eine brüchige Stelle erspähen wollten, um sich einzufressen ins Mark der Pfeiler. Die aber scheinen wie von geheimem Grauen im Tiefsten geschüttelt zu werden und stehen doch da, gleich erdgewurzelten Riesen festgestemmt gegen die immer von neuem herangeschleuderten, vorwärtsstürmenden, brüllenden Eisquadern.

An der Stirnseite der Dirschauer Brücke befindet sich das Standbild eines gotischen Ritters mit Schwert und Ordenswehr. Es stellt den Landmeister Meinhart von Querfurt dar, der nach der geläufigen Ordenslegende etwa um 1300 die Weichsel und ihre zahlreichen Mündungsarme zwischen Deichen eingefangen und so aus Sumpf und Morast eine „Goldene Au" geschaffen haben soll. Vor der heutigen Geschichtsforschung hat diese Legende, die dem Wirken eines Mannes zuschrieb, was nur der Arbeit langer Geschlechter zu verdanken war, keine Gnade gefunden. Sicher jedoch ist, daß es der Deutsche Orden war, der schon seit seinem ersten Erscheinen im altpreußischen Heidenlande, etwa von der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts ab, auf die schöpferische Idee verfallen ist, aus den überall verstreuten Laguneninseln und der verschilften Wasserfläche fruchtbares Ackerland in einer einzigen zusammenhängenden Decke emporsteigen zu lassen. So kam man von selbst dazu, längs der Hauptweichsel und bald auch längs ihrer Nebenarme Wälle und Dämme zu ziehen, die zunächst wohl nur niedrig waren, aber doch schon notdürftigen Schutz vor dem jährlich andrängenden Frühjahrshochwasser gewährten. Im Laufe der Jahrzehnte, dann der Jahrhunderte sind sie emporgewachsen, diese Dämme und Deiche, wie auch das zwischen ihnen liegende Strombett durch die heruntergetragenen Sinkstoffe immer mehr sich erhöhte, und ziehen sich heute als gewaltige Schutzwälle in einer durchschnittlichen Höhe von zwölf Metern und mit der dieser Höhe entsprechenden beträchtlichen Breite durch das Niederungsland bis zum Meere hin. Ein ungeheures Pionierwerk ist es, dessen Begründung und erste Ausführung wir dem Deutschen Ritterorden verdanken und das dann die nachfolgenden Geschlechter trotziger, wetterharter Niederungsbauern, überall in streng disziplinierten Deichverbänden zusammengeschlossen, fortgesetzt und bis zu diesem Tage mehrend verwaltet haben. Was Wunder aber, daß die aus dem Unbewußten formende, das Zerstreute zusammenfassende Volksphantasie angesichts des unbegreiflich hohen Werkes sich den Mythos erschuf und in einem einzigen Heros sich die Erdenarbeit vieler zerstäubter Geschlechter versinnbildlichte! So bleibe er denn auch weiter stehen an der Stirnseite der Dirschauer Brücke, der wuchtige gotische Ritter mit Schwert und Wehr, als der Träger jenes Sinnbildes, der Landmeister Meinhart von Querfurt, von dem sonst kein Lied und kein Mund zu künden wüßte!

Der Zug hat die Brücke verlassen. Sausend geht es in das Marienburger Werder hinein. Drüben am jenseitigen Steilufer der Weichsel verblaßt allmählich die Silhouette von Dirschau mit seinen klotzigen Türmen und den malerisch übereinandergewürfelten roten Ziegeldächern. So bauen sie sich alle am Steilufer der Weichsel auf, bald rechts, bald links, diese Haufen von klotzigen Würfeln, wie aus dem Würfelbecher scheinbar regellos hingeschüttet und doch von einem geheimen Gesetz gebändigt, diese Siedlungen alle, Thorn, Kulm, Graudenz, Marienwerder, Mewe, Dirschau, diese Städte und Städtchen des Ordenslandes, die deutscher Bürgermut hier erschuf, deutsche Bürgerzähigkeit durch dreihundert Jahre polnischer Herrschaft allen Gewalten zum Trotz erhielt. Nach einer Blütezeit von hundertfünfzig Jahren hat jetzt ein scheinbar blindes Ungefähr sie von neuem der Umklammerung des Polentums ausgeliefert. Nur wer in diesen Gauen geboren ist, kann ganz den Schmerz dieser Wunde verstehen, die niemals heilen wird. . . .

Das Land, durch das wir fahren, strotzt von Fruchtbarkeit und Ueberfluß. Es ist nicht tropische Fülle, an der das Auge sich weidet. Es ist der Ueberfluß eines nordischen Bodens, der ringsum auf den Weizenfeldern und Zuckerrübenäckern prangend sich sonnt und selbst aus der Rauheit eines nordischen Klimas noch seine Früchte zieht. Es ist ein einziges, unabsehbares Getreide- und Gartenland, sichtbar gesegnet von Gottes Hand. Die aber, die es bebauen seit den Tagen Winrichs von Kniprode, des größten und glücklichsten aller Hochmeister des deutschen Ordens, und deren stolze Höfe man überall in der reichen Landschaft verstreut sieht, es sind Nachkommen von Siedlern und Kreuzfahrern, aus allen deutschen Stämmen, von Niedersachsen und Friesen der Mehrheit nach, aber in nicht geringer Zahl auch von Oberdeutschen, von Franken, von Schwaben, selbst von Bayern. So mag es denn auch dem Leser wohl anstehen, einmal seine Blicke nach diesem Lande hinzulenken, zu dessen Kolonisation so manche seiner eigenen Vorfahren — und nicht die schlechtesten — das Werk ihrer Hände und ihres Geistes beigesteuert haben.

# Kleine Chronik

### Amerikas Maffia.

Seit einiger Zeit erschien in einem der ruhigeren Bezirke Brooklyns (Newyork), wo biedere Bürger in ihren kleinen, von Gärten umgebenen Villen wohnen, ein eleganter Mann in einem 80pferdigen Lincoln und beehrte die kleinen Zigarrengeschäfte, Restaurants usw. mit seinem Besuch. Er bot den Inhabern Proben einer überaus schlechten Zigarre mit einer Bauchbinde, auf der seine Photographie prangte, zu märchenhaften Preisen zum Bezug engros an. Der Inhaber, der sich nicht entschließen konnte, ein respektables Quantum solcher Zigarren zu kaufen, bekam alsbald den guten Rat, seinen Laden zuzumachen, seine Angestellten den noch dringenderen Rat, ja nicht wieder in diesem Laden zu erscheinen. Das war nur eine von den vielen Methoden dieses freundlichen Herrn, erhebliche Summen zu erpressen. Und was die Ladeninhaber und die Angestellten betraf, so wußten sie ganz genau, daß der geringste Versuch, den Ratschlägen ihres Besuchers zu trotzen, sehr teuer, möglicherweise mit dem Leben bezahlt werden müßte. Auf jeden Fall sind in einer der letzten Wochen 5 Menschen in Newyork aus diesen oder ähnlichen Gründen ermordet, ohne daß in einem einzigen Fall der Täter gefaßt wurde. Jetzt endlich hat die Newyorker Polizei den smarten Zigarrenverkäufer zur Strecke gebracht, und zwar in einem heftigen Gefecht mit Aufgebot von Maschinengewehr-Panzerrädern. Das ist der erste Fall, daß diese stärkste Waffe der amerikanischen Polizei im Kampf gegen das Verbrechertum in Newyork in Anwendung treten mußte. In Chicago haben derartige Schlachten schon mehrfach stattgefunden, und nicht immer mit dem Siege der Polizei geendet. Man betrachtet diesen letzten Newyorker Fall als besonders krasses Symptom für das Wachstum der dortigen Verbrecherwelt und ist aufs äußerste beunruhigt einmal angesichts der Tatsache, daß der besagte Zigarrenverkäufer, der den zynischen Humor besaß, den von ihm erpreßten Leuten seine Photographie gleich mitzuliefern, sein Treiben nur unter Duldung seitens höherer und höchster Stellen so lange fortsetzen konnte, andererseits angesichts der Möglichkeit, daß das Chicagoer Verbrechertum sich allmählich sozusagen in der Lage eines „Volks ohne Raum" befindet und deswegen seinen Ueberschuß nach Newyork abfließen zu lassen beginnt. Wenn allerdings auf die Weise im Laufe der Zeit in Newyork ähnliche oder dieselben Zustände einreißen sollten, wie in Chicago, so könnten die USA. sich gratulieren. Spricht man doch heute in Chicago mit verbitterter Offenheit davon, daß stärker als alle andern Konzerne der „Crime-Trust" (Verbrechertrust), auch „Amerikas Maffia" genannt, sei. Es mag in diesem Zusammenhange erwähnt werden, daß ein Artikel des „Daily Telegraph" den Schaden, den das Verbrechertum in Amerika alljährlich stiftet, nebst den Kosten für Gerichtsverfahren, Strafvollzug usw. auf nicht weniger als 2 Milliarden 600 Millionen Pfund, also auf rund 52 Milliarden Reichsmark, schätzt, wobei allerdings die Vorliebe amerikanischer Statistiker für gigantische Ziffern eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben mag.

*

### Der Schlemmer-Kalender.

In den Stürmen der großen, französischen Revolution wurde bekanntlich auf Antrag des Jakobiner-Klubs der bestehende, christliche Kalender abgeändert. Als dieser Beschluß der bestehenden Regierung in Frankreich bekannt wurde, fanden sich unzählige begeisterte und hilfsbereite Republikaner, die die ausführende Kommission mit Vorschlägen überhäuften. Amüsant war die Idee eines ebenso eifrigen Patrioten wie großen Schlemmers, der ernsthaft zur Einführung eines „Freßkalenders" riet, d. h. eines Kalenders, dessen Monate nach Delikatessen benannt und dessen einzelne Tage einer bestimmten Speise geweiht waren. Er übersandte der Kommission zweihundert, auf eigene Kosten gedruckte Exemplare, von denen jetzt eins auf einer Pariser Kunstauktion zur Versteigerung kam. Der kunstvoll ausgestattete Kalender hatte für die zwölf Monate des Jahres folgende abgeänderte Bezeichnungen: Austeriar (Januar), Hasuar (Februar), Krapf (März), Schink (April), Trüffelmond (Mai), Wursti (Juni), Fleischli (Juli), Berst (August), Kirschember (September), Erbsober (Oktober), Melonember (November), Traubember (Dezember). Der Brave mag sehr betrübt gewesen sein, als man seinen gut gemeinten Rat kurzerhand abwies.

*

### Eine neue deutsche Afrika-Expedition.

Zum neunten Male trat am 28. Juli unter Führung des bekannten Afrikaforschers, Leiter der Afrika-Archivs und des kulturmorphologischen Instituts in Frankfurt a. M., Geheimrat L. Frobenius, eine wissenschaftliche Expedition von Hamburg mit dem Woermann-Dampfer „Toledo" die Ausreise nach Afrika an.

Die Fahrt geht auf der Westlinie bis zum südafrikanischen Hafen von Durban. Von dort per Bahn nach Praetoria und dann ins Innere Südafrikas. Dort erfolgt eine Teilung, und zwar wird Frobenius mit vier wissenschaftlichen Assistenten von der Stadt Salisbury in Maschonaland aus zunächst die Ruinen der Ringburgen des alten Reiches Makanga erforschen, die in weiten Teilen Portugiesisch-Ostafrikas bis hinein nach Rhodesia zerstreut liegen. Zugleich werden drei Zeichnerinnen in den Gebieten des Transvaal, Oranje-Freistaat, Natal und Kapland zeichnerisch tätig sein und vor allen Dingen Zeichnungen von alten Felsbildern und sogen. Kaffernbildern (Ritzzeichnungen) anfertigen, die zum Vergleich mit schon von Frobenius gesammelten ähnlichen Fels- und Höhlenbildern aus anderen Teilen Afrikas sowie aus Südfrankreich und Nordspanien (Kultur der dortigen jungpalaeolitischen Periode) dienen sollen. Auffallend ist übrigens gerade die Aehnlichkeit und formale Uebereinstimmung dieser südfranzösischen Höhlenzeichnungen aus dem Magdalenien mit den Fels- und Kaffernzeichnungen in Südafrika.

Die Expedition wird vom Reiche sowie von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft finanziert. Auch mit einer Filmgesellschaft wurde ein Vertrag abgeschlossen, um so weitere Mittel zu beschaffen. Die Forschungen werden sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

*

### Fliegerbomben auf London.

Wieder einmal tobt der Kampf um London. Allerdings ist es erfreulicherweise kein ernsthafter Kampf, sondern es sind nur die großen Manöver, die die englische Luftflotte alljährlich durchführt. Auch diesmal liegt diesen Manövern wieder der Gedanke zugrunde, daß London von einer feindlichen Luftflotte, der Flotte „Ostlands", angegriffen wird, während die Flotte „Westlands" diesen Angriff abschlagen und London sichern soll. Daß ein Blatt wie die Morningpost dabei Ostland mit Deutschland und Westland mit England gleichsetzt, sei nur nebenbei bemerkt. Die Manöver sollen nun zeigen, ob die Verteidigungsmaßregeln genügen, und ob die mancherlei Verbesserungen, die man in der Organisation der Luftverteidigung Londons getroffen hat, ausreichend sind oder nicht. Man hat um die Stadt herum und bis an die Kanalküsten und an die Nordsee ein System von Lauthörer- und Scheinwerferstationen gebaut, wobei die Lauthörerstationen ihre Ergebnisse sofort telephonisch an das Hauptquartier der Luftabwehr in London melden. Dieses Hauptquartier wieder, das durch die verschiedenen Meldungen die Position eines nahenden Flugzeuggeschwaders ziemlich einwandfrei bestimmen kann, gibt die notwendigen Anweisungen an die Abwehrbatterien und an die Scheinwerferstationen. Bei dem jetzigen Manöver nun wurde London von 7 Luftgeschwadern angegriffen, deren Flugzeuge keinerlei Leuchtfeuer zeigten, während die verfolgenden Kampfflieger grüne und rote Lichter führten. Trotz aller Verteidigungsmaßnahmen gelang es vier von den sieben Geschwadern, den Verteidigungsgürtel zu durchbrechen und über London Bomben abzuwerfen, die natürlich nur durch Raketen dargestellt wurden. Die Schiedsrichter fällten nach den mancherlei schweren Kämpfen, die über und dicht bei London ausgeführt wurden, den Spruch, daß das Parlament, die Viktoria-Station und ein großer Teil Westminsters sowie mehrere andere Bezirke in Trümmern liegen, wobei die Zahl der Toten und Verletzten auf 100 000 Mann zu schätzen sei. Freilich hatten auch nach diesem Spruch die Angreifer Verluste, stürzten doch nicht weniger als 12 Maschinen brennend ab. Immerhin hat es sich gezeigt, daß die Verteidigungsmaßnahmen noch nicht ausreichend sind, denn was die Bombenabwürfe bei den heutigen Kampfmitteln des chemischen Krieges bedeuten würden, braucht kaum betont zu werden. Man wird mithin sicherlich über kurz oder lang vom Parlament Mittel zur Verstärkung der Luftflotte und der Verteidigungsmaßnahmen anfordern, womit dann das Manöver seinen eigentlichen Zweck erreicht hat.

*

### Wie die Bank von Monte Carlo betrogen wurde.

Es ist seit Menschengedenken nur einmal passiert, und da auch nicht beim Roulette, wo die Spielgeräte jeden Tag nachgeprüft werden, sondern beim Spiel der großen Spieler, beim Trente et Quarante. Dieses Spiel wird bekanntlich mit Karten gespielt, die der Beauftragte der Bank vor sich liegen hat. Es sind ihrer ungefähr zweihundert, die nach jeder Taille gewechselt werden. Eines schönen Tages hatte ein Italiener vor sich auf dem Spieltisch, aber nah am Rande, einige Säulen von Goldstücken, jedes etwa 15 Zentimeter hoch, aufgebaut. In der Sekunde nun, wo der Croupier nach den neuen Karten griff, die er für das nächste Spiel benötigte, stieß der Italiener gegen die goldenen Säulen, so daß das Geld weithin über den Fußboden rollte. Selbstverständlich bückte sich alles, was Augen hatte, einschließlich des Spielleiters. Der Italiener nahm die Sache nicht weiter tragisch, dankte auf das Höflichste allen, die ihm beim Aufsammeln behilflich waren und setzte in der sogleich darauf beginnenden neuen Taille das Maximum — 12 000 Goldfranken! Dasselbe tat ein Herr, der den Platz neben dem Croupier inne hatte. Die beiden Spieler hatten ein geradezu unwahrscheinliches Glück: Sie gewannen das Maximum zwölfmal hintereinander! Dann, vor dem dreizehnten Coup, rafften sie ihre Gewinne zusammen und verschwanden mit auffallender Schnelligkeit. Der Spielleiter aber verließ seinen erhöhten Sitz und legte die Hand auf die Karten. Auf seinen Wink führten zwei Herren vom Geheimdienst der Bank den leichenblassen Croupier in die Direktionsräume. Hier wurden die Karten gezählt und es ergab sich, daß es ungefähr sechzig Stück zu viel waren. In dem Augenblick nämlich, wo sich alles nach den rollenden Goldstücken gebückt hatte, hatte der Komplize des ungeschickten Italieners, der neben dem Croupier saß und mit diesem natürlich im Einverständnis war, ein präpariertes Spiel Karten auf den ursprünglichen Stoß heraufpraktiziert. Man hat die Betrüger nie verfolgt und auch den Croupier nur einfach hinausgeworfen: denn die Spielbank von Monte Carlo läßt sich lieber eine Viertelmillion stehlen, als daß sie einen Skandal provoziert.

*

### Der Kreuzzug gegen das Opium.

Die soeben erfolgte Ratifizierung des Genfer Opium-Abkommens vom Februar 1925 durch den Kaiser von Japan erinnert daran, daß am 1. September jene Konvention nunmehr in Kraft tritt. Damit wird wenigstens formell eines der bösesten Kapitel der Kulturgeschichte beschlossen, das Kapitel nämlich, das von der systematischen Propaganda und Ausbreitung eines der schlimmsten Menschheitslaster durch kommerzielle Profitsucht handelt. Man erinnert sich, daß der erste zwischen England und China vor bald 90 Jahren geführte Krieg, der „Opiumkrieg" genannt wird, weniger bekannt ist schon, daß auch der anderthalb Jahrzehnte später, 1856, ausgebrochene Krieg zwischen England und Frankreich einerseits und China andererseits um Opiumfragen ging, wobei es England in erster Linie darauf ankam, der ungeheuren Opium-Produktion in Britisch-Indien lohnende Absatzmärkte zu schaffen. Das Opium-Laster war zwar in China trotz längst vorher von der kaiserlichen Regierung in Peking erlassener Verbote in Folge der Duldung des Schmuggels durch die Provinzgouverneure ziemlich verbreitet, aber seine furchtbare, fast alle Schichten der chinesischen Bevölkerung beherrschende Ausdehnung gewann es doch erst nach jenen Kriegen. Inzwischen hat sich nicht nur die Meinung der Oeffentlichkeit als starker Faktor für die Bekämpfung des Lasters und des ihm Vorschub leistenden Handels geltend gemacht, sondern es gewann auch Ausbreitung in den europäischen Kreisen der Kolonien, ja in Europa und Amerika selbst und so kamen die Mächte um den Anfang des Jahrhunderts herum zu der Einsicht, daß eine systematische Bekämpfung des Opiumlasters und seiner Voraussetzungen unerläßlich sei. Nach einer ersten internationalen Opiumkonferenz in Shanghai im Jahre 1907, die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika angeregt wurde, — sehr verständlicher Weise, denn Sachverständige schätzen die Zahl der dem Opium und seinen Präparaten verfallenen Personen in den U.S.A. auf mindestens 250 000 bis herauf zu 4 Millionen — kam dann im Januar 1912 das von 12 Mächten unterzeichnete Haager Abkommen über die Bekämpfung von Rauschgiften zu Stande. Dieses Abkommen wurde 1925 durch die Genfer Opium-Konferenz ergänzt und tritt nunmehr in Kraft. Die Regelung der dafür zu lösenden Fragen hat außerordentliche Schwierigkeiten gemacht und immer wieder traten kommerzielle Gesichtspunkte der an der Opium-Produktion und dem Opium-Handel interessierten Staaten (England, Indien, U.S.A., Persien, Türkei) in den Vordergrund und ließen die große humanitäre Idee zurücktreten. In großen Zügen gesehen, will das Opium-Abkommen im Laufe der nächsten 15 Jahre allmählich die Opiumproduktion in allen Signatarstaaten so weit abbauen, wie es die Erfordernisse der Medizin und Pharmazeutik erlauben. Daß dabei dem Schmuggel und der Illegalität immer noch ein gewisser Spielraum bleibt, ist ja nicht zu vermeiden. Diese Quellen des Uebels gänzlich zu verstopfen, würde erst möglich sein, wenn die synthetische Chemie dahin gelangt wäre, die notwendigen aber so gefährlichen Narkotika im Laboratorium herzustellen.

*

### Die Nationalhymnen auf der Pressa.

Die Leitung der internationalen Presseausstellung in Köln hat an die Gaststätten der Pressa einen Erlaß gerichtet, wonach das Spielen aller Nationalhymnen in den Gaststätten der Ausstellung verboten ist. Der Erlaß wird damit begründet, daß das Spielen der verschiedenen Nationalhymnen in animierter Stimmung zu politischen Streitigkeiten unter den Besuchern geführt habe. Mit dem Verbot auf der Pressa will man vor allen Dingen einer Entwürdigung der Nationalhymnen vorbeugen.

### Die Erweiterung der Krisenfürsorge.

Auf der Tagung des sozialdemokratischen Parteiausschusses nahm im Verlauf der Debatte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding das Wort, um zur geplanten Erweiterung der Krisenfürsorge die Erklärung abzugeben, daß er und seine sozialdemokratischen Ministerkollegen dem Reichskabinett den Antrag stellen werden, die Krisenfürsorge allgemein von 26 Wochen auf 39 Wochen auszudehnen.

# Der Wettlauf zur Grenze

Ein Gauner- und Spionage-Roman.

Von Otto Schwerin.

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Lichter eines großen Bahnhofs kamen in Sicht. — Brasov! — Das ehemalige Kronstadt aus der Habsburger Zeit. — Neue Reisende stiegen zu. Mißtrauisch und mit wütenden Gebärden stellte sich Lasarevits, quasi als Schildwache, vor die Türe zum Abteil, um eventuelle Interessenten auf einen Platz abzuschrecken. — Aber — er hatte Glück. — Die neuen Passagiere drängten größtenteils nach der vollbesetzten dritten Klasse. — Auch die Bewohner der „Siegerstaaten" mußten mit ihren Mitteln sparsam haushalten, und konnte sich den Luxus einer teueren Eisenbahnfahrt nicht leisten. In der dritten Klasse kam man genau so schnell und sicher nach Sinaia, Campina oder Bucuresci.

Lasarevits verglich die Zeit seiner Armbanduhr mit der Bahnhofsuhr in Brasov. — Zum Donnerwetter! In wenigen Minuten passierte der Zug Predeal die ehemalige Grenze, und von dort waren es noch knapp 150 Kilometer bis zur Zielstation Bukarest. — Hinter Ploesti, der letzten größeren Station mußte die Sache erledigt sein, — sonst war es zu spät und er hatte die hohen Spesen zwecklos am Halse.

Er trat entschlossen ins Abteil zurück und wechselte mit Vjera einen schnellen Blick. — Sie verstand sofort und nestelte aus ihrer Tasche ein silbernes Zigarettenetui. Es enthielt Zigaretten, die mit einem Opiat getränkt waren. — Liebenswürdig bot sie ihrem Gegenüber das Etui an, aber dieser lehnte ebenso liebenswürdig ab.

„Je vous demande pardon, Madame", sagte er, aber ich rauche prinzipiell nur meine eigene Marke."

Vjera zuckte lächelnd die Achseln und steckte das Etui wieder ein. Sollte dieser Kerl Verdacht geschöpft haben? Aber nein! — Wie sollte er auch?! Er plauderte nach wie vor unbefangen in recht gutem Französisch, der Umgangssprache des gebildeten Rumänen.

Lasarevits saß wie auf Kohlen. — Als Ploesti hinter ihnen lag, mußte gehandelt werden. Er sah Vjera scharf an und legte sich anscheinend völlig uninteressiert in seine Ecke zurück. — Vjera erhob sich, kletterte auf die Sitzpolster und griff nach ihrem Koffer. — Beide Männer, der Rumäne und Lasarevits sprangen galant auf, um ihr behilflich zu sein. — Lasarevits Rechte berührte den Dicken nur einen sekundenlangen Augenblick. — Ein scharfer schneller Kreuzschnitt — — und — — — er hielt die Brieftasche in Händen.

Vjera dankte und suchte in ihrer Tasche nach der Kölnisch-Wasserflasche. — Lasarevits ging harmlos auf den Wagengang hinaus und verschwand in der Toilette. — Die Brieftasche, das einzige corpus delicti mußte weg. — Mit zitternden Händen verriegelte er die Tür und öffnete die Brieftasche. — Aber — — — überrascht und gleichzeitig erschrocken starrte er die Diebesbeute an. — Sie enthielt, statt der erhofften Banknoten, nichts als viereckige wertlose Stücke Zeitungspapier. — Ein beschriebenes Kärtchen fiel zu Boden. — Lasarevits hob es mechanisch auf, las es einmal, zweimal — dreimal und wurde abwechselnd rot und blaß. — Die wenigen Zeilen tanzten vor seinen Augen auf und ab.

„Grüß Gott — Herr Paschkin — Lasarevits!" las er endlich. — Ich bedauere lebhaft, Sie enttäuschen zu müssen, danke Ihnen aber herzlichst dafür, daß Sie mich nicht enttäuscht haben.

Mihail, Giorgiu Budesti, Major im Generalstab."

Lasarevits Kniee begannen zu wanken und er mußte sich auf die Toilete niedersetzen. — Reingefallen!" knirschte er. — Geleimt, wie ein dummer Junge. — Was nun? Aus dem Zug springen? Er öffnete das Fenster. — Der Schnellzug donnerte gerade über die Prahovabrücke und raste mit 80 Kilometer Geschwindigkeit durch die walachische Tiefebene auf Bukarest zu.

Aus dem Fenster springen? Unmöglich! Es wäre der sichere Tod. — Im Nebenabteil stand ein Kerl, der ostentativ, beinahe wie ein absichtlicher Beobachter, aus dem Fenster sah.

Lasarevits Entschluß war gefaßt. — Er warf die Brieftasche in die Toilettenöffnung, zerriß den Zettel in kleine Atome und ließ ihn auf dem gleichen Weg verschwinden. — Niemand konnte ihm den Diebstahl nachweisen. — Die corpora delicti fehlten. — Entschlossen öffnete er die Türe und trat wieder auf den Gang hinaus. Draußen stand der Rumäne, in seiner Jacke auf der rechten Brustseite klaffte ein Kreuzschnitt. Er zog höflich, ironisch lächelnd den Hut.

„Guten Tag, Herr Paschkin", sagte er ruhig. „Darf ich Sie bitten, mir zu folgen. Ohne Aufsehen, wenn ich bitten darf, in Ihrem eigenen Interesse. Ihre Geliebte, Vjera, wird im Nebenabteil bereits von zwei Kriminalbeamten bewacht, sie hat Sehnsucht nach Ihrer Gesellschaft."

Und zuvorkommend, als geleite er einen lieben Gast, schob der Rumäne die Tür zum Nebenabteil zurück und ließ den kleinen widerstandsfähigen Mann eintreten. — Weit hinten — am Horizont flammten die Lichter der rumänischen Hauptstadt auf.

3. Kapitel

Das Auto durchfuhr in gemäßigtem Tempo die Calea Victoria, die lichtdurchflutete Haupt- und Prunkstraße Bukarests. Der Wagen und der Fußgängerverkehr war trotz der vorgerückten Abendstunde noch sehr stark, so daß der Kraftwagen nur langsam vorankam.

Im Fond des offenen Wagens saß der Generalstabsmajor, rechts neben ihm Vjera, während Paschkin und einer seiner beiden Kriminalbeamten auf den Rücksitzen Platz genommen hatten. Der zweite Kriminalbeamte war zum Chauffeur in den Führersitz geklettert.

Bei flüchtiger Betrachtung konnte man in den Insassen eine Gesellschaft von guten Freunden vermuten, die auf der Fahrt nach einem der mondänen Vergnügungspaläste der rumänischen Metropole unterwegs waren. — Lediglich die gefesselten Handgelenke Paschkins und seiner Geliebten straften diese Vermutung Lügen.

Paschkin machte ein finsteres Gesicht, das sich in einer wütenden Fratze verzog, als der Wagen das elegante Restaurant Vanette passierte. — Die großen Spiegelscheiben waren herabgelassen, jubelnde, girrende Zigeunermusik lockte aus dem Innern des Luxusrestaurants. Die vollbesetzten Tische standen nach französischem Muster bis beinahe an den Fahrdamm gerückt. — Paschkin hatte sich im Stillen schon gefreut, bei Vanette, heute abend, ein lukullisches Souper zusammenzustellen und in Gedanken in langentbehrten Genüssen geschwelgt. Ein leckerer Hummer al'americaine, Soles frites, knusperig und braun, und zartrote Tournedos mit Sauce be'arnaise. — Dazu eine Flasche süßen Hautes Sauternes und einen vollblumigen Pommard Chateaux en Espagne! — Statt dessen fuhr er gefesselt nach dem Polizeigefängnis — Nobel, im Auto, mit einem höheren Generalstabsoffizier als Begleiter. Der rumänische Staat ließ sich seinen Empfang und Transport Geld kosten.

Er lachte unvermittelt laut auf, so daß sich der Kriminalbeamte neben dem Chauffeur erschreckt umdrehte.

Zum Erstaunen Paschkins fuhr der Wagen an der Polizeipräfektur vorbei und bog in die Strava Averescu ein. Hier, wo der Verkehr abebbte, schaltete der Chauffeur eine höhere Geschwindigkeit ein, um plötzlich vor einem unscheinbaren, in keiner Weise amtlich wirkenden Hause zu stoppen.

Der Major sprang leichtfüßiger, als es sein Embonpoint vermuten ließ, aus dem Wagen und öffnete die Haustür mit einem Drücker. — Paschkin und Vjera folgten auf seinen Wink und betraten schnell das Haus.

Ein großes Zimmer nahm sie auf. — Es war mit Salonmöbeln im Stil Ludwigs des Fünfzehnten ausgestattet, schwere dicke Teppiche bedeckten den Boden. — Der Major verschwand in einem Nebenzimmer und schloß die Tür hinter sich ab, die Polizisten waren draußen zurückgeblieben.

Die beiden Diebe waren allein. — Vjera hatte sich erschöpft in einen weißlackierten Gobelinsessel fallen lassen, während Paschkin die Fenstervorhänge zurückschlug. — Er blickte durch vergitterte Scheiben in einen großen, gutgepflegten Garten. — Ein Versuch, die zwei Türen zu öffnen, mißlang, sie waren von außen verschlossen.

Grimmig lachend pflanzte sich Paschkin, die Fäuste in den Hosentaschen geballt, vor Vjera auf.

„Was nun?!" fragte er in deutscher Sprache, deren sie sich — Vjera war Deutschböhmin, — untereinander gewohnheitsmäßig bedienten. „Jetzt sitzen wir in der Patsche."

„Ich nicht", erwiderte Vjera gleichmütig. „Dir wirds vielleicht an den Kragen gehen. Aber mir kann kein Mensch etwas nachweisen."

„So?" höhnte Paschkin. „Glaubst du, man nimmt uns wegen des lumpigen Taschendiebstahls hoch? Hier sind tiefere Gründe maßgebend gewesen. — Das fette Schwein hat uns in wohlerwogener Absicht über die Grenze gelockt. — Den Dokumentendiebstahl an deinem famosen Rittmeister Orghidan will man uns in Rumänien nochmals ankreiden. Wir haben kein Glück mehr."

Vjera antwortet nicht. Sie hatte sich eine Zigarette angezündet, blies äußerlich gleichgültig den Rauch nach der Zimmerdecke und ließ die Asche rücksichtslos auf den schweren Perserteppich fallen.

„Hast du eine Ahnung, wo wir uns befinden?" fragte sie endlich.

Paschkin war mit großen Schritten im Zimmer auf und ab spaziert. — Jetzt hielt er plötzlich an.

„Nee", antwortete er. — „Im Polizeigebäude sind wir nicht. — Es sieht hier beinahe nach einem Privathaus aus."

„Das stimmt, Herr Paschkin. — Sie haben den großen Vorzug, in meiner Wohnung zu sein. —!"

Die Antwort kam ebenfalls in deutscher Sprache von der Türe her. — Paschkin und seine Geliebte wandten sich nach dem Rufer um, und schraken zusammen. — Im Zimmer stand, — ohne daß die beiden sein Eintreten bemerkt hatten, — ein schlanker, noch junger Offizier, in der neuen, graublauen Uniform der rumänischen Armee. Er trug keine Waffe und trat, ein leises Lächeln auf den Lippen, näher.

„Darf ich Sie in meinen bescheidenen Räumen aufs herzlichste willkommen heißen?"

Paschkin sah sich verloren. — Der vom ihm stehende Offizier, der ihn mit einer geradezu verdächtigen Liebenswürdigkeit begrüßte, war niemand anders als jener Rittmeister Orghidan, dessen Kurierpapiere Vjera vor einigen Jahren im Schnellzug zwischen Berlin und München unter recht seltsamen und sensationellen Begleitumständen gestohlen hatte. — Von diesem Manne war kein Pardon zu erwarten. — Rittmeister Orghidan hatte inzwischen, immer noch verbindlich lächelnd, einen Stuhl näher gezogen und vor den beiden ertappten Gaunern Platz genommen.

Fortsetzung folgt.

# Handel + Industrie Landwirtschaft

**Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse.**

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 20. Aug. Nach dem Börsenruhetag kam im heutigen Vormittagsverkehr, wie ja gewöhnlich an den Montagen, das Geschäft nur sehr schleppend in Gang. Die Stimmung war jedoch etwas beruhigter und freundlicher. Nach einer etwas unsicheren Vorbörse eröffnete dann der offizielle Verkehr bei freundlicher Tendenz. Eine Reihe günstiger Momente regte an, doch blieb das Geschäft, wie in den letzten Tagen, vollkommen minimal. Die ersten Kurse zeigten zwar kein einheitliches Bild, lagen jedoch meist 1—2 Proz. über den Freitag-Schlußkursen. Im Verlauf blieb die Geschäftslosigkeit bestehen, die Kursgestaltung war uneinheitlich, nach einer Abschwächung von ca. 1 Proz. nach den ersten Kursen setzten sich später wieder leichte Kurserhöhungen durch, so daß die ersten Kurse sich behaupten konnten. Im weiteren Verlauf blieb das Geschäft still; die Erholung in der ersten Börsenstunde machte später einer erneuten Abschwächung Platz. Unverzinsliche Werte neigten bei kleinsten Umsätzen im allgemeinen zur Schwäche. Der Kassamarkt war bei uneinheitlicher Haltung eher etwas fester, das Geschäft war jedoch gleich null. Bis zum Schluß konnte sich das Geschäft nicht beleben. Auf die Erhöhung des Privatdiskonts um ¼ Proz. für beide Sichten auf 6¾ Proz. schritt die Spekulation zu Abgaben, so daß die Börse zu den niedrigsten Tageskursen schloß. Die Verluste gegen Anfang betrugen nur 1—2½ Proz., Deutsche Linoleum, Polyphon, Glanzstoff 4—6 Proz. niedriger, Deutsche Waffen plus 3 Proz. — Nachbörse: Bei völlig stagnierendem Geschäft hielten sich die Schlußkurse. A. E. G. 173¾, J. G. Farben 263¾, Ostwerke 294, Rütgerswerke 108½, Siemens 371½—372, Glanzstoff 558½, Zellstoff-Waldhof 281.

*

**Produktenbericht.**

wtb. Berlin, 20. Aug. Angesichts des günstiger gewordenen Wetters und der wenig anregenden Meldungen vom Ausland war die Stimmung an der heutigen Produktenbörse ruhiger als am Wochenschluß. Am Lieferungsmarkt hatte Weizen Rückgänge bis zu 3/4 Mark zu verzeichnen. Roggen lag gleichfalls etwas schwächer, besonders Dezemberroggen gab im Preise nach. Das Angebot von Inlandsweizen findet selbst bei nachgiebigen Forderungen nur vereinzelt Interesse. Inlandsroggen zur sofortigen Verladung, der keineswegs dringend angeboten wird, wird an der Küste weiter gekauft und erzielt günstigere Preise als in Berlin. Die Forderungen lauteten ziemlich unverändert. Das Mehlgeschäft ist weiter ruhig; Roggenmehl vereinzelt etwas billiger zu kaufen. Hafer wird nur in bahnstehender Ware und guten Qualitäten beachtet. Die Haltung war stetig. Gerste fast geschäftslos, Preise nachgebend.

**Produktennotierungen.**

Berlin, 20. Aug. Weizen: märkischer 224—227, Sept. 237½, Okt. 240, Dez. 242½—242, matt; Roggen: märkischer 221—224, Sept. 236½, Okt. 234, Dez. 235, ruhig; Braugerste 205—261, Futter- und Industriegerste 220—234, neue Wintergerste 204—213, matt; Hafer: märkischer 207—218, Sept. 214¾—214½, Dez. 218, still; Mais, waggonfrei ab Hamburg 214—217, ruhig; Weizenmehl 27,50—30,25, matter; Roggenmehl 29,50—32, matter; Weizenkleie 15,50—15,60, stetig; Melasse 1820—16,50; Roggenkleie 17—17,25, matter; Raps 320—325, stetig; Viktoriaerbsen 46—55; kleine Speiseerbsen 35—40; Futtererbsen 25—27; Peluschken 28—32; Ackerbohnen 26—28; Wicken 30—32; blaue Lupinen 15—16; gelbe Lupinen 16,50—17,50; Rapskuchen 19,40—19,60; Leinkuchen 23,70—24; Trockenschnitzel 18—18,50; Sojaschrot 21,10—22; Kartoffelflocken 24,20—24,60; Speisekartoffeln: weiße 3,50—3,80, blaue 3,50—3,80, Erstlinge 5,00—5,50, Julinieren 4,00—4,50, große Kartoffeln über Notiz.

*

**Viehmarkt**

Dortmund, 20. Aug. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1017 Stück Großvieh, 405 Kälber, 62 Schafe, 3192 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—61, b) 56—58, c) 53 bis 55, d) 49—52, e) 46—48, f) 43—45; Bullen: a) —, b) 52—55, c) 45—51, d) 33—44; Kühe: a) 52 bis 54, b) 46—49, c) 38—44, d) 25—37; Färsen: a) 56—58, b) 50—55, c) 42—49, d) —; Kälber: a) —, b) 85—88, c) 68—74, d) 50—57; Schweine: a) 74—76, b) 75—80, c) 77—81, d) 75—80, e) 73—76, Sauen 64—73. Der Marktverlauf war bei: Großvieh: schlecht mit Überstand Kälbern mittel, Schweinen anfangs rege, später abflauend.

## Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

In der Sonnabend-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

500 000 RM.: Nr. 359 651.
5000 RM.: Nr. 13 390, 60 235, 368 634.
3000 RM.: Nr. 35 326, 142 042, 167 482, 211 369, 285 718, 289 136, 365 075.
2000 RM.: Nr. 88 458, 123 047, 140 116, 185 320, 320 215.
1000 RM.: Nr. 4691, 6834, 36 536, 41 717, 53 415, 92 921, 100 947, 131 947, 190 167, 199 014, 299 018, 338 095, 349 702, 355 630 361 714.

In der Sonnabend-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

200 000 RM.: Nr. 54 597.
5000 RM.: Nr. 25 604, 125 469, 151 536.
3000 RM.: Nr. 77 212, 216 192, 236 695, 259 860, 275 567, 363 139.
2000 RM.: Nr. 99 992, 104 550, 137 314, 138 869, 145 452, 160 578, 165 452, 214 056, 216 235, 221 636, 243 136, 271 884, 274 935, 374 092.
1000 RM.: Nr. 6396, 62 481, 62 461, 79 922, 80 645, 101 099, 148 015, 211 904, 276 204, 283 260, 294 179, 301 925, 335 705, 356 520, 366 448.

## Wetterungs-Uebersicht

vom 20. August 1928.

Der Hochdruckrücken, der noch am Sonnabend über England lag, ist gestern schon über Westdeutschland hin fortgewandert und erstreckt sich heute über Südskandinavien nach Ungarn. Sehr rasch ist das Tief vorgestoßen, und zwar hat sich am Sonntag ein scharfer Ausläufer über Westfrankreich ausgedehnt und ist heute bis Holland herumgeschwenkt. Dadurch ist die Hochdruckwetterlage bei uns wieder vollkommen zerstört worden. Der Tiefdruckkern, der über Mittelengland aus dem Ausläufer entstanden ist, wird sich zur Nordsee weiterbewegen und uns noch im Laufe des Montags nach Winddrehung auf West Regen bringen. Das Wetter nimmt wieder veränderlichen, aber meist trüben Charakter an; auch wird die Temperatur morgen sinken. Die folgenden Tage werden also unter dem Einfluß der Zyklone liegen.

Wetteraussichten für den 21. und 22. August.

Ziemlich starke westliche Winde, wechselnde, meist starke Bewölkung, Temperaturen etwas niedriger, Regen meist in Schauern.

## Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold, Luther. Frauenhilfe. Heute abend 6 Uhr: Gemeinschaftsstunde.
— Westwerband. Mitgliederversammlung Mittwoch, nachm. 4½ Uhr, im Luther. Konfirmandensaal.
— Jungdeutsche Schwesternschaft. Heute 8½ Uhr: Schwesternabend.
Jungdeutscher Orden Cappel und Istrup. Mittwoch, 22. 8., 8,30 Uhr: Bruderabend in Istrup.

---

Unserem Freund, dem Fuhrmann (10798

**Conr. Kemper**

zu seinem 68. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche!

„Een drinken, watt?"

Heidenoldendorf, den 20. August 1928.

Seine Freunde und Fahrtenregen.

---

Motorrad „Ruhr" m. 550 ccm Hpw., in gutem Zust., mit el. Schlt., zu verk. Gebot 600 RM. Nehme evtl. Möbel (Wohn- od. Schlafz.) mit in Zahl. (10788 Tischlermeister, Mißen (Bezirk) Post Pivitsheide.

---

**Bei jeder Gelegenheit**

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

**Kinderwagen**

wie neu, billig z. verk. (10810) Leopoldstr. 18, I.

---

**6 Kinder in 7 Jahren in die Spree! Oder . . . ?**

Prospekt gratis und franko.

**Aufklärung für Eheleute!**

die Kinder wünschen, die keine wünschen. Das Mutterschafts-Mysterium enthüllt. Preis 9 Mk. Ehefragen von Dr. med. Hutten. Preis 1 Mk. (10766) Reformhaus zur Gesundheit, Detmold, Neustadt 6.

---

**Lage** Anzeigen-Annahme Heidensche Straße Nr 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens

---

Statt Karten

Martha Biermann
August Grauting
Verlobte

Helden i. L. — Klüt bei Detmold

19. August 1928

---

**Todesanzeige**

Heute morgen entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Ziegeleibesitzer
**August Quent**
Veteran von 1870/71

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Frau Wwe. Anna Quent**
geb. Blanke.

Schötmar, Salzuflen, Düsseldorf, 20. August 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 23. August, nachmittags 4¼ Uhr, vom Trauerhause, Asperstraße 29, aus statt. Trauerfeier vorher.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen

---

**Todesanzeige.**

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Gustav Wind**

im fast vollendeten 53. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Orbke, den 18. August 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ruhe sanft.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die vielen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Metger beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern innigsten Dank.

**Hermine Schalk**
und Kinder

Bad Salzuflen, 20. August 1928.

---

**Gesichts Ausschlag**

Pickel, Mitesser, sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zuber's Patent-Medizinal-Seite, à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) u. Mk. 1,50 (35% ig, bärtige Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Puhsch-Creme à 45, 65 und 90 Pfg. nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften erhältlich.

---

**Bilder-Einrahmungen**

**Buchbinderei Julius Neumann**

Detmold (6462 Lange Straße 38.

---

**D-Rad**

200 ccm, tadellos erhalten, zu verkaufen.

Lipp. Glasindustrie, H. Bastian, (10808) Arminstr.

---




---

**Noch ist es Zeit!**

Die Ziehung der

**Detmolder Verlosung**

findet bestimmt am 31. August statt.

**Hauptgewinn** 1 kompl. Gespann mit 2 Pferden im Werte von RM. **3000.—**

Ferner werden verlost **Pferde, Wagen, Fohlen, Motorräder, Fahrräder, landw. Maschinen u. Geräte.**

Preis des Loses nur Mk. 2.— auf 10 Lose ein Freilos.

Lose sind noch zu beziehen durch die

**Lippische Landes-Zeitung, Detmold.**

Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

---

**Freiwillige Versteigerung.**

Wegen teilweiser Aufgabe des Fuhrbetriebes der Firma Hermann Herbst versteigere Mittwoch, 22. d. Mts, vormittags 10 Uhr, Woldemarstraße 5:

4 gute mittelschwere Pferde, 3 vierz. Kastenwagen, 2 schwere Rollwagen, 1 Landauer, 1 Break, 10sitzig, 1 Viktoria-Chaise (Scheuer), 1 Motor, Fabrikat Poegge, 1 Motor, Fabrikat Ley, 7½ P. S., 1 Häckselmaschine u. eine Haferquetschmaschine mit Motorantrieb, Transmission u. Vorgelege, 2 Personenschlitten, 1 Blockschlitten, ferner Ackergeräte, wie Pflug, 2 Häge Eggen, 1 dreiteilige eiserne Walze, Geschirre und Geschirrteile und sonstige Utensilien eines Fuhrbetriebes, wie Ketten, Schwengel, außerdem ein 10/30 Dürkoppwagen mit abnehmbarer Limousine und eine offene Karosserie freiwillig öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung. Besichtigung eine Stunde vorher.

(10648) Der Versteigerer.

---

**Ausstellung von Handarbeiten!**

Von heute ab habe ich vorübergehend im Laden der Geschw. Jasper, Weinbergstraße, Ecke Benekenstraße einen Teil meiner neuesten Handarbeiten ausgestellt.

Sämtliche Sachen sind auch gezeichnet o. Muster dazu erhältl.

**M. Klügge**

Fernspr. 3193 / Hermannstr. 35

---

**Ich suche die Dame**

die gewillt ist, mir die Hand zum wirklich glücklichen Ehebund zu reichen. Bin selbst. Kaufmann, gut situiert, 37 J., evgl., mittelgr. sympathische Erscheinung, äußerst intelligent, schaffensfreudig, solide, besitze Humor und Gemüt. Passende Damen (auch schuldl. gesch. od. Witw.), die mögl. über etwas Verm. zw. Geschäftserweiterung verfügen, wollen sich zw. Neigungsehe melden. Streng vertraulich, Vermittler verbet. Ausf. Offerten mit Bild wolle man vertrauensvoll richten an: Welthandelsdienst G. m. b. H., Postschließfach 128 Hannover. (10789

---

Der Siegeszug der

**Merz-Schreibmaschine**

ist anerkannt beispiellos in der Geschichte der Schreibmaschine.

Barpreis 255 Mk. Ratenzahlungsmöglichkeiten.

**Georg Schades Buchhandlung**

Bad Salzuflen, Markt.

---

**Erfahrener Brenner**

sucht für sofort oder später Stellung. Im Brennen aller Ziegelwaren sowie mit Schürapparaten aufs beste vertraut. Gegend Frankfurt-Sachsen bevorzugt. Zeugnisse vorhanden. Schriftl. Angebote erb. u. Nr. 10753 an die Landeszeitung.

---

Für Sommer- und Winterbetrieb folgende Leute gesucht:

1 Mann für lose Arb.
1 Abnehmer
1 Mann im Tonberg
1 Kollerwerfer
1 Ofensetzer für Klinkerofen
1 Ausschieber für Klinkerofen
1 Brenner für Klinkerofen, welcher möglichst System Bornkessel gebrannt hat, gegen Lohn o. Akkord

Gefl. Meldungen an

**Ziegelwerk Bernburg in Bernburg/Saale.** (10791)

---

In meinem neuerbauten Hause, Zentralheizung, fließ. k. u. w. Wasser zum 1. Oktober

**1–2 möbl. Zimmer**

am liebst. m. v. Verpflegung abzug. Schr. Angeb. u. Nr. 10765 a. d. Geschst. d. Landeszig.

---

**Vorübergehend!!**

Offiziersfamilie sucht möblierte od. beschlagnahmefreie unmöbl.

4 Zimmer-Wohnung mit Küche ab 1. 10. 1928 bis 31. 3. 1929 in Detmold od. nächst. Umgeb. Preisang. u. 10801 a. d. Geschst. d. Landeszig.

---

Jung. Ehepaar ohne Kinder sucht 2—3 Zimmerwohn. z. 1. o. 15. 9. Schr. Ang. u. Nr. 10796 a. d. Landeszig. erbet.

---

Suche als Selbstkäufer i. zentraler Lage Detmolds

**Wohnhaus**

mit Garten, evtl. gegen Kasse zu kaufen. Wohnung muß frei werden.

Schriftl. Angeb. an d. Geschäftsst. der Landeszeitung unter Nr. 5780.

---

Kräftiger Lehrmaurer (Sandstrich) per sofort,
2 Brenner, die für guten Brand garantieren, und
2 Einschieber per 10. September f. 700 000 gesucht. Bez. Dutsb. Schriftliche Angebote u. Nr. 10795 an d. Geschst. der Landeszeitung.

---

Suche auf sofort

**1 Aufkarrer 1 Mann**

in den Lehmberg

Ziegelmstr. Kreiling Ziegelei Risse i. Klotingen, Werl-Land.

---

**Schüler, Schülerinnen oder junge Leute,**

denen an guter und ruhiger

**Pension**

gelegen ist, finden liebevolle Aufnahme i. nächster Nähe Detmolds. Schriftl. Anfragen u. Nr. 10809 an d. Geschst. der Landeszeitung.

---

**Hypotheken und Darlehn**

vermittelt günstig

Carl Hannig, Retzen 4 bei Schötmar (Lippe). (8887

---

**Zur Reise — Den zuverlässigen Führer**

| | | |
|---|---|---|
| Grieben: | Eisenach und Wartburg | ℳ 1,— |
| „ | Köln | „ 1,20 |
| „ | Kassel | „ 1,25 |
| „ | Berlin | „ 1,50 |
| „ | Potsdam | „ 1,50 |
| „ | Hannover und Hildesheim | „ 1,50 |
| „ | Nordseebäder | „ 2,— |
| „ | Engadin | „ 2,— |
| „ | Lüneburger Heide | „ 2,— |
| Storm: | Hamburg-Altona | „ 2,— |
| „ | Dresden | „ 2,— |
| Grieben: | Rheinreise | „ 2,25 |
| „ | Wohin soll ich reisen | „ 2,50 |
| „ | Erzgebirge | „ 3,— |
| „ | Allgäu | „ 3,— |
| „ | Thüringen | „ 4,— |
| Storm: | Südbayern | „ 4,— |
| „ | Norwegen | „ 4,50 |
| Grieben: | Der Rhein | „ 4,50 |
| „ | Südtirol | „ 4,50 |
| Baedeker: | Westfalen | „ 4,75 |
| „ | Schwarzwald | „ 5,— |
| Storm: | Schwarzwald | „ 5,— |
| Grieben: | Nordtirol | „ 5,— |
| Baedeker: | Unteritalien | „ 7,50 |
| „ | Tirol | „ 10,— |
| „ | Süddeutschland | „ 10,— |
| „ | Deutschland | „ 12,— |

**Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold**

---

# Vereinigte Lichtspiele

**Landestheater-Lichtspiele** Fernruf 2519 **Detmold** Theaterplatz

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: **Das größte Ereignis der Saison!**

Die gewaltige Filmschöpfung

**Sonnenaufgang**

(Wogen der Leidenschaft)

nach einer Novelle von **Hermann Sudermann** in 8 fabelhaften kunstvollen Akten

Regie: F. W. Murnau

Personenverzeichnis:

| | |
|---|---|
| Der Mann | George O'Brien |
| Die Frau | Janet Gaynor |
| Die Frau aus der Stadt | M. Livingston |
| Die Magd | Bodil Rosing |
| Der Photograph | J. F. Mac Donald |

. . . Der Zuschauer, der „Sonnenaufgang" sieht, wird nicht einen Film sehen, er wird eine Geschichte erleben

Dieses Filmwerk wurde vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht als künstlerisch wertvoll anerkannt.

Ferner der neue Defu-Schlager

**Wien, Wien nur du allein**

Wiener Stimmung, Wiener Blut, Wiener Mädels

8 Akte mit der großen Besetzung:

Elisabeth Pinajeff, Ernst Hofmann, Bobby Bender, Harry Lamberts-Paulsen, Henry Bender

Spieltage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabd., abds. 8 Uhr

---

**Modernes Lichtspielhaus** Fernruf 2519 **Detmold** Lange Str. 74

Dienstag bis einschließl. Donnerstag **Ein beispielloser Erfolg!**

Der neueste russische Großfilm

**Der Orlow**

nach der bekannten gleichnamigen Operette von Marischka und Granichstaedten

Manuskript: Alfred Schirokauer

Regie: J. und L. Fleck

in 6 prickelnden Akten

Unter den Operettenfilmen der letzten Zeit ist dieser einer der sympathischsten und wirksamsten. Die Möglichkeit des Films, bezüglich des Glanzes und der gesamten Aufnahmen sowie des Massenaufgebotes der Darsteller sind natürlich größer als bei der Operette und sind auch erfreulich ausgenutzt worden.

In den Hauptrollen:

Vivian Gibson, Col Chr. Hans Junkermann, Georg Alexander, Bruno Kastner, Karl Ostermann

Im Beiprogramm:

**Anglerfreuden**

Groteske in 2 Akten

und den herrlichen Kulturfilm

**Ragusa, die Perle Dalmatiens**

Hierzu die aktuelle

**Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

---

**Kammer-Lichtspiele** Bad Salzuflen Lange-Str. 63 Fernr. 304

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag

Ronald Colman und Vilma Banky in der großen Zirkus-Sensation

**König Harlekin**

Ein Film von Artisten und Fürsten, von großer Liebe u. glühendem Hab 9 fabelhaft spannende Akte nach dem gleichn. Bühnenwerk von Rudolf Lothar

Personen der Handlung

Tito, der Clown } Ronald Colman
Graf Casati }
Bianca, die Artistin Vilma Banky
Der Zirkusdirektor M. Borgolo
Der Kanzler G. v. Seyffertitz

„König Harlekin" ist ein Film, der durch seine Stars, durch seine Photographie und durch seine Regie ein Standardwerk amerikanischer Filmkunst ist.

Vorher die lustige Groteske

**Bubis Wochenende**

in 2 humorvollen Akten

Ferner die aktuelle

**Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: 8 Uhr abends

---

**Zentraltheater-Lichtspiele** Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag

**Ein entzückendes Lustspiel**

das die Lachsalven nur so abfeilt!

**Mady Christians**

in dem Terra-Großfilm

**Fräulein Schnüffler**

Ein fabelhaftes Lustspiel in 6 Akten zum Tränenlachen

In der weiteren Besetzung:

Lotte Lorring, Hilde Maroff, Trude Lehmann, Fritz Kampers, Johannes Riemann.

Im Beiprogramm:

Der Großfilm

**Rekord**

Ein interessanter Sportfilm in 6 Akten

Außerdem die aktuelle

**Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: 3.15 Uhr abends

---

**Mädchen**

evgl., fleißig u. kinderlieb, zum 1. 9. oder später für Küche und Haus gesucht. (10790

Frau Lohmann, Bielefeld, Hermannstraße 31.

---

Suche zum 1. Oktober ein (10788

**jung. Mädchen**

zur Erlern. der Küche u. des Haushalts. Familienanschluß.

Frau H. Nicke, Bremke bei Rinteln.

---

Suche zum 1. Oktober ein freundliches, nicht zu junges (10695

**Mädchen**

bei Familienanschluß.

Frau Lehrer Krome, Fromhausen bei Heiligenkirchen.

---

**Reisende für Motorwagen**

die in der Lage sind, sich ein eigenes Fahrzeug zu halten, per sofort oder später gegen Provision gesucht.

Schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Lichtbild und Referenzen unter Nr. 10672 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

---

Möbelfabrik sucht tücht. Buchhalter, bess. Herrn gesetzt. Alt., der auch die Steuersachen erled. k. Schriftl. Bew. m. Zeugnisk., Lebenslauf, Bild u. Gehaltsanspr. u. Nr. 10809 a. d. Geschst. d. Landeszig.

---

**20 RM. täglich**

und mehr verdient jeder, der den Verkauf mein. Artikel an Private übernimmt. Auch als Nebenbeschäftigung.

Rudolf Elsckner, Erbach (Westerwald)

---

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen

**Knecht**

Reineke

Retzen bei Schötmar. (10726)

---

**Jung. Mädchen**

vom Lande zur Erlernung des Haushalts u. Ladengeschäfts geg. bare Vergütung und freie Kleidung gesucht.

S. Schildmann, Leopoldstal i. L. Nr. 2. (10793)

---

Suche zum 1. Sept. oder später ein älteres junges Mädchen als

**Stütze**

welche im Kochen und allen häusl. Arbeiten erfahren ist, auch Mithilfe im Geschäft. Zeugnisse mit Bild, auch Gehaltsansprüche erbet.

Ferner suche ein

**jung. Mädchen**

zur Erlern. der Küche u. d. Haushalts, schlicht um schlicht. (10743

C. Baeks, Bahnhofswirtschaft, Hauptbahnhof Minden a. d. W.

---

Weibliche

**Arbeitskräfte**

werden eingestellt.

Wilhelm Dahmer, Matratzenfabrik, 10804) Detmold, Orbkerstraße 39.

---

**Sportkragen-Näherinnen**

für Heimarbeit bei dauernder Beschäftigung stellen ein (10729

Seidensticker & Co. Brackwede.

---

**Friseuse**

tüchtige, welcher an gut. Dauerstellung gelegen ist, für sofort oder spät. gegen hohes Gehalt u. freier Station gesucht.

Angebote erb. (10737

Karl Lange, Detmold Lange Str. 42.

---

**Saubere Waschfrau**

gesucht. (10797

Wiesenstr. 3, II.

---

Zum 1. Okt. findet junges Mädchen

Stelle als Haustochter in kl. städtischem Haushalt, schlicht um schlicht. Gefl. schriftl. Angebote unter Nr. 10681 an die Landeszeitung.

---

**Heidoblüte**

**Dörenkrug (Dörenschlucht)**

Sonntag, den 26. August:

**Garten-Freikonzert**

unter Mitwirkung der Sängergemeinschaft Pivitsheide b. L., Lage, Helpup (150 Sänger). Anfang 3½ Uhr!

Es ladet freundlichst ein

10807) A. Habermann.

---

**Bad Meinberg**

**Park-Café**

Inhaber: E. Schäfermeier 5561

Täglich

**Unterhaltungs-Konzerte**

---

**Verreist**

vom 20. August bis einschließlich Montag, den 27. August.

Heinrich Krüger, 10794) Dentist Elisabethstraße 1.

---

**Landestheater**

Mittwoch, 22. August, 19,45 Uhr:

**Herrschaftlicher Diener gesucht**

---

**Hühneraugen**

empfiehlt

Wildhandlung Kottmann, 10802) Fernruf 2118.

---

**Verreist**

vom 22. August bis 8. September.

Dr. Klopp, Zahnarzt 10787) Bösingfeld i. L.

---

**Dauer-Existenz**

ist arbeitsfreudigem Herrn durch die Generalvertretung unseres patent. Massenartikels geboten. Jahreseinkommen von ℳ 12 000,— und mehr gut zu erzielen. Kl. Betriebskap. ℳ 500,— bis ℳ 800,— erforderl. Schriftl. Angebote unter „Dauerexistenz Nr. 10785" an die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung.

---

# Bad Salzuflen-Schötmar

**Klavier-Unterricht**

erteilt staatlich anerkannter Klavierpädagoge. Schriftl. Angebote unter Nr. 8947 an die Lipp. Rundschau, Bad Bad Salzuflen.

---

**Dauermieter**

zum Mitbewohnen meiner Villa gesucht, evtl. mit Verpflegung. Schr. Angebote unt. Nr. 8946 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

---

Von kl. ruhiger Familie, 2 Pers., wird für sofort oder bald eine bessere

**5-Zimmer-Wohnung**

oder auch Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 8954 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

---

**Pensionshaus**

zu verkaufen oder zu verpachten. Schriftliche Angebote unt. Nr. 8944 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

---

**Kurtheater**

Dienstag, 21. August, 20 Uhr:

**Der Zarewitsch**

Operette von Franz Léhar.

---

Tüchtiger

**Bäckergehilfe**

für sofort gesucht, evtl. Dauerstellung.

Wilh. Kanne, Bäckerei und Kolonialwaren, Bad Salzuflen, Kampstraße 4.

---

**Geschäftshaus**

(evtl. zum Umbau geeignetes Wohnhaus) in Bad Salzuflen zu kaufen od. pachten gesucht. Schr. Angeb. u. 8963 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

---

**Verdingung.**

Für den Neubau der Berufsschule Bad Salzuflen-Schötmar sollen die

**Eisenbetonarbeiten**

vergeben werden. Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Unkosten im Büro des Architekten Reuter (Bad Salzuflen, Waldstraße 2) erhältlich. Daselbst können auch die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden. Zu der Bewerbung sind nur die in den Städten Bad Salzuflen und Schötmar ansässigen Unternehmer zugelassen.

Bad Salzuflen, den 18. August 1928.

Die Stadtrate Bad Salzuflen-Schötmar.

---

**Allstein-Mode-Alben**

für Herbst und Winter 1928/29 sind erschienen.

**Georg Schades Buchhandlung**

Bad Salzuflen.

---

**Edel-Honig**

feinste Qualität, gar. rein. Bienen-, Blüten-, (Schleuder) goldklar, u. Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10-Pfd.-Dose ℳ 8,90 franko. Halbe Dose ℳ 4.40 franko. 1.10 ℳ, für Porto und Nachnahme extra. Gar. Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.40 u. 40 Pfg. Porto bei Voreinsend. Lehrer i. R. Fischer, Honigversand, Obernenland 79, Bez. Bremen. (419

---

**Pfuhrer & Lo Doppelbau Lauferd**

6562

---

**Teppiche / Läufer Gardinen**

Tisch-, Divan- u. Steppdecken o. Anzahl. in 3 Monatsraten

**Aasy & Glück**

Frankfurt a. M. 236. Schreiben Sie sofort! (4028

---



Hier hilft nur **„Lebewohl"** das beste Mittel gegen **Hühneraugen** und Hornhaut.

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Hof-Drog. R. Heinemann**, Nchfolger K. Windel, **Drog. Fr. Nagel**, Paulinenstr. 41, in Lage: **W. Borsdorf**, Kreuz-Drog., Lange Straße 92.

# Lipper Land

## Eine Erklärung der Lemgoer Studienräte

Zu den im „Volksblatt" gegen die Studienräte des Lemgoer Gymnasiums erhobenen Angriffen haben nunmehr auch die Studienräte selbst Stellung genommen. Sie tun dies in folgender Erklärung:

„Dem „Volksblatt" hat unser Fernbleiben von der städtischen Verfassungsfeier Anlaß gegeben zu einem Schmähartikel, dessen Schreiber die naive Unverfrorenheit besitzt, in seinen von Taktlosigkeiten, ja von Gemeinheiten strotzenden Ausführungen sich über eine angebliche Taktlosigkeit der Lemgoer Studienräte zu entrüsten. Wir verzichten darauf, das verleumderische Gewäsch jenes traurigen und bösartigen Skribenten hier im einzelnen zu würdigen. Nur um ein Weiterwirken des verspritzten Giftes zu verhüten, stellen wir folgendes fest: Es ist unwahr, daß bei der städtischen Verfassungsfeier im vorigen Jahre der „Gymnasiallehrkörper einschl. des Direktors" anwesend gewesen sei. Es war bei uns bisher üblich, daß stets der Direktor als Vertreter des Kollegiums die städtische Feier besuchte. So war es im vorigen Jahre, so war es auch vor einigen Jahren, als ein Herr des Kollegiums in seiner Eigenschaft als Magistratsmitglied die Verfassungsrede hielt. So war es auch in diesem Jahre, nur daß der Direktor zufällig zugleich der Festredner war. Es ist also in diesem Jahre nicht anders von uns verfahren als bisher stets. Dabei faselt das Volksblatt von einer „Brüskierung" unseres Direktors, von „Schneiden der einladenden Behörden", von „Mißachtung der Symbole des neuen Deutschland". Uebrigens hatte die Schule am Morgen bereits eine würdige Verfassungsfeier veranstaltet. Zudem wird Verfassungstreue nicht durch Besuch von Feiern bewiesen. Das war auch im alten Deutschland so. Auch die Unterstellung, als ob eine Unstimmigkeit zwischen Kollegium und Direktor die Ursache zu unserem Verhalten gewesen sei, ist völlig abwegig."

In der vorstehenden Erklärung ist namentlich der letzte Satz erfreulich. Wir geben ihn mit besonderer Genugtuung wieder, weil durch ihn ausdrücklich festgestellt wird, daß die Ursache des Verhaltens der Studienräte nicht in einer Unstimmigkeit zwischen Kollegium und Direktor zu suchen ist. Im übrigen dürfte die Angelegenheit nunmehr als erledigt gelten können.

---

## Sonntagsrückfahrkarten von Detmold

Von der Station Detmold aus werden nachstehende Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben: Bad Eilsen über Bückeburg, Bad Eilsen über Herford—Rinteln, Bad Oeynhausen-Nord oder -Süd über Herford, Bad Pyrmont über Himmighausen, Bad Salzuflen, Bielefeld über Oerlinghausen, Bielefeld über Herford, Borkum über Herford—Bünde—Osnabrück—Rheine—Emden, Borkum über Altenbeken—Soest—Münster—Rheine—Emden, Hameln über Himmighausen oder Barntrup, Juist über Herford—Bünde—Osnabrück—Rheine Norddeich, Langeoog über Herford—Bünde—Osnabrück—Rheine, Langeoog über Herford—Bünde—Osnabrück—Ahl—Jever—Esens, Lemgo über Lage, Leopoldstal, Norderney über Herford—Bünde—Osnabrück—Rheine—Norddeich, Oerlinghausen, Spiekeroog über Herford—Bünde—Osnabrück—Ahlhorn—Carolinensiel, Steinbergen über Löhne—Rinteln.

---

— **Achtung für Besitzer und Führer von Zugmaschinen oder Trecker.** Es bestehen anscheinend noch immer Unklarheiten darüber, ob Zugmaschinen- oder Treckerführer von der Verpflichtung zur Mitführung einer Zulassung entbunden sind. Es kommen die Bestimmungen der §§ 5 und 6 der Kraftfahrzeugverordnung vom 16. März 1928 in Betracht. Aus diesen geht hervor, daß Trecker und Zugmaschinen, wenn sie in Betrieb genommen werden sollen, einer Zulassung bedürfen. Von einer Befreiung von dieser Zulassung für genannte Fahrzeuge ist in der Verordnung nichts enthalten. Die Führer dieser Fahrzeuge müssen also auch, wie alle anderen Kraftfahrzeugführer, die Zulassungs- und Steuerkarte jederzeit bei sich führen und den Kontrollbeamten vorzeigen können, um Weiterungen und Strafen zu vermeiden.

## Detmold

— **Unfall auf der Straße.** Am Sonntag wurde ein Mann aus Eichholz in der Nähe des Zollhauses von einem Automobil angefahren und zur Seite geschleudert. Dabei erlitt der Mann klaffende Verletzungen an den Beinen.

— **Ein kleiner Diebstahl** wurde vor einigen Tagen bei einem hiesigen Zimmermeister ausgeführt. Der Täter entwandte aus einer Werkstatt eine gut erhaltene Handkarre und ist unerkannt damit entkommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

— **Sängerbesuch in Detmold.** Aus Bremen trifft am Sonntag, 2. September, der Männergesangverein „Brema" zum Besuch des Teutoburger Waldes in Detmold ein. Die Bremer Sänger fahren am Sonnabend, 1. Sept., von Bremen nach Bielefeld, um dort einen Konzertabend zu veranstalten. Sonntags ist der Verein Gast des Detmolder Männerchors, unter dessen Führung ein Ausflug in den Teutoburger Wald unternommen wird. Abends finden sich dann Sänger und Sangesfreunde zu einem gemütlichen Abend in Detmold zusammen, um die treue Sangesbruderschaft zu stärken. Montags werden die Sänger dem Bade Pyrmont einen Besuch abstatten und dort im Kurpark ein Konzert geben.

— **Festabend der V.D.A.-Schulgruppe.** Am Montag, dem 27. August, abends 8 Uhr, veranstaltet die Schulgruppe des V.D.A. Gymnasium und Oberrealschule im Landestheater einen Festabend im Rahmen der großen Werbewoche, die mit dem Jugendtreffen am 1. und 2. September in Lemgo ihren Abschluß findet. Eine Linzer Trachtengruppe wird uns mit ihren Darbietungen erfreuen. Außerdem wird der den Gmundenfahrern bestens bekannte Redner, Herr Prior Dietrich, eine kurze Ansprache halten. Die Veranstaltung wird umrahmt von Stücken der V.D.A.-Kapelle. Der Besuch wird bestens empfohlen. Karten sind im Vorverkauf an der Theaterkasse zu haben und bei den Schülern der Schulgruppe. Am Dienstag wird die Vorstellung nachmittags für die Schulen aus Detmold und Umgebung wiederholt.

— **Landestheater.** Der überaus lustige Schwank „Herrschaftlicher Diener gesucht" von Eugen Burg und Louis Taufstein wird am Mittwoch nochmals gegeben. Der Freitag bringt das Satirspiel von Gustav Wied „Zwei mal zwei ist fünf".

— **„Sonnenaufgang"**, eines der populärsten Filmwerke der letzten Monate, hat nunmehr auch seinen Weg in die Landestheater-Lichtspiele gefunden. Dieser Film ist außerordentlich blendend in dem Figürlichen, in der Phantasie der Bilder und in dem wirklichen Geschehen. Obgleich die Geschichte vom „Sonnenaufgang" einfach ist, kann sie doch nicht in einfachen Worten erzählt werden, genau so wenig, wie die Geschichte eines großen Gemäldes erzählt werden kann. Ein eigenartiges melodisches Manuskript von Carl Mayer, nach einer Novelle eines der heimatstärksten Dichter, Hermann Sudermann, geschrieben, bildet die Grundlage dieses neuen Werkes, das der Meisterregisseur F. W. Murnau schuf. Die in- und ausländische Presse stellt „Sonnenaufgang" als Murnaus besten Film dar, der alle seine früheren Filme, u. a. „Faust", in den Schatten stellt. Genau so packend, wie Hermann Sudermann das Lied zweier Menschen dichtete, hat Murnau es auf dem Filmstreifen dargestellt, und er hat diese starke Geschichte noch durch den Funken seines Genies geadelt. — Diesem Kunstwerk geht der Schlager „Wien, Wien, nur du allein . .", voraus, der Wien und Berlin als Schauplätze eines spannenden Romans hat.

— **„Der Orlow"**, eine jener Operetten, die auf der Bühne große Erfolge ernteten, ist nunmehr auch verfilmt, und gelangt ab heute im Modernen Lichtspielhaus zur Vorführung. Was den Film aber besonders wertvoll macht, und ihn zu einer Spitzenleistung werden läßt, ist der feine unaufdringliche Stimmungsreiz, der fast allen Szenen ein ganz eigenartiges Gepräge verleiht. Der Film wird ohne Zweifel seinen Siegeszug auch in Detmold halten. Denn eine solche selten erreichte psychologische Vertiefung kann ihre Wirkung nicht verfehlen. — Das wie immer ausgesucht schöne Beiprogramm vervollständigt den unbedingt sehenswerten Spielplan.

— **Verein der Sachsen und Thüringer, Detmold.** Heute abend 8½ Uhr Versammlung im Restaurant Friedenstal (Höpperkrug). Abmarsch 8 Uhr Lipp. Hof.

— **Der Hausfrauenbund** macht darauf aufmerksam, daß nur die Damen, die sich schriftlich oder mündlich gemeldet haben, an der Fahrt nach Dörentrup teilnehmen können.

## Amt Detmold

**Hiddesen,** 20. Aug. Konzertabend. Der Männergesangverein „Teutonia" veranstaltete am Sonnabend abend im Gasthaus „Zur Quelle" einen Ehrenabend zum Andenken des großen Liederkomponisten Schubert. Mehrere Chöre von Schubert wurden vom Verein unter der Leitung des Chormeisters Preuß-Detmold zur Darbietung gebracht, darunter: Heilig, heilig . . . und der Lindenbaum. Herr Dreimann hielt eine kurze sinnige Ansprache zum Gedächtnis Schuberts, worin er auf die große Sängerveranstaltung in Wien hinwies und die Pflicht der Nachwelt, in d. Schubertschen Liedergeist einzudringen, zum Ausdruck brachte. Frau Hüdepohl erfreute die Anwesenden durch Lieder von Schubert und Herr Wessel sang einige andere Lieder. Der Verein hat unter der Führung seines jetzigen Dirigenten weiter gute Fortschritte gemacht. Am Schluß fand noch ein gemütlicher Teil für die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen statt.

**Heiligenkirchen,** 20. Aug. Motorrad-Zusammenstoß. Am Sonntagabend kam es an der Straßenkreuzung Heiligenkirchen-Berlebeck zu einem aufsehenerregenden Zusammenstoß. Ein vom Hermannsdenkmal kommender Fahrer in Begleitung einer Dame prallte auf der Kurve mit einem aus der Richtung Berlebeck kommenden Fahrer zusammen. Die Dame erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, während Fahrer und Maschinen mit einigen Schrammen davonkamen.

**Heidenoldendorf,** 19. Aug. Heute feierte einer unserer ältesten Einwohner, der Veteran von 1870-71 Herr Heinrich Lübbecke, seinen 82. Geburtstag in seltener Rüstigkeit. Täglich kann man diesen alten Kämpen am Postteich beim Skat antreffen oder die Landeszeitung ohne Brille lesen sehen. Den zahlreichen Gratulanten schließen wir uns herzlich an. — Außer Herrn Lübbecke leben hier noch zwei Kämpfer von 1870-71, die Gebrüder Heitkämper, die sich ebenfalls noch bester Gesundheit und Rüstigkeit erfreuen.

**Heidenoldendorf,** 20. Aug. Brutale Begrüßung. Ein junger Mann aus Pivitsheide „begrüßte" gestern am Postteich ein junges Mädchen in der Weise, daß er ihr die Hand umdrehte und ihr den Arm brach. Eine exemplarische Strafe für diese Roheit wird hoffentlich nicht ausbleiben.

**Diestelbruch,** 20. Aug. Am Mittwoch, abends 6 Uhr, wird Pastor Menges in unserer Schule eine Bibelstunde halten, wozu alle Gemeindeglieder, alte und junge, soweit sie in unserer Schulgemeinde wohnen, herzlich eingeladen sind.

## Bad Salzuflen

— **Aus dem Holzgewerbe.** Am Sonnabend tagte im Restaurant „Zum Kleinbahnhof" (Herforder Straße) die Tischler- und Zimmererinnung, um zu einer Anzahl wichtiger Fragen Stellung zu nehmen. Der Vertreter des Rheinisch-Westfälisch-Lippischen Tischler-Innungsverbandes gab zunächst einen Bericht über die Bundestagung und über den vom 28. bis 30. Juli in Iserlohn veranstalteten Tischlertag. Anschließend wurden von ihm die wichtigsten Bestimmungen der Reichsverdingungsordnung erläutert und an Hand von Beispielen die praktische Durchführung verständlich gemacht. In der Aussprache konnte der einstimmige Wunsch zur Besserung des Verdingungswesens festgestellt werden. Leider konnte bei dieser Gelegenheit in Erfahrung gebracht werden, daß trotz Versprechens man anscheinend bei den hiesigen vergebenden Stellen wenig Wert auf das Verdingungsverfahren nach der Verdingungsordnung legt, denn die für den Stadtverordneten-Sitzungssaal benötigten Sessel sind einer auswärtigen Firma übertragen bzw. geliefert worden. Nicht ganz mit Unrecht gab die Versammlung ihren Unwillen zu erkennen, zumal die Handwerker sich ihrer steuerlichen Pflichten auch nicht entziehen könnten und deshalb wohl etwas mehr Gegenpflichten erwarten dürften. Durch örtliche Arbeitsmöglichkeiten wird die gesamte Wirtschaft, d. h. nicht allein der Auftragnehmer, sondern auch der Arbeitnehmer, belebt und die steuerliche Kraft findet sich letzten Endes in den Arbeitsmöglichkeiten wieder. Zum Schluß sprach dann der Bezirksverwalter noch über sachliche Fragen, insbesondere über die Wärme- und Trockenwirtschaft im Holzgewerbe. Nachdem noch einige Fragen geregelt waren, konnte die etwa 4½stündige Sitzung geschlossen werden.

— **Ludwig Täubig,** der in den Kurkonzerten am Sonntag mitwirkte, fand als Zeichen der großen Beliebtheit, deren er sich seit Jahren auch bei dem hiesigen Badepublikum erfreut, den ungeteilten, immer wieder losbrechenden Beifall einer viel hundertköpfigen Zuhörerschar. Noch heute kann man ihm nachrühmen, daß er sein Instrument meisterhaft beherrscht und daß sein empfindungsvoller Vortrag wie auch sein sicherer Tonansatz ihn zu einem der besten deutschen Pistonbläser machen, dessen Ruf weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus fest begründet ist.

**Kurtheater.** Heute gelangt durch das Oeynhauser Kurtheater Léhars neue Operette „Der Zarewitsch" erstmalig zur Aufführung. Léhar zeigt sich wieder von starker Seite. Seine Melodien hat er auch hier mit dem Herzen geschrieben, seine Instrumentation verrät Geist, Witz und eine kunstvolle virtuose Hand, dazu eine reizvolle Harmonik und wir haben alles, was zur guten Musik einer Operette gehört, die ihren Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlen wird. — Donnerstag nachmittags „Hänsel und Gretel" abends „Der Garten Eden", vier Kapitel aus dem Leben eines jungen Mädchens, Komödie von Bernauer und Oesterreicher.

— **Kammer-Lichtspiele.** Das heutige Programm bringt die neueste Schöpfung der United Artists, „König Harlekin". Ein Film aus dem Zirkusmilieu, gewürzt mit einem Schuß Bajazzo-Tragik und etwas vom „lachenden Weinen". In den Hauptrollen sehen wir den uns nicht unbekannten Ronald Colman in einer Doppelrolle und die reizende Ungarin Vilma Banky. Vermöge des ausgezeichneten Spiels der beiden Hauptdarsteller, der selten schönen Ausstattung und Außenaufnahmen, wie auch der stark spannenden Momente, die dieser Film aufweist, dürfte dieser nicht ohne Interesse [illegible]. — Vorher das gute Beiprogramm.

## Schötmar

— **Von einem Motorradfahrer angefahren** wurde am Sonntag nachmittag das 6jährige Töchterchen der Eheleute Schröder am Kirchweg. Zum Glück wurde das Kind nur leicht verletzt. Den Fahrer trifft keine Schuld.

— **Im Zeichen des Schützenfestes.** Das Schützenfest wurde am Sonnabend mit einem Zapfenstreich eingeleitet. Der Zug bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zu den Wohnungen des Schützenkönigs, der Königin und des Obersten und wurde auf seinem Wege von einer großen Menschenmenge begleitet. Es herrschte bereits die richtige Feststimmung. Am Sonntag wurde um 1 Uhr Generalmarsch geschlagen und um 2 Uhr stand das Schützenbataillon auf dem Marktplatz. Nach der Aufstellung fuhr das Königspaar im Viererzug die Front ab. Nach einer Ansprache des Majors, Herrn Dröge, setzte sich der große Festzug in Bewegung und marschierte zum Festplatz auf der Wisch, wo sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte, das sich auf dem Platze und in den großen Zelten aufs beste unterhielt. Abends um ½9 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Am Montagmorgen wurden die Schläfer um 6 Uhr aus der Ruhe geweckt, und um ½7 Uhr erfolgte der Abmarsch zum Festplatz, wo sofort mit dem Schießen nach der Königsscheibe begonnen wurde.

— **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum Sonnabend in der Gastwirtschaft Tannenkrug im benachbarten Nienhagen. Die Verfolgung des Täters wurde durch den städtischen Polizeihund aufgenommen. Die Spur führte auf einen Hof. Es wurde festgestellt, daß am gleichen Nachmittag 8 junge Burschen in der Gegend gewesen sind. Man glaubt, in ihnen die Täter erblicken zu müssen. Sie sollen aus Heepen stammen.

## Horn

— **Gründliche Wäsche** wird wahrscheinlich augenblicklich in einem hiesigen Haushalt gehalten. Auf dem Bleichplatz am Oberntore werden Tag und Nacht schon über 8 Tage 2 Bettbezüge und 1 Bettuch „gebleicht", ohne daß sich der Eigentümer jemals wieder nach seiner Wäsche, die mit F. C. gezeichnet ist, umgesehen hat. Oder sollten die Wäschestücke gar vergessen worden sein?

— **Die Straße nach den Externsteinen** ist bekanntlich vom Oberntor bis zu der Abzweigung der Amtsstraße nach Holzhausen von gestern ab bis auf weiteres gesperrt. In der Bürgerschaft herrscht Unwillen darüber, daß die Sperrung nicht zeitiger bekanntgegeben ist. Erst am letzten Sonntag, wo noch mehrere Bauunternehmer hies. Fuhrunternehmer mit der Abfuhr von Sand aus der städtischen Sandgrube beauftragt hatten, wurde die Sperrung öffentlich bekanntgegeben. Durch das Fehlen von Sand kommen nun viele Bauarbeiten ins Stocken, ja in den nächsten Tagen muß sogar in einem Falle die Entlassung von Bauarbeitern erfolgen. Es ist zu wünschen, daß die Sperrung solch wichtiger Verkehrsstraßen künftig von den Behörden rechtzeitiger bekanntgegeben werden.

## Amt Horn

**Bad Meinberg,** 20. Aug. Rosi Rösner, die sich bereits im Juni in einem Wagnerabend des Kurorchesters recht vorteilhaft einführte, trat am Sonntagabend im deutsch-italienischen Opernabend zum zweiten Male in unserem Bade auf. Sie sang die Arie der Santuzza aus Mascagnis „Cavalleria rusticana" und Rezias Arie aus Webers Oberon. Die gesangliche Leistung litt diesmal anscheinend unter einer Indisposition der Künstlerin, auch war der innige Kontakt zwischen Orchester und Sängerin nicht immer gewahrt. Trotzdem errang die Sängerin, deren kraftvoller Sopran nur in der Höhe eine leichte Schärfe zeigt, wiederum die Gunst des Publikums, das ihr durch starken Beifall eine Zugabe abnötigte. Kapellmeister Lhermet brachte italienische Opernperlen von Arrigo Boito (Mephistopheles), Puccini (Tosca) und Verdi (Falstaff) zu Gehör. Von deutschen Meistern hörte man Beethoven (Fidelio-Ouvertüre), Mozart (Entführung) und Wagner (Meistersinger-Vorspiel). Die Wandelhalle konnte die Hörerschar kaum fassen.

## Lage

— **Eine Lebensmüde.** Sonntagfrüh wurde auf der Bleiche in der Eichenallee aus einem der Spülbassins eine Leiche herausgezogen und polizeilich festgestellt, daß es sich um die Frau des Händlers Hörst, Rhienstraße, handelt. In geistiger Umnachtung hat die alte Frau, deren Mann letzthin von einem Auto angefahren wurde, so daß er heute noch darunter leidet, den Tod im Wasser gesucht.

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Ein entzückendes Lustspiel mit dem Titel „Fräulein Chauffeur" steht ab heute auf dem Programm. — Steffi Walk, die Tochter des durch Spekulationen verarmten Bankiers, sieht sich gezwungen, ihr Brot selbst zu verdienen. Eine Stelle als Chauffeur ist bald gefunden, zumal sie eine tüchtige Autolenkerin ist. An sich ja nichts Außergewöhnliches. Wenn aber eine Dame, der Not gehorchend, in Herrenkleidung auftreten muß, so ergibt das für den „Herrn Chauffeur" einige peinliche Situationen, — für den Filmfreund wirkt dies jedoch äußerst belustigend. Die Titelrolle spielt, unterstützt durch ein gutes Ensemble, die entzückende Mady Christians mit einer seltenen Routine. — Außerdem noch das ansprechende Großfilmwerk „Rekord", das gleichfalls großes Interesse erweckt.

## Alte Hansestadt Lemgo

— **Herr Superintendent Tölle** hat sich, wie die L. P. hört, zur Wahl als Pastor für die Kirchengemeinde in Bad Salzuflen gestellt. Es ist als sicher anzunehmen, daß er gewählt wird und dann Lemgo verläßt. Für die reformierte Gemeinde bedeutet sein Fortgang ein schwerer Verlust, den man in allen Kreisen tief bedauern wird. Herr Superintendent Tölle hat sich zu seinem Fortgang entschlossen, weil er, der im 60. Lebensjahre steht, sich gesundheitlich nicht mehr stark genug fühlt, der reformierten Gemeinde, die über 4000 Seelen zählt und weit verzweigt ist, als Pastor vorzustehen.

## Amt Brake

**Brake,** 20. Aug. Die Arbeiten am Durchbau des südlichen Flügels des Braker Schlosses schreiten rüstig fort. Es soll, wie bekannt sein dürfte, der genannte Teil des Flügels für die Oberförsterei Sternberg, die ab 1. Januar 1929 in das Braker Schloß verlegt werden soll, umgebaut werden. Die Arbeiten gestalten sich besonders schwierig, weil die dicken Wände durchbrochen werden müssen. Die Dachdeckerarbeiten sind nahezu fertig. Wir nehmen als selbstverständlich an, daß die Bauverwaltung bei den Neuanordnungen den altertümlichen Charakter des Schlosses wahrt. Erfreulicherweise sind die umfangreichen Arbeiten an Braker und Lemgoer Handwerker vergeben, so daß diesen eine Verdienstmöglichkeit geschaffen ist. Als neuer Forstmeister für die Oberförsterei Sternberg ist dem Vernehmen nach Herr Oberförster Cruel ausersehen.

## Amt Hohenhausen

**Hohenhausen,** 20. Aug. Verloren. Vor einigen Abenden verlor ein junger Mann aus Dalbke auf dem Wege von Hohenhausen nach Dalbke eine Brieftasche mit 125 Mark Inhalt. Außerdem befanden sich darin noch mehrere Rechnungen und Karten mit der Adresse des Verlierers sowie ein Paßbild von ihm und andere Papiere. Da die Tasche bis heute noch nicht wieder in den Besitz des jungen Mannes gelangt ist, muß man annehmen, daß sie in unehrliche Hände gefallen ist.

**Hohenhausen,** 20. Aug. Ein Kinderfest veranstalteten am letzten Sonntag die hiesigen Gewerkschaften, bei dem es allerlei Abwechslung gab, so daß die Veranstaltung zur allgemeinen Befriedigung verlief.

## Amt Schwalenberg

**Falkenhagen,** 20. Aug. Fremdenverkehr. Der schöne lippische Südosten hat in letzter Zeit zahlreiche Wanderer und Naturfreunde angelockt, sei es zum flüchtigen Durchgang der Hauptwanderstrecke Detmold—Schwalenberg—Köterberg—Polle a. d. W., sei es zum längeren Erholungsaufenthalte. Der historische Mittelpunkt dieses lieblichen Landschaftsgebietes ist die alte Klosterstätte Falkenhagen. Der Krug und die Jugendherberge hatten einen lebhaften Besuch aufzuweisen; eine Schule aus dem Ruhrgebiet hatte die Jugendherberge als Standquartier für eine Woche bezogen und machte täglich Wanderungen in die schöne Umgebung (Klosterberg, Hummersen, Köterberg, Biesterfeld, Schwalenberg und Polle). Die benachbarte Badeanstalt in Rischenau wurde ebenfalls fleißig von Sommerfrischlern, von denen auch jetzt Rischenau die ersten aufzuweisen hat, eifrig benutzt. Ständige Werbearbeit führt schließlich zum Erfolg!

## Nachbargebiete

—r— **Bielefeld,** 19. Aug. Für Erhaltung des Bielefelder Theaters. Der Aufsichtsrat und die Leitung der Bielefelder Theater-G. m. b. H. hatten gestern abend die Theaterfreunde in die „Eintracht" eingeladen. Sein oder Nichtsein ist für das Bielefelder Theater wieder einmal die Frage. Vor einigen Jahren wurde das Bielefelder Theater in eine G. m. b. H. verwandelt, weil es als Regie-Theater viel zu hohe Zuschüsse erforderte. Das erste Spieljahr des G. m. b. H.-Theaters erbrachte ein Defizit von 20 000 Mark, das zweite Jahr ein solches von 50 000 Mark. Wenn sich nicht auf irgendeine Weise Deckung für dieses Defizit finden läßt, wird die G. m. b. H. vor die Notwendigkeit gestellt werden, das Unternehmen zu liquidieren. Die Gefahr einer vollkommenen Pleite liegt um so näher, als die Zeichnung auf die Abonnements in diesem Jahre außerordentlich schwach sind und auch den Besucherorganisationen der Zuspruch wie in den Vorjahren fehlt. — Bürgermeister Köllner legte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der G. m. b. H. die finanzielle Lage des Theaters eingehend klar. Er wandte sich an die Bürgerschaft mit einem warmherzigen Appell zum Theaterbesuch und bedauerte insbesondere, daß gerade die bemittelten Kreise dem Theater fernblieben, obgleich die künstlerischen Leistungen des Theaters sich auf einer annehmbaren Höhe bewegten. Intendant Cahnbley sprach über die Hemmungen und Bindungen, die eine gedeihliche Entwicklung des Theaters erschweren. Bei der Betrachtung der Theater-Frage dürfte man nicht vergessen, daß bei Uebernahme des Theaters als Regie-Theater im Jahre 1918 erst ein Fundus geschaffen werden mußte. Der jetzt vorhandene Fundus stellt einen Dauerwert von 377 000 Mark dar. Man darf hoffen, daß die Bielefelder Bürgerschaft ihr Theater in dem Jahre seines 25jährigen Bestehens nicht im Stich läßt und daß das Jubiläumsjahr nicht das Sterbejahr wird.

**Bückeburg,** 19. Aug. Der Schaumburg-Lippische Landtag nahm in seiner gestrigen Sitzung, nachdem der Präsident Loitsch die Eingänge bekannt gegeben hatte, die 2. und 3. Lesung des Gesetzentwurfes über die Umwandlung des staatlichen Bergwerksbesitzes in eine G. m. b. H. vor. Der Gesetzentwurf wurde mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen. Er bezweckt eine Umstellung der Verwaltung des Georgschachtes und die Bildung einer G. m. b. H., in der die bisherigen Anteile von Preußen und Schaumburg-Lippe zu einer tatkräftigen Förderung des Werkes vereinigt werden.

**Osnabrück,** 20. Aug. Lustmord. In Lengerich fand man hinter der Irrenanstalt die Leiche einer jungen Schneiderin. Der Körper wies gräßliche Verletzungen auf, die offenbar mit einem Messer ausgeführt worden waren. Alle Anzeichen deuten auf einen Lustmord hin. Als vermutlicher Täter kommt ein Mann in Frage, der zur Beobachtung in die Irrenanstalt eingeliefert und von dort am vorigen Montag entflohen war.

---

## Ausgrabungen am Büchenberg

Zu den Parkanlagen, die ums Jahr 1700 am „Krummen Haus" angelegt wurden, begonnen von der Gräfin Amalie zur Lippe, fortgeführt von deren Sohn Friedrich Adolf, gehörte auch „Die neue Orangerie" (die alte Orangerie ist das Krumme Haus selbst), eine Art Lustschloß, das den Schauplatz sommerlicher Vergnügungen und Festlichkeiten des gräflichen Hofes bildete. Bei Gelegenheit einer solchen Festlichkeit, als eine große, glänzende Gesellschaft in der neuen Orangerie versammelt war, ist bekanntlich dies Gebäude in Flammen aufgegangen (i. J. 1729) und nicht wiederhergestellt worden. Eine alte Zeichnung, die eine Gesamtansicht der Anlagen zeigt, enthält auch diese Orangerie als ein langgestrecktes, rechteckiges Gebäude. Es steht etwa in der Flanke der mittleren von jenen drei Terrassen, in denen sich das Gelände vom Krummen Hause nach dem jetzigen Mausoleum hin abstuft. Diese Zeichnung ist neuerdings veröffentlicht von H. Kiewning in dem Aufsatz „Pöppinghausen-Friedrichstal" (Mitteilungen a. d. Lipp. Gesch.- u. Landeskunde, Bd. XIII.) Dadurch war die Anregung gegeben zu einer Ausgrabung, die an einigen Tagen des Juli und des August vorgenommen wurde zu dem Zweck, die Grundmauern des verbrannten Sommer-Festhauses, der Orangerie, wieder aufzufinden. Der alte Sockel war bald an einer Stelle gefunden, und von da aus wurde er weiter verfolgt, bis der Grundriß auf allen vier Seiten klar herauskam. Dabei wurde die Außenflucht der Mauer auf zwei größere Strecken freigelegt, im übrigen wurde ihr Verlauf durch eine Anzahl von Querschnitten genau ermittelt.

Es ergab sich, genau wie auf der alten „Friemelschen" Zeichnung, ein langgestrecktes Rechteck, dessen Längsachse etwa von West nach Ost, der Linie Mausoleum — Krummes Haus parallel verläuft. Das Gebäude hat bei nur 12 Meter Breite eine Länge von 40 Metern; es steht zum größten Teil auf der Terrasse, zieht sich jedoch mit seinem westlichen Ende den Abhang hinunter. Auf der nördlichen Langseite ist die Mauer einen Meter stark, in den übrigen Teilen schwankt ihre Dicke zwischen einem halben und einem ganzen Meter. Vor der Mitte der Hauptfront fanden wir einen rechteckigen, etwa vier Meter vorspringenden Anbau, der auf Friemels Zeichnung nicht angegeben ist. (Diese Zeichnung gibt auch in ihren übrigen Teilen nur eine ungefähre Darstellung der Anlagen).

Aus Kiewnings Aufsatz erfährt man, daß der Maler und Architekt Rundt, welcher den Plan zu der Orangerie entworfen hatte, nachträglich vorschlug, über dem Hauptportal einen Balkon anzubringen, der auf Säulen ruhen sollte. Damit dürfte die Erklärung für den vorspringenden Teil des Fundaments gegeben sein.

An Kleinfunden gewannen wir bei der Grabung eine ganze Anzahl von Scherben, teils aus diesem gewöhnlichen Ton, teils aus schön ornamentiertem Steingut, letztere offenbar herrührend von großen Ziergefäßen zur Aufnahme der Blumentöpfe und Pflanzenkübel, die aus jener groben Tonware bestanden; beide Sorten fanden sich immer nebeneinander. Ferner kamen mancherlei Stücke feinen Glases, darunter auch Spiegelscherben zum Vorschein. Alles wurde dem Landesmuseum abgeliefert.

Da die Bodenverhältnisse recht schwierig sind — die Baumwurzeln durften nicht verletzt werden —, so wurde von einer planmäßigen Durchsuchung des Gebäude-Innern nach weiteren Scherben abgesehen.

Die Gruben müssen wieder zugemacht werden, was zum Teil bereits geschehen ist, doch soll dabei so verfahren werden, daß die Mauer an einigen Stellen sichtbar bleibt. Erwähnt sei noch, daß als Arbeitskräfte nur Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums und der Oberrealschule verwendet wurden, die sich in dankenswerter Weise dazu angeboten hatten und in dem widerwärtig zähen Boden tapfere Arbeit geleistet haben.

**Karl Weerth**

---

## Standesamtliche Nachrichten

**Talle.** Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: 2. Sterbefall: Rentenempfänger Heinrich Oßmeier aus Talle, 85¾ Jahre alt.

---

## Das Vorkaufsrecht der Gemeinden

Die aus Pivitsheide in dieser Zeitung erschienenen Artikel, betreffend die Ausübung des Vorkaufsrechts seitens der Gemeinde haben mich veranlaßt, den geneigten Lesern in Nachstehendem eine Betrachtung zu bieten über die wunderbaren Treibereien, zu denen das Vorkaufsrecht der Gemeinde als willkürliche Handhabe benutzt werden kann.

Diese Betrachtung betrifft den Verkauf meines Grundbesitzes in Hörste Nr. 21, der im Dezember vorigen Jahres geschehen ist.

Zuerst verkaufte ich die beiden Wohnhäuser mit Garten im Mittelpunkt des Ortes liegend. Bei diesem Verkauf hat die Gemeindevertretung ohne weiteres auf die Ausübung des Vorkaufsrechtes verzichtet, trotzdem dieses Grundstück mit seinen Bestandteilen für die Gemeinde in verschiedener Hinsicht sehr wertvoll hätte werden können.

Kurz nach dem Verkauf der Häuser und Gärten erfolgte auch der Verkauf meines Landes, fünf Scheffelsaat, etwas außerhalb des Ortes liegend. Der Kaufpreis wurde vereinbart auf 4750 GM. Auf Wunsch des Käufers wurden im Kaufvertrage aber nur 3000 Mark angegeben. Bei diesem Verkauf hat die Gemeindevertretung das Vorkaufsrecht geltend gemacht und dieses hat zu Folgerungen geführt, die ich im Nachstehenden nur kurz andeuten kann.

Bald nach dem gerichtlichen Abschluß des Kaufvertrages gab ich dem Amtsgericht den wirklichen Kaufpreis bekannt, bat um Richtigstellung mit der anheimgabe, etwaiges Strafverfahren einzuleiten.

Der vor dem Amtsgericht in Oerlinghausen im Dezember letzten Jahres zum Abschluß gekommene Kaufvertrag wurde vom Verkäufer und Käufer im Februar dieses Jahres vor einem Notar in Bielefeld für ungültig erklärt und dann an gleicher Stelle ein neuer, gesetzlich einwandfreier Kaufvertrag mit Angabe des wirklichen Kaufpreises notariell zum Abschluß gebracht. Zu dieser Aenderung des Kaufvertrages schrieb das Amtsgericht Oerlinghausen am 2. Februar d. Js., daß die Aenderung des Kaufvertrages gelegentlich bei der Auflassung erfolgen könne.

Die Gemeindevertretung in Hörste hat dagegen in verschiedenen Sitzungen wiederholt beschlossen, auf Grund des ersten Kaufvertrages das Vorkaufsrecht geltend zu machen und danach hat das Amtsgericht im Gegensatz zu dem Schreiben vom 2. Februar d. Js. die Parteien benachrichtigt, daß das Amtsgericht eine Auflassungserklärung zwischen Wendt und Schmiedeskamp nur dann entgegennehmen werde, wenn die Gemeinde Hörste auf Grund des ersten Kaufvertrages — der ungültig erklärt ist — auf das Vorkaufsrecht verzichte.

Bei meinen letzten Besuchen in Hörste habe ich erfahren, daß Gemeindeglieder über die wirkliche Sachlage völlig im Irrtum sind. Ein Gemeindevertreter sagte mir auch, es sei besser gewesen, wenn die Sache nicht so breit getreten sei; soweit letzteres der Fall ist, muß ich behaupten, daß ich daran nicht die geringste Schuld trage. Außerdem bin ich gerade im Gegenteil der Meinung, daß solche Bestrebungen notgedrungen an die Oeffentlichkeit geführt werden müssen.

Die Zeitung kann mir leider nicht Raum genug zur Verfügung stellen, um für Fernstehende die Konsequenzmacherei nach allen Seiten genügend zu beschreiben. Der geneigte Leser mag sich vorerst nach bestem Können ein Urteil bilden. — Ich erkläre mich auch bereit dazu, der Gemeindevertretung, oder einer öffentlichen Dorfsversammlung gegenüber jederzeit persönlich Rede und Antwort zu geben zwecks Herbeiführung eines Gemeindeentscheides. Stecken oinen et esen Höfta.

**Adolf Wendt.**

---

## Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

**Almena,** 17. Aug.

Zu dem Sprechsaalartikel in der Nummer 186 der „Landeszeitung" über die Badewünsche aus Almena möchten wir als Gemeinderatsmitglieder erwidern, daß uns die Sorgen der Gemeinde in dieser Richtung sehr gut bekannt sind. Die Gemeinde ist jederzeit bemüht, für die Ausgestaltung des Fremdenverkehrs, der tatsächlich in diesem Jahr außerordentlich zugenommen hat, Sorge zu tragen. Leider fehlt es aber der Gemeindekasse an den nötigen Geldmitteln, um allen Wünschen gerecht zu werden. Wir können daher nur im kleinen anfangen und erst allmählich weiter aufbauen. So ist es in diesem Jahre bereits begrüßt worden, daß an verschiedenen landschaftlich schönen Stellen Bänke aufgestellt werden sollen, doch fehlte auch hierfür das nötige Geld. Die Behauptung, daß der Gemeindeausschuß in Almena den Wünschen der Gemeinde ablehnend gegenüberstände, weisen wir entschieden zurück. Wir würden sehr gern allen an uns gerichteten Wünschen gerecht werden, wenn wir das nötige Geld dafür hätten. So aber muß die Gemeinde mit ihren Mitteln ganz besonders haushalten.

**Mehrere Ausschußmitglieder.**

---

## Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Der Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands, der sich zu einem der stärksten Verbände innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung entwickelt hat, veranstaltet in den Tagen vom 26. bis 29. August in Dortmund seinen elften ordentlichen Verbandstag. Neben dem Vorsitzenden, Herrn Reichstagsabgeordneten Tremmel, werden die führenden Männer des Verbandes berichten über ihre Erfahrungen und neue Richtlinien geben für die Zukunftsarbeit. Herr Ministerpräsident a. D. Stegerwald wird über: „Unser Kampf um den wahren Volksstaat" und Herr Rechtsrat Herschel-Düsseldorf über: „Arbeits- und Tarifrecht" reden. Die ausländischen Bruderverbände werden ihre Vertreter entsenden. Dieser Verbandstag wird nicht nur für den tagenden Zentralverband, sondern auch für die gesamte christliche Gewerkschaftsbewegung von großer Bedeutung sein.

# Sport-Zeitung der L.L.=Z. Lippischen Landes-Zeitung

## Lippischer Rasensportverband

### Amtliche Mitteilungen

Alle Vereine werden aufgefordert, das Training für „Rund um Lemgo" aufzunehmen. Diese alljährliche Hauptveranstaltung des L.R.V. findet in diesem Jahre am 9. September statt. Die Klasseneinteilung bleibt dieselbe wie früher, eine Ausschreibung geht den Vereinen bald zu.

*

**Eine Vertreterversammlung der nordlippischen Vereine** fand am Sonntag in Hohenhausen, unter dem Vorsitz des Verbands-Geschäftsführers statt. Dort wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Vereine Hohenhausen, Lüdenhausen, Bavenhausen und Bentorf spielen mit ihrer 1. Elf im W.S.V.
2. Die Vereine Heidelbeck, Erder und Westorf spielen in einer L.R.V.-Serie zu der auch die 2. Mannschaften von Hohenhausen, Bentorf, Bevenhausen usw. zugelassen sind.
3. Jeder Verein hat eine Jugendelf zu stellen, die, falls der W.S.V. es erlaubt, sämtlich in einer L.R.V.-Serie spielen sollen.
4. Die Spiele werden vom Spielausschuß des Nordens nach den früher erlassenen Bestimmungen durchgeführt, mit Ausnahme der W.S.V.-Spiele.

In diesen Ausschuß wurde folgende Herren gewählt: Müller-Bentorf (Obmann), von Heiden-Heidelbeck und Althoff-Hohenhausen. Die Spiele sollen nach dem Herbstlauf „Rund um Lemgo" beginnen.

Die Vereine, die nicht vertreten waren, haben sofort dem Geschäftsführer des L.R.V. Mitteilung darüber zu machen, ob sie sich an dem Spielbetrieb beteiligen wollen oder nicht.

*

Ferner wurde in Hohenhausen eine Untergruppe der Schiedsrichter gegründet. Zum vorläufigen Obmann wurde Herr Exter-Hohenhausen gewählt. Die erste Versammlung der Untergruppe findet am kommenden Freitag, den 24. d. M., abends 8 Uhr bei Engelsmeier in Hohenhausen statt, wozu sämtliche nordlippischen Schiedsrichter und Anwärter erscheinen wollen. Bei dem Obmann der Untergruppe Hohenhausen sind künftig die Schiedsrichter für sämtliche Spiele spätestens Freitag anzufordern. Auch werden von diesem die Schiedsrichter für die Verbandsspiele bestimmt.
Fr. M.

*

**2. Sportwerbefest des Sportvereins „Eintracht" Jerxen-Orbke, am Sonntag, dem 19. August 1928.**

Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt, so daß allerlei Zuschauer erschienen waren. Vormittags wurden die leichtathletischen Kämpfe ausgetragen, die folgendes Ergebnis hatten:

Dreikampf für Senioren: 1. Sander, V.f.B. Detmold mit 119 Punkten. 2. Kamp, D.B.C. Detmold mit 115 Punkten. 3. Stölting, Kachtenhausen-Helpup mit 100 Punkten. 4. Linnemann, D.B.C. Detmold mit 85 Punkten. Sieger im Einzelkampf. 100-Meter-Lauf: Kamp, D.B.C. Detmold in 11,8 Sek. Weitsprung: 1. Sander V.f.B. Detmold mit 5,56 Meter. Kugelstoßen: 1. Stölting, Kachtenhausen-Helpup mit 9,66 m. Jugend A (17 und 18 Jahre). Dreikampf: 1. Engelage, V.f.B Detmold mit 181 Punkten. 2. Brinkmann, Diestelbruch-Bahlhausen mit 161 P. 3. Strauß, V.f.B. Detmold mit 151 P. 4. Blaß, B.S.V. Heidenoldendorf mit 143 P. Sieger im Einzelkampf. 100-Meter-Lauf: 1. Engelage, V.f.B. in 11,9 S. Weitsprung: 1. Engelage, V.f.B. mit 5,34 m. Kugelstoßen: 1. Sulzbacher, V.f.B. Detmold mit 10,50 m. Jugend B (14 und 15 Jahre). Dreikampf: 1. Rade, Horn mit 237 P. 2. Kruel, Diestelbruch-Bahlhausen mit 212 P. 3. Kroos, V.f.B. Detmold mit 209 P. 4. Vogt, Jerxen-Orbke mit 181 P. Einzelkampf: 100-Meter-Lauf: Kroos, V.f.B. Detmold in 12,8 Sek. und Kruel, D.-Bahlhausen ebenfalls 12,8 Sek. Weitsprung: Rade, Horn mit 5,38 m. Kugelstoßen: Rade, Horn mit 10,55 m. 800-Meter-Lauf der Jugend A: 1. Mellies, Heidenoldendorf in 2:28,2 Min. 2. Sulzbacher V.f.B. Detmold. 3. Röpke, V.f.B. Detmold. 800-Meter-Lauf Jugend B: 1. Kroos, V.f.B. Detmold in 3:08 Min. 2. Eibam, V.f.B. Detmold. 3. Klügge, V.f.B. Detmold. 4-mal-100-Meter-Staffel Jugend A: Sieger V.f.B. Detmold in 1.00 Min. 4-mal-100-Meter-Staffel Jugend B: Sieger V.f.B. Detmold in 1:05 Min. 1500 Meter für Senioren: 1. Remming, V.f.B. Detmold in 4:39,4 Min. 2. Lütgemeier, Klüt in 5:09 Min.

Am Nachmittag beherrschte der Fußball das Feld.

**1. Jugend V.f.B. Detmold — 1. Jugend Jerxen-Orbke. 1:2.**

Es war gerade kein interessantes Spiel, was gezeigt wurde. Doch überraschte der Sieg der Einheimischen, die über einen vorzüglichen Torwart verfügten.

**Pokalspiel Kachtenhausen I. — Klüt I. 7:2 (1:1) Ecken 5:2 (2:1).**

Kachtenhausen spielt gegen Sonne. Beide Mannschaften schlagen ein scharfes Tempo an, beide Tore werden hart bedrängt; doch bleiben die Erfolge aus. Zwei Ecken für Kachtenhausen und eine Ecke für Klüt bringen auch nichts. Das Tempo wird ruhiger und es entwickelt sich ein ausgeglichenes Spiel. Doch kommt Kachtenhausen zu einem billigen Erfolg, da Klüts rechter Läufer ein Selbsttor tritt. Zwei Minuten später aber hat Klüt den Ausgleich hergestellt. Bis zur Halbzeit verbleibt es bei dem Ergebnis. Nach Halbzeit weiter verteiltes Feldspiel. Schließlich gelingt es Kachtenhausen in der 17. Minute ein zweites Tor zu erzielen, da Klüts Torwart am Balle vorbeigreift. Zwei Minuten später erhöht Kachtenhausen die Torzahl auf drei. Klüts Mannschaft scheint das Spiel aufzugeben und fängt an lust- und planlos zu spielen. Kachtenhausen erhöht in der 24. Minute auf 4, in der 30. Minute auf 5 Tore. Doch plötzlich kommt wieder Leben in Klüts Mannschaft; sie bedrängen lebhaft Kachtenhausens Tor und kommen auch noch zu einem 2. Erfolge aus einem Freistoß; aber Kachtenhausen kann dank dem Zusammenspiel seiner Läufer, und Stürmerreihe noch zwei weitere Torerfolge erringen, durch ihren vorzüglichen Halbrechten. Bei diesem Stande verbleibt es. Die Kachtenhauser zeigten ein vorbildliches Zusammenspiel und sind verdienter Pokalsieger geworden. Klüts Mannschaft enttäuschte nach Halbzeit gewaltig und durfte in dieser Höhe das Spiel nicht verlieren, wenn auch mit Ersatz gespielt wurde. Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit.

**Heidenoldendorf I. — Heiden I. 3:3 (1:2) Ecken 3:0 (3:0).**

Heidenoldendorf spielt gegen Sonne. Es entwickelt sich ein verteiltes Feldspiel. Die beiderseitigen scharfen Schüsse gehen meist übers Tor. In der 10. Minute schießt Heiden das 1. Tor. Einige Ecken für Heidenoldendorf bringen nichts ein. In der 18. Minute erhöht Heiden die Torzahl auf 2. Der Kampf wird heftiger. Heidenoldendorfs Mannschaft fällt unangenehm durch zu lautes Rufen auf. Es gelingt ihnen aber in der 37. Minute ihr 1. Tor zu erzielen. Heidenoldendorf drängt nun stark, hat aber das Pech, seinen Linksaußen durch Verletzung zu verlieren. Heiden kommt nun stark auf. Bis Halbzeit bleibt es aber beim Stande 2 : 1 für Heiden. Nach Halbzeit setzt Heidenoldendorf alles dran, um den Ausgleich zu erzielen. Das Spiel wird reichlich hart. Heidens Halblinker schießt freistehend neben das Tor. Der Schiedsrichter sieht sich gezwungen viel Strafstöße zu verhängen. Heidenoldendorf Mittelstürmer setzt einen scharfen Schuß vor die Torlatte. Kurz darauf wird er wegen unsportlichen Benehmens vom Platze verwiesen. Endlich gelingt es Heidenoldendorf aus einem Strafstoß das Unentschieden herzustellen. 2:2. Das Spiel wird immer schärfer. Heidens Mittelläufer wird ebenfalls vom Felde verwiesen. Aus einem Elfmeter gelingt Heidenoldendorf das Führungstor. Aber Heiden gibt den Kampf noch nicht auf und erzielt durch Linksaußen ein schönes 3. und damit das Ausgleichstor. Jetzt wird mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln um den Sieg gekämpft; aber es bleibt beim Stande von 3:3. Bei der erforderlich gewordenen Spielverlängerung tritt Heidenoldendorf nicht an, da sie nur noch 9 Mann im Felde haben. Heiden ist damit Pokalsieger geworden. Der Schiedsrichter konnte durchaus gefallen. Die von ihm getroffenen Herausstellungen waren nötig, wenn das Spiel nicht ausarten sollte. Bei Heidenoldendorf verdient der rechte Verteidiger hervorgehoben zu werden, der in glänzender Manier klärte.

## Schwimmfest des Lipp. Turngaues

Unter großer Beteiligung lippischer Turnvereine fand am Sonntag, dem 19. August, in der schön gelegenen, sonnigen, von grünen Matten und wogenden Kornfeldern umrahmten neuen Badeanstalt in Schlangen das diesjährige Schwimmfest des Lippischen Turngaues statt. Warme Sonnenstrahlen ließen ein überraschend günstiges Schwimmwetter erstehen, und so war es nicht zu verwundern, daß Hunderte von Turnern sich zum jüngsten Sport des Lipp. Turngaues einfanden, der unter der zielsicheren Leitung des vor zwei Jahren erkorenen Gauschwimmwartes Reinecke vom T. V. 1860-Detmold zu beachtlichen Leistungen entwickelt hat. Dem eigentlichen Feste ging ein

**Begrüßungsabend**

voraus, bei dem der Vorsitzende des T. V. Schlangen, Turnbruder Schmidt, eine Eröffnungsansprache hielt, worin er neben der Bedeutung des Wassersportes auf die großen Veranstaltungen der Leibesübungen in Köln (Deutsches Turnfest) und auf die Olympischen Spiele hinwies und den Gauvorstand und sonstige Gäste begrüßte. Die beiden örtlichen Gesangvereine „Teutonia" und „Harmonie" umrahmten die Abendveranstaltung durch Darbietuneg schöner Chöre, was besonders dankbar anerkannt werden muß, desgleichen die musikalischen Vorträge der Schlangener Feuerwehrkapelle und die vorgeführten Stabübungen

Am andern Morgen früh setzte das „Wecken" ein, worauf bald festliches Leben eintrat. Schlangen schwelgte im Flaggen- und Girlandenschmuck, ein Zeichen dafür, daß man hier dem vielfach auf dem Lande verkannten Wassersport die notwendige Bedeutung beimißt. Bis zum Mittag waren alle gemeldeten Vereine, die an den Wettkämpfen teilnehmen wollten, eingetroffen: T. V. 1860 und Bahnfrei-Detmold, Salzuflen, Lage, Blomberg, Schötmar, Horn, Oerlinghausen, außerdem vier ländliche Vereine: Heiden, Retzen, Lieme und Bega sowie der festgebende Verein. Leider fehlten noch Beteiligungen aus den Ortschaften, in denen in den letzten Jahren Badeanstalten errichtet sind, wie Hohenhausen, Rischenau, Schwalenberg. Gerade die ländlichen Bezirke dürfen hier nicht zurückstehen.

Gegen 2 Uhr nachmittags bewegte sich der

**Festzug**

unter klingendem Spiel der Feuerwehrkapelle durch die Straßen Schlangens dem Festplatze der Badeanstalt zu, der schon durch Zelte und wehende Fahnen von weitem sichtbar war. Hier etwas abseits im Grün der Wiesen sahen wir zum ersten Male das unter großen Opfern der Ortschaft erbaute Badebecken. Ein sonniger Platz mit klarer spiegelnder Wasserfläche, etwa 2000 Quadratmeter groß, eine 50-Meter-Schwimmbahn mit einer Tiefe von 3 Metern, 18 Einzelzellen und eine Massenhalle, das Becken ringsum mit Beton eingefaßt mit den nötigen Ein- und Abläufen für Reinigung und Erneuerung. Für einen Ort wie Schlangen für den Anfang eine Musterlösung, wozu man den Schöpfern nur gratulieren kann, wenn man bedenkt, wie schwierig sich auf dem Lande vielfach solche Neuschaffungen vollziehen. Eine viele Hunderte zählende Menschenmenge hatte das Badebecken bereits umsäumt, alle Sitzplätze waren besetzt. Jetzt besteigt Ortsvorsteher Ellerbrock das Rednerpult und heißt den Lipp. Turngau und seine Mannen herzlich willkommen. Dem Wassersport singt er ein besonderes Loblied und wünscht, daß recht bald in allen Gemeinden des Landes Badeanstalten errichtet sein mögen, obwohl er die Schwierigkeiten kleiner Gemeinden nicht verkennt. Der heutigen Veranstaltung wünscht er glücklichen Verlauf. Danach ergreift der Geschäftsführer Sasse in Verhinderung des Gauvorsitzenden Dröge das Wort. Sein Dank gilt der Bevölkerung für die gastliche Aufnahme und dem Bau dieser Badeanstalt, insbesondere schildert Sasse den Wert des Badens und Schwimmens für die äußeren und inneren Organe des Körpers. In erster Linie sollen keine Spitzenleistungen vollbracht werden, sondern wir wollen die Masse schwimmerisch erfassen zum Wohle der Volksgesundung und Ertüchtigung.

Jetzt begannen

**die Wettkämpfe,**

bei denen weit über 100 Teilnehmer des Gaues ihre Kräfte zeigten. Auffallend stark war die Beteiligung der Jugend, ein Zeichen verheißungsvoller Zukunft. In Vorbereitung, Programm und Durchführung war nichts zu beanstanden, ein Zeichen, mit welcher Hingebung der Gauschwimmwart Reinicke, in dessen Hand die alleinige Arbeit lag, seines Amtes gewaltet hat. Die Kämpfe, die von den zahlreichen Zuschauern aufs lebhafteste verfolgt wurden, hatten gegen 7½ Uhr ihr Ende erreicht, so daß gegen 8 Uhr der Gauschwimmwart folgende Siegerliste bekanntgeben konnte:

**Siegerliste:**

**Lagenstaffel:** Turnverein Bahnfrei (Alleingang) 6 Min. 35⅗ Sek.

**Bruststaffel:** 4 mal 100 Meter: T. V. Bahnfrei 6 Min. 40 Sek.

**Jugendstaffel:** 4 mal 50 Meter: 1860 Detmold 2 Min. 57 Sek.

**100 Meter Brust für Turner:** 1. Preis Schlüter-Lage 1 Min. 24⅘ Sek., 2. Pr. Köhler, T. V. Bahnfrei 1 Min. 34 Sek., 3. Pr. Eymer, T. V. Bahnfrei 1 Min. 34⅘ Sek., 4. Kuhlmann-Lage, 36⅕ Sek.

**50 Meter Brust für Jugend:** 1. Preis Gerland-Salzuflen, 40⅘ Sek., 2. Pr. Kramer-Schötmar, 40⅘ Sek., 3. Pr. Meier-Horn, 41⅘ Sek., 4. Pr. Grefe-Salzuflen, 41⅘ Sek., 5. Pr. Höhning Martin, Bega, 41⅘ Sek., 6. Pr. Köster, 1860 Detmold, 42⅘ Sek., 7. Pr. Kehlert-Salzuflen, 43 Sek., 8. Pr. Racke Gerhard, Horn, 44 S.

**50 Meter Brust für Turnerinnen:** 1. Pr. Hamann Gertrud, 1860 Detmold, 46⅕ Sek., 2. Welle, 1860 Detmold, 47⅗ Sek., 3. Pr. Meier Emmi, 1860 Detmold, 50⅘ Sek., 4. Hoppe, 1860 Detmold, 51⅕ Sek.

**50 Meter Brust für Aeltere:** 1. Pr. Klenke, Bahnfrei Detmold, 48⅗ Sek., 2. Pr. Klöpping-Schlangen, 64⅕ Sek.

**50 Meter Brust für Schüler:** 1. Pr. Gerke-Lage, 51⅗ Sek., 2. Pr. Kestingschäfer-Salzuflen, 56⅗ Sek., 3. Pr. Dröge-Lage, 56⅘ Sek.

**100 Meter Seitenschwimmen für Turner:** 1. Preis Kleinschlömer-Schlangen, 1 Min. 46⅗ Sek., 2. Tölke, 1860 Detmold, 1 Min. 9 Sek.

**50 Meter Seitenschwimmen für Jugend:** 1. Preis Geßler Walter, 1860 Detmold, 43⅕ Sek., 2. Pr. Uhe, 1860 Detmold, 44 Sek., 3. Pr. Köster, 1860 Detmold, 45 Sek.

**200 Meter Lagenschwimmen:** Oehler, Tv. Bahnfrei, 3 Min. 33 Sek.

**100 Meter beliebig für Turner:** Beckmann, 1860 Detmold, 1 Min. 31⅕ Sek.

**100 Meter beliebig für Jugend:** Schlüter Paul, Tv. Bahnfrei, 2 Min. 14 Sek.

**Streckenschwimmen für Turner:** 1. Pr. Glunz, 1860 Detmold, 37 Meter in 32⅘ Sek., 2. Pr. Kerstiens-Lage, 33 Meter in 27⅗ Sek.

**Streckenschwimmen für Jugend:** Rempe, 1860 Detm., 31 Meter in 33⅕ Sek.

**Springen für Aeltere über 35 Jahre:** 1. Pr. Albrecht-Salzuflen, 22⅕ Pkt., 2. Pr. Klöpping Fritz, Schlangen, 20⅘ Pkt.

**Springen für Turnerinnen:** 1. Preis Krüger, 1860 Detmold, 31⅗ Pkt., 2. Hamann, 1860 Detmold, 29⅗ Pkt., 3. Welle, 1860 Detmold, 27 Pkt.

**100 Meter Rücken für Turner:** 1. Pr. Köhler, Tv. Bahnfrei, 1 Min. 39⅕ Sek., 2. Pr. Oehler, Tv. Bahnfrei, 1 Min. 47⅗ S., 3. Pr. Hellmig-Salzuflen, 1 Min. 54⅘ Sek.

**50 Meter Rücken für Jugend:** 1. Preis Höhning (Martin), Bega, 46⅕ Sek., 2. Pr. Grefe-Salzuflen, 47⅗ Sek.

**100 Meter Hand über Hand für Turner:** 1. Pr. Kors-Salzuflen, 1 Min. 40 Sek., 2. Pr. Hellmig-Salzuflen, 1 Min. 41 Sek.

**50 Meter Hand über Hand für Jugend:** 1. Preis Meier Gerhard, Horn. 1 Min. 30⅘ Sek., 2. Preis Höhning (Martin), Bega, 1 Min. 40⅗ Sek.

**Springen für Turner:** 1. Pr. Ruising, 1860 Detm., 32 Pkt., 2. Pr. Rempe, 1860 Detm., 28 Pkt., 3. Pr. Schmidtpott-Schötmar, 26 Pkt., 4. Preis Eymer, Tv. Bahnfrei. 25 Pkt.

**400 Meter Schwimmen beliebig:** Ahrend-Oerlinghausen, 8 Min. 9⅖ Sek.

**Werbespiel vom Sonnabend, den 18. August.**
**Heidenoldendorf II. — Jerxen-Orbke I. 3:6 (2:1) Ecken 3:3 (2:1).**

Es entwickelt sich ein flottes Feldspiel, wobei es Orbke gelingt, in der 7. Minute in Führung zu gehen; aber Heidenoldendorf gleicht 3 Minuten später aus und geht kurz darauf durch ein 2. Tor in Führung. Ecken auf beiden Seiten bringen nichts ein. Orbke drängt auf Ausgleich; doch Heidenoldendorfs Torwart hält sein Tor mit reichlich viel Glück rein. Orbkes Torwart muß des öfteren auch rettend eingreifen. Mit 2:1 für Heidenoldendorf gehts in die 2. Halbzeit. Orbke drängt stark und vermag innerhalb 5 Minuten zwei Torerfolge zu buchen, dem Heidenoldendorf aber durch ein 3. Tor den Ausgleich wiederherstellt. Jetzt war es mit Heidenoldendorfs Kunst aus. Der Sturm fiel völlig zusammen und so gelingt es Orbke in kurzen Abständen noch drei weitere Tore zu erzielen, dem Heidenoldendorf nichts mehr entgegenzusetzen vermag. Der Schiedsrichter leitete gut.

**1. Jugend Klüt — 2. Jugend V.f.B. Detmold 4:1.**

Klüts Jugend vermochte in neuer Aufstellung einen verdienten Sieg über die Detmolder Bewegungsspieler zu erzielen.

*

**D. B. C. II. Mannschaft — Barntrup II. Mannschaft. Resultat: 4:2 für D. B. C.**

Am vorigen Sonntag weilte die 2. Mannschaft Barntrup in Detmold. Um 13½ Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter. Gleich nach Anpfiff nahm Barntrup das Spiel in die Hand und konnte nach 2 Minuten Spieldauer den ersten Torerfolg buchen. Nach Wiederanpfiff nahm D. B. C. das Spiel in die Hand und lag fast dauernd vor dem Barntruper Tore. Barntrups Tor wurde durch dessen Verteidigung gut geschützt. Hervorzuheben ist der Barntruper Verteidiger Helms. Er hat einen schlagsicheren Schuß, nur war er ein bißchen aufgeregt dabei. Nach einiger Spieldauer mußte sich der Detmolder Torwart abermals geschlagen bekennen, durch ein Mißverständnis mit der Verteidigung. 2:0 für Barntrup. Dieses wollte sich aber die Detmolder Mannschaft nicht gefallen lassen. Nach Anpfiff kam Detmold gleich vor Barntrups Tor und nach einigem Hin- und Herspielen konnten die Detmolder durch ihren Mittelstürmer Voß den ersten Torerfolg buchen. Resultat 2:1 für Barntrup. Trotzdem die Detmolder fast immer überlegen waren, wurde vorläufig noch nichts an dem Resultat geändert. Auch die Läuferreihe von D. B. C. arbeitete gut. 2 Elfmeter wurden von D. B. C. verschenkt. Die Verteidiger von Barntrup konnten das Handmachen aber nicht sein lassen und zur Strafe war D. B. C. gezwungen, die Elfmeter zu treten, die ihm nach zugesprochen wurden. Aber der Barntruper Verteidiger Helms ließ den Mut nicht sinken, und arbeitete wie vorher. Bis es dann zum Schlußpfiff kam. Resultat: 4:2 für D. B. C.

**D.B.C. — Gaumannschaft J.-R. 6/5. 1:2 (1:1).**

Am Sonntag hatte der D.B.C. die Gaumannschaft 5. Komp. J.-R. 6, Lübeck, zu Gast. Durch dienstliche Verhinderung der Gäste konnte das Spiel erst mit 1½ Stunden Verspätung anfangen.

Spielverlauf: Die Gäste haben Anstoß und gehen mit vorzüglichem flachem Zusammenspiel vor das Detmolder Tor. Wegen Fehler eines Verteidigers sitzt bereits in der ersten Minute der Ball in den Maschen. 1:0 für Lübeck. Nach Wiederanstoß scheint es, als ob der D. B. C. sich eines anderen besonnen hätte. Es entwickelt sich ein sehr interessantes Feldspiel. Beide Mannschaften warten mit guten Leistungen auf, bis es Bose, dem vorzüglichen Halblinken von D.B.C. gelingt, durch scharfen Flachschuß den Ausgleich herzustellen. Bis zur Pause wird an dem Resultat nichts mehr geändert. Die zweite Halbzeit setzt mit derselben flotten Spielweise ein. Beide Parteien spielen auf Erfolg, können aber vorerst durch die guten Verteidigungen nicht durchkommen. In der 75. Minute kommt dann Lübeck nach glänzendem Durchspiel durch Kopfball zum zweiten Tor (übrigens das schönste Tor des Spiels) und damit zum Sieg. Alle Anstrengungen der Ballspieler, gleichzuziehen, scheitern an der Verteidigung und an dem vorzüglichen Torwart der Gäste.

Zu den Mannschaften: Lübeck stellte eine schnelle, gut eingespielte Mannschaft, die verdient gewann. Trotz Hergabe des ganzen Menschen verdient die vornehme Spielweise hervorgehoben zu werden. D.B.C. zeigte eine bedeutende Formverbesserung, die besonders durch den Eifer der Mannschaft zum Ausdruck kam. Nur müssen einige Spieler das unschöne, laute Zurufen unterlassen. Wenn es der Mannschaft auch nicht gelang, den Sieg mitzunehmen, so ist sie doch gegen Lübeck-Mannschaft, die in der Gauklasse spielt, ehrenvoll unterlegen.

## Pokalturnier in Laßbruch

**Rinteln I. — Lüdenhausen I. 0:2 (Halbzeit: 0:1).**

Am Sonntag, dem 12. 8., spielten die oben genannten Mannschaften, anläßlich eines Pokalturniers in Laßbruch. Es entwickelte sich von Anfang an ein flottes Spiel, das beide Mannschaften abwechselnd im Angriff sieht. In der 20. Minute erzielt Lüdenhausen dann durch eine gutgegebene Ecke, durch linksaußen, den Führungstreffer. Dann nimmt Lüdenhausen das Heft in die Hand, kann aber außer einigen Ecken vor Halbzeit nichts zahlbares mehr erreichen. Nach Halbzeit drängt Rinteln erst stark, kann aber nichts damit erreichen, bis es dann den Lüdenhauser Mittelstürmer durch Alleingang gelingt, einige Minuten vor Schluß den zweiten Treffer für seine Farben zu buchen.

**Endspiele.**

**Lüdenhausen I. — Heidelbeck I. 4:1 (Halbzeit 2:0).**

In der Endrunde mußte Lüdenhausen gegen den Sieger im Spiel Heidelbeck gegen Silixen-Laßbruch welches Heidelbeck mit 3:1 für sich entscheiden konnte. Lüdenhausen liegt von Anfang an im Angriff, kann aber vorerst nichts erreichen, bis dann in der 14. Minute durch Elfmeter das Führungstor von Lüdenhausen geschlossen wird, dem in der 23. Minute durch eine Ecke der zweite Treffer folgt. Nach Halbzeit nimmt Lüdenhausen das Heft wieder in die Hand, verpaßt aber einige gute Torgelegenheiten, bis das dann vom linken Läufer, aus weiter Entfernung das dritte Tor geschossen wird. Heidelbeck rafft sich nochmals auf und kann dann auch mit etwas Glück das Ehrentor durch linksaußen erringen, den der Lindenhauser Halbrechte bald Nr. 4 folgen läßt. Damit ist Lüdenhausen in den Besitz eines weiteren Pokals gelangt. Der Schiedsrichter leitete zufriedenstellend.

*

**Pokalturnier am Sonntag, 26. August, in Klüt.**

Die Auslosung bringt in den Vorkämpfen, am Sonntag nachmittag 1,30 Uhr beginnend, folgende Gegner zusammen: 1. Hiddesen I — Jerxen-Orbke I; 2. Detmolder Ballspielklub — Wahmbeck. Die Sieger aus beiden Spielen tragen am Sonntag, 2. September, das Endspiel auf dem 8. Sportwerbefest des R. S. V. Klüt aus. Am Sonntag, 26. August, 12,30 Uhr, findet ein Diplomspiel der 1. Jugend Hörste gegen die 1. Jugend Klüt statt vor den Pokalvorkämpfen. Mit gutem Sport wird zu rechnen sein.

*

**R. S. V. Blomberg Pokalsieger in Steinheim.**

Im Vorspiel siegte der R. S. V. Blomberg über „Germania" Reher nach überlegenem Spiel mit 1 : 0. Im Endspiel wurde V. f. R. Hameln mit 5 : 0 geschlagen; es war somit Blomberg glücklicher und verdienter Gewinner des Pokals.

## Das internationale Berliner Leichtathletikfest

das der S.C.C.-Berlin am Sonnabend und Sonntag gemeinsam veranstaltete, litt am ersten Tage sehr unter dem kalten regnerischem Wetter. Trotzdem wohnten am Sonnabend auf dem SCC-Platz etwa 8000 Zuschauer den Wettkämpfen bei. Bedauerlicherweise erfüllten eine große Anzahl ausländischer und deutscher Olympiakämpfer ihre Startzusage nicht. Unter den gegebenen, erschwerten Umständen, sind die erzielten Leistungen doppelt hoch zu bewerten. Im Kugelstoßen erreichte Emil Hirschfeld-Allenstein mit einem Wurf von 15,87 m den Weltrekord des Amerikaners und Olympiasiegers Johnny Kuck. Damit verbesserte Hirschfeld seine eigene deutsche Bestleistung von 15,79 Meter ganz beträchtlich. Einen großen Erfolg und bedeutenden Sieg feierte Altmeister Hubert Houben im 100-m-Lauf. Vom Start weg lag er stets an der Spitze und siegte sicher in 10,8 Sekunden mit einem halben Meter vor den Frankfurter Geerling und Eldracher. Im geschlagenen Felde befanden sich Russel-Amerika, Rinkel-England während der Weger-London nach 80 Meter das für ihn aussichtslose Rennen aufsteckte. Das 1500-Meter-Laufen gewann Ladoumègue-Frankreich in 3:58,6 vor dem Finnen Helgas. Das 110-Meter-Hürdenlaufen der Schwede Petterson in 15 Sekunden vor Baskin-Amerika und den Weitsprung der Olympiasieger Ed. Hamm mit 7,46 Meter vor Meier (SCC.) 7,29 m. Beide Springer zogen sich bereits beim ersten Sprung Verletzungen zu. Bei den Frauenwettbewerben wartete Frl. Hargus-Lübeck im Speerwerfen mit einem neuen Weltrekord auf. Mit 38,39 m überbot sie ihre alte Bestleistung von 37,57,5 Meter. Die Japanerin Hitomi kam auf 36,58 Meter. Das Diskuswerfen holte sich Frl. Reuter-Frankfurt a. M. mit 35,70 m vor der Französin Bellu, die nur 35,21 m erzielte. Die 4-mal-100-Meter-Staffel gewann erwartungsgemäß die englische Nationalmannschaft in 49,7 Sekunden vor Frankreich und Brandenburg-Berlin. Viktoria 96-Magdeburg wurde im Verlauf disqualifiziert. —

Am Sonntag fiel die erste Entscheidung im 800-Meter-Laufen. Lowe siegte in der glänzenden Zeit von 1:51,2 vor Peltzer 1:52,2. Im Kampf um den dritten Platz schlug Böcher noch den abgekämpften Martin. Das 400-Meter-Laufen brachte Büchner-Magdeburg eine überraschende, aber einwandfreie Niederlage durch den Amerikaner Spencer. In der fabelhaften Zeit von 47,8 Sekunden siegte Spencer, während Büchner mit 48, 2 die von ihm gehaltene deutsche Bestzeit erreichte. Dritter Neumann 49,2 Sekunden. Die wohl prächtigste Leistung des Tages vollbrachte der deutsche Kurzstreckenmeister Helmuth Körnig. Auf seiner Spezialstrecke über 200 Meter, siegte er in der

**neuen deutschen Rekordzeit von 20,9 Sekunden**

mit über 4 Meter Vorsprung vor dem Amerikaner Russel, Schüller-Krefeld und Houben. Das nur von fünf Teilnehmern bestrittene 5000-Meter-Laufen spitzte sich zu einem Duell Hegas-Finnland und Kohn-Berlin zu. Der Berliner hatte jedoch mit seinem gefürchteten Endspurt gegen den Finnen keinen Erfolg; dieser lief ihm im Gegenteil auf den letzten 100 Meter noch um einige Meter davon und siegte in der mäßigen Zeit von 15:23,7. Bei den Speerwerfern siegte Pentillae, der mit einem Wurf von 64,29 Meter vor Schlokat-Insterburg, der es nur auf 61,18 Meter brachte, den Wettbewerb gewann. Der Hochsprung brachte einen erbitterten Kampf zwischen Menard-Frankreich und Köpke-Stettin. Beide übersprangen 1,91; im Stechen blieb jedoch der beständigere Franzose siegreich. —

Die 4-mal-100-Meter-Staffel gewann Amerika mit Leiston, Loke, Russel und Hamm in 41,3 vor Eintracht-Frankfurt 41,8 und S.-C. Charlottenburg. Die 4-mal-400-Meter-Staffel entschied der Achilles-Club London in 3:19,5 überlegen vor dem D.S.C.-Berlin und dem B.S.C. für sich. Das 400 Meter Hürdenlaufen holte sich Petterson-Schweden in 53,1 Sekunden vor dem Franzosen Viel und Dr. Peltzer. Bei den Frauenwettbewerbern gingen die teilnehmenden Ausländerinnen siegreich hervor. Die Engländerin Ridgley schlug über 100 Meter die deutsche Meisterin Steinberg-Berlin in 12,4 Sekunden um Brustbreite. Die 800 Meter gewann die Japanerin Hitomi in 2:23,9 vor Wewer-Lennep und Barber-England. Im Hochsprung siegte Clark-Südafrika mit 1,50 Meter vor Landrez-Frankreich 1,50 Meter (d. Stechen entsch.), und Braumüller-Berlin 1,48 Meter.

## Die Detmolder Schwimmer auf dem Schwimmfest in Herford siegreich!

**Detmold gewinnt die Herrenbrust- und Lagenstaffel.**

Auf dem am Sonntag in Herford stattgefundenen Schwimmfest konnte der Schwimmverein Detmold wieder gut abschneiden. Nachstehend die Ergebnisse für die Detmolder Schwimmer:

**Herrenlagenstaffel** 4 mal 50 m. Sieger Detmold in 2:51 Min. 2. Herford.

**Knabenbrustschwimmen** 50 m. Sieger Kunowski-Detmold in 42 Sek. 2. Potthoff-Herford.

**Jugendbruststaffel** 3 mal 50 m. Sieger Herford. 2. Detmold.

**Herrenbruststaffel** 4 mal 50 m. Sieger Detmold in 2:57 Min. 2. Herford.

**Jugendbrustschwimmen** 100 m. Sieger Rothe-Herford in 1:37 Min. 2. Gronemeier-Detmold in 1:42 Min. 3. Mattias-Detmold in 1:42 Min.

**Herrenfreistil** 100 m. Sieger Weichsel-Detmold in 1:32 Min.

**Herrenbrustschwimmen** 100 m. Sieger Schoratz-Detmold in 1:31 Min.

**Jugendfreistil** 50 m. Sieger Herford. 3. Gröne-Detmold.

**Tellertauchen.** Sieger Weichsel-Detmold mit 6 Tellern. 4. Billen-Detmold mit 4 Tellern.

**Hindernisschwimmen** 50 m. Sieger D. Kampmann-Detmold in 56 Sek.

**Wasserballspiel Herford — Detmold 8:0.** Die Austragungsmöglichkeiten für das Wasserballspiel waren die denkbar ungünstigsten, da die Wassertiefe nur ca. 1,30 m betrug und die Schwimmer alle stehen bzw. laufen konnten. Für die Torwarte war es daher ein Leichtes, ihre Tore mit Erfolg zu verteidigen. Daher auch das hohe Resultat.
Cato.

## Körperpflege als sittlicher Bildungsfaktor

Von Fritz Preiß, Hamburg.

Es ist eine traurige, aber mittlerweile bekannte Tatsache, daß in den letzten Jahren die in das Berufsleben eingetretene Jugend körperlich immer schwächer wurde. Es ist die Jugend, die kurz vorm und während des Krieges geboren wurde und die für ihre Entwicklung schwersten Zeiten der Kriegs- und Inflationsjahre durchmachen mußte. Der Gesundheitszustand dieser Jugendlichen ist außerordentlich mangelhaft. Das haben die Berufsämter, die Berufsschulen, die Berufsverbände am besten gemerkt. Leider hat man aber keinen genaueren Ueberblick bekommen, in welchem Maße nun eigentlich die körperliche Unterwertigkeit bei der gesamten Jugend vorhanden ist. Zeitungen, öffentliche Verwaltungsstellen und Jugendverbände, aber auch Sportvereine haben wiederholt angeregt, einheitliche und regelmäßige sportärztliche Untersuchungen zu diesem Zwecke durchzuführen. Aber nur hier und da nahm man solche Untersuchungen vor.

Nun hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in 18 Großstädten Deutschlands unter seinen Lehrlingsmitgliedern sportärztliche Untersuchungen durchführen lassen. Deren Zweck ist es, einen einigermaßen umfassenden Ueberblick über den Gesundheitszustand unter den Jugendlichen — wenngleich auch nur eines Berufes — zu bekommen. Die jetzt erfolgende wissenschaftliche Auswertung wird sicher interessante Aufschlüsse geben. Schon jetzt ergibt sich z. B. die Feststellung, daß rund 50 v. H. der Kaufmannsjugend mit körperlichen Mängeln behaftet sind, die auf Mangel an Bewegung, schlechte Ernährung, starke Arbeitsbelastung usw. zurückzuführen sind. Die Untersuchungen erstrecken sich zwar nur auf Angehörige eines Berufes; aber dieser Beruf erfaßt alle Schichten des Volkes.

Diese Feststellungen auf dem Gebiete der Gesundheit können bei der heutigen Jugenderziehung nicht unbeachtet gelassen werden. Die großen Jugendverbände sind sich über den Einfluß der körperlichen Unterwertigkeiten auf die Charakterbildung auch klar. Die bekannten Worte, daß sich der Geist den Körper baue, aber daß nur in einem gesunden Leib eine gesunde Seele wohne, sind zu einem einzigen Grundsatz der modernen Jugenderziehung geworden. Man muß den ganzen Menschen erfassen, nicht nur das eine oder andere an ihm. In der kürzlich erschienenen Schrift „Arbeit und Erholung im Lehrlingsalter" von Dr. med. Hoske, Arzt an der deutschen Hochschule für Leibesübungen, Berlin-Charlottenburg, sind übrigens diese Gedanken auch ausgesprochen worden.

Die inneren Kräfte des Menschen werden durch den körperlichen Gesundheitszustand entweder gefördert oder gehemmt. Krankheiten, sogar bloße körperliche Behinderungen, führen zu ganz bestimmten Minderwertigkeitsgefühlen, die in ihrer Steigerung dann einen günstigen Boden für die Entwicklung schlechter Charaktereigenschaften bilden. Hierin liegt auch das Geheimnis für manche ungünstige Entwicklung des Menschen. Der gesunde Mensch wagt, kämpft, ist zielbewußt und lebensfreudig, der kranke Mensch fühlt sich benachteiligt und wird durch die Verkettung seiner Verhältnisse in den Streit mit der menschlichen Gesellschaft getrieben. An diesem Punkt beginnt nun die Aufgabe an unserer Jugend. Die Aufgabe kann nur dann erfüllt werden, wenn zugleich mit der sittlichen Erziehung auch eine entsprechende körperliche Ausbildung verbunden ist. Eine kräftige zweckbestimmte Bewegung vermindert einmal die körperlichen Hemmungen bis zu einem erträglichen Grade, stärkt aber auch die geistigen Kräfte des Menschen. Die körperliche Bewegung muß nachhaltig sein und auch den seelischen Menschen befriedigen. Erst dann wirkt sich die Erziehungsmöglichkeit günstig aus. Wichtig ist, diese Möglichkeit am stärksten während der Reife auszunutzen, in der Zeit also, wo Körper und Geist am entwicklungsfähigsten sind, diesen Grundstock für eine gute und charakterfeste Lebensführung zu legen. Diese „körperliche Nachhilfe", wie man sie auch nennen könnte, die vor allem den sittlichen Erziehungsgrundsätzen eingeordnet wird, erfolgt am besten in Erholungsstätten in der Art des Sportsanatoriums das der D.H.V. im Sinne der obigen Betrachtungen für seine in der körperlichen Entwicklung zurückgebliebenen jungen Mitglieder errichtete. In ihm geben z. B. Ausarbeitung, Ruhe, Ernährung und gute Geselligkeit in richtigem Maße die Grundlagen für dreiwöchige Kurse.

Erst wenn es gelingen sollte, die bedauerlichen Schäden an unserem Nachwuchs bis auf das geringste Maß zurückzuführen, dann dürfen wir beruhigter uns anderen Dingen zuwenden. Auf den Nachwuchs kommt es in erster Linie an. Das ist gar nicht einmal ein so billiges Schlagwort.

## Schwimmsport

**Die deutsche Strommeisterschaft.**

Von herrlichstem Wetter begünstigt wurde am Sonntag bei Bernburg an der Saale die deutsche Strommeisterschaft ausgetragen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Schwimm-Meisterschaft für Herren, in der der Sieger des letzten Jahres, W. Handschumacher, vom Schwimmverein Westfalen-Dortmund sich bald nach dem Start an die Spitze setzte und bis zum Ziel im prächtigen, gleichmäßigen Stil durchhielt.

Ergebnis: 1. Handschumacher-Schwimmverein Westfalen-Dortmund 1.37.00; 2. Bruno Steinhauf-Berliner Schwimmverein Friesen 1.40.20; 3. Hoffstedter-Schwimmverein-Ansbach 1.47.13.

Die drei Damen kamen alle ans Ziel. Ergebnis: 1. Frl. Zimmermann-Deutscher Schwimmverein Germania Weißensee 1.59.53; 2. Frl. Haut-Schwimmverein Stern-Hamburg 2.00.33; 3. Frl. Reeßing-Hamburg-Wilhelmsburger Sportverein 2.08.00.

Der Favorit für die deutsche Wehrmachtsmeisterschaft, Kanonier Esser-Minden, mußte schon nach 3 km wegen Krampf aufgeben.

Ergebnis: 1. Gefreiter Gebauer-Leipzig 1.57.02; 2. Oberschütze Brands-Braunschweig 2.04.21; 3. Unterfeldwebel Fritsche-Leipzig 2.08.55.

Von den Herren-Junioren schlug als Erster Meier-Wandsbek nur 10 Minuten hinter Handschuhmacher an. Als Zweiter und Dritter folgten nach weiteren 2 Minuten dichtauf Döring (Poseidon-Magdeburg) und Steniger-Zwickau. Ein Wasserballspiel Stern-Leipzig gegen Halleschen Schwimmverein 1902 endete 7:2 (3:1) für Halle.

## Kleine Sportnachrichten

**Berliner Fußball.**

Das Jubiläumsturnier brachte Sonntag im Endspiel um den 1. und 2. Platz die Jubilare Norden-Nordwest und Victoria 89 Berlin zusammen. In einem flotten und anregenden Spiel blieb Norden-Nordwest mit 4:2 (2:1) siegreich. In der Trostrunde schlug Breslauer Sportklub 08 überraschend hoch mit 4:1 (1:1) Fortuna-Leipzig und ging damit als 3. Preisträger hervor.

**Hamburger Sportverein in Chemnitz geschlagen.**

Das auf der neuen Platzanlage des Chemnitzer Ballspielklubs am Sonntag ausgetragene Freundschaftsspiel zwischen dem Hamburger Sportverein und dem Chemnitzer Ballspielklub nahm vor 20 000 Zuschauern einen überraschenden Ausgang. Mit 4:2 blieb der Chemnitzer Ballspielklub recht glücklicher Sieger.

**Fußballergebnisse des Sonnabends.**

In Dresden spielten Dresdner S.-C. gegen Hamburger S.-V. 1:1. Beim Jubiläums-Turnier von Norden-Nordwest in Berlin spielten: Viktoria 89 — Breslau 08 4:0; Norden-Nordwest — Fortuna-Leipzig 1:1 (durch Los für Norden-Nordwest gewonnen). —

**West schlägt Süd im Schwimmländerkampf.**

In München-Gladbach trugen Westdeutschland und Süddeutschland am Sonnabend und Sonntag einen Schwimmländerkampf aus, den Westdeutschland mit 120 zu 91 Punkten überlegen über Süddeutschland zu entscheiden vermochte.

**Arne Borg siegt in Budapest.**

Das internationale Jubiläumsschwimmfest des M.T.K. Budapest, aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens, nahm am Sonnabend im Budapester Kaiserbad seinen Anfang. Die Hauptnummer des ersten Tages bildete ein 1000-m-Freistilschwimmen, das der Schwede Arne Borg überlegen in 13:02 gewann. —